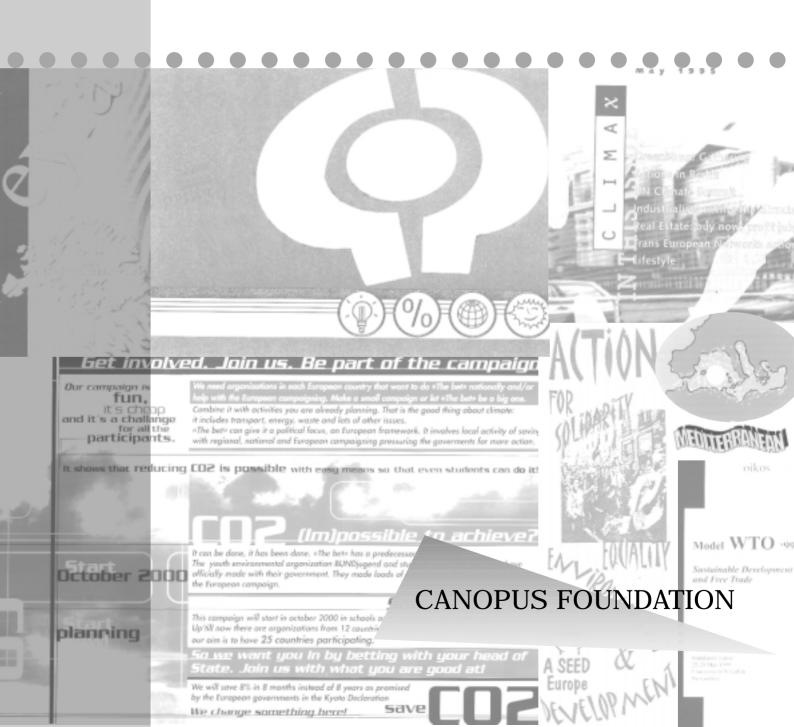
JUGEND UMWELT EUROPA

Ein Wegweiser

verfaßt von Kirsten Neumann



Impressum:

Herausgeber:

Canopus Foundation, Grünwälder Str. 10-14, D-79098 Freiburg i.Br.,

Tel.: +49-761-2020 172, Fax: +49-761-2020 197, e-mail: info@canopusfund.org,

Web: www.canopusfund.org

Autorin:

Kirsten Neumann, V.i.S.d.P.

Satz & Gestaltung:

Carsten Sperling, Publikationen für Ökologie und Umwelttechnik, Freiburg

Druck:

Schwarz auf Weiss, Freiburg, gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Freiburg i.Br. im November 1999, überarbeitet im Mai 2000

Ich danke allen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, insbesondere Peter, Lu, Ferdi, Ellen und Stefan für Editing und Korrektur.

INHALT

1.	Executive Summary – Zusammenfassung	7
2.	Vorwort - Möglichkeiten und Grenzen der Studie	9
2.1	Hintergrund	9
2.2	Was die Studie ist	9
2.3	Was die Studie nicht ist	
2.4	Prämissen der Studie	
3.	Ziele und Zielgruppen	11
3.1	Ziele	11
3.2 3.2.1 3.2.2 3.2.3	Zielgruppen Definition des Begriffs "Jugend"	11 11
4 .	Methoden	13
4.1	Angewandte Methodik	13
4.2 4.2.1	Die Interviewpartner	
4.3	Auswertung der Interviews	14
4.4	Einschränkungen	14
5 .	Bestandsaufnahme	15
5.1	Internationale Organisationen	15
5.1.1	YEE – Youth and Environment Europe	
5.1.2	EYFA – European Youth for Action	15
5.1.3	A SEED Europe – Action for Solidarity, Equality, Environment and Development	16
5.1.4	OIKOS International	16
5.1.5	EarthFirst!	
5.1.6	FYEG – Federation of Young European Greens	
5.1.7	GOSEA – Global Organisation on Student Environmental Initiatives	
5.1.8	Andere internationale Organisationen (PGA, FME, CEE Bankwatch, SEU, YDC)	18
5.2	Nationale Organisationen und ihre Projekte (nach Ländern geordnet)	19
5.2.1	Bulgarien	19
5.2.2	Deutschland	20
5.2.3	Estland	21
5.2.4	Finnland	
5.2.5	Frankreich	21
5.2.6	Großbritannien	
5.2.7	Kroatien	22

5.2.8	Lettland Lettland	23
5.2.9	Litauen	23
5.2.10	Luxemburg	24
5.2.11	Mazedonien	24
5.2.12	Niederlande	24
5.2.13	Norwegen	25
5.2.14	Polen	25
5.2.15	Portugal	26
5.2.16	Rumänien	26
5.2.17	GUS, außer Ukraine	27
5.2.18	Schweden	28
5.2.19	Schweiz	28
5.2.20	Slovakische Republik	29
5.2.21	Spanien	29
5.2.22	Tschechische Republik	29
5.2.23	Ukraine	
5.2.24	Ungarn	30
5.3	Die Tagung in Haarlem	32
5.3.1	Vertretene Organisationen und Projekte	
5.3.2	Die Ziele der Tagung	
5.3.3	Ergebnisse der Tagung	
6.	Ergebnisse der Recherche	34
6.1	Regionale Unterschiede in der Organisation der Jugendprojektarbeit	
6.1.1	Nordeuropa	
6.1.2 6.1.3	Südeuropa Osteuropa	
6.1.3 6.1.4	Mitteleuropa	
	•	
6.2	Existenzbedingungen von Jugendprojektarbeit	
6.2.1	Zur Existenz nationaler Jugendumweltorganisationen	
6.2.2	Grad der internationalen Vernetzung	38
6.2.3	Unterschiedliche Organisations- und Aktionsformen	
6.2.4	Probleme für die Projektarbeit	
6.2.5	Der Sonderfall Mittel- und Osteuropa	
6.2.6	Die Suche nach neuen Organisationsformen	43
6.3	Erfahrungen von Jugendumweltorganisationen mit öffentlichen	
	und privaten Geldgebern	45
6.3.1	Erfahrungen der Jugendlichen	45
6.3.2	Empfehlung	46
6.4	Vorschläge für eine effektive Unterstützung	47
6.5	Gute Projekte – gute Ideen	49
6.5.1	Umwelterziehung mit Spaß – THE BET	
6.5.2	Vernetzung in Süd-Europa – The Mediterranean Platform	50
6.5.3	The EcoCreActive Platform – LIFE	51
6.5.3 6.5.4	The EcoCreActive Platform – LIFE	

6.5.6	Training für Osteuropa – EEEP und FAIRE	53
6.5.7	Kultur und Umweltschutz – SET	53
6.5.8	"Bank of Experience" - Internet als Werkzeug	54
6.5.9	Kampagnen mit Breitenwirkung – "Ecological Footprints" und "Aktion Total tote Dose"	54
6.5.10	Jugendliche machen Dampf – "The Greenhouse Gathering"	
6.5.11	Ökologie und Ökonomie – "Model WTO" - oikos international	56
6.5.12	Direkte Aktionen und was sie bewirken können	
	(Newbury und GenetiX Snowball in Großbritannien, Kasimov in Russland)	57
6.6	CANOPUS Foundation – geplante Projekte	.58
6.6.1	"The WEB SPACE Fund"	
6.6.2	ThinkTank 2000 – at the dawn of the Millenium	59
7.	Anhang	.61
7.1	Abkürzungsverzeichnis	61
7.2	Interviewleitfaden	61
7.3	Liste der Interviews	.63
7.4	Literaturliste	.64
7.5.	Jugendliche der Umweltbewegung und Stiftungen im Dialog - Gedankenanstöße an den Bundesverband Deutscher Stiftungen	.65
7 6	Curriculum Vitae Kirsten Neumann	67

VORWORT

"Was Jugendliche können, interessiert doch keinen" – eine leider zu Recht geführte Klage einer 23jährigen jugendlichen Aktivistin. Öffentliche Institutionen und private Stiftungen oder Unternehmen machen gerne einen großen Bogen um Jugendprojekte, gerade wenn sie politisch brisante Umweltschutz-Themen aufgreifen. Schnell ist dann von mangelnder Verläßlichkeit und unkalkulierbarer Radikalität die Rede. Wortreich wird über die angeblich dominierende materialistische Wertorientierung der jungen Generation räsonniert. Wenn allerdings konkrete Hilfe für Aktionen, in denen ihr moralischer Impuls Gestalt annimmt, gefragt ist, herrscht Schweigen.

Der Starnberger Soziologe Ulrich Beck erkannte früh, dass die ökologische Frage für junge und alte Menschen ein neuer "moralischer Jungbrunnen" ist. In einer Welt ohne verbindliche Dogmen, ohne "Übersichtlichkeit" behauptet sich der Schutz der natürlichen Umwelt als sinnstiftender Fels in der Brandung. Er steht einem völlig anderen Lebensgefühl der 20-30jährigen gegenüber, als es die dogmengetriebene Generation ihrer (68er) Eltern in sich trägt: "Wenn wir die Welt retten wollen, müssen wir die bessere Party feiern …" (SET 1995).

Wie verhält es sich mit der vermeintlichen Radikalität? Militante Aktionen sind eine große Ausnahme, die allermeisten Kampagnen setzen auf (und erfinden) Formen des zivilen Ungehorsams, die die sozialen Bewegungen der 60er und 70er Jahre hervorgebracht haben. Harvard's "grand old man" der philosophischen Ethik, John Rawls, adelte den zivilen Ungehorsam in seiner "Theorie der Gerechtigkeit" mit dem schönen Diktum vom "Schutz demokratischer Gesellschaften vor sich selbst". Die europäischen Nationen haben gute Gründe, um die Bewahrung dieses Schutzmechanismus besorgt zu sein.

Wer sich die Praxis der Jugendumweltprojekte genau anschaut - und das hat die Autorin dieser Studie, Kirsten Neumann getan -, entdeckt eine Vielzahl von Barrieren, die Jugendliche überwinden müssen, um ihre Ideen erfolgreich in die Tat umzusetzen. Ein erheblicher Aufwand bei der Formulierung von Förderanträgen, der Zwang zur Bereitstellung einer hohen Eigenfinanzierung, späte Entscheidungen und ein hoher Innovationsdruck ("Neu müssen die Ideen sein, aber nicht zu neu ...") mischen sich zu einem Gebräu, das den Visionen und Plänen der Jugendlichen nicht gut bekommt. Auch die etablierten Umweltverbände der Erwachsenen haben andere Proritäten: aus Sicht vieler junger Aktivisten arbeiten sie entweder wie ein multinationales Unternehmen oder wie eine Behörde. Die vielen Interviews, die in der Studie verarbeitet sind, sprechen eine klare Sprache: die Jugendlichen wollen ihren eigenen Weg gehen.

Und dabei möchten wir ihnen helfen.

Dr. Peter W. Heller, Executive Director

1. EXECUTIVE SUMMARY — ZUSAMMENFASSUNG

Viele gute europäische Projekte im Umweltbereich werden von Jugendlichen initiiert und in die Tat umgesetzt. Sie zeigen Einfallsreichtum, Spontanität, Flexibilät und sehr viel Engagement. Da die Arbeit der Jugendlichen so vielfältig ist, ist es oft nur schwer möglich, einen Überblick zu gewinnen. Diese mangelnde Übersicht über den "Dschungel" der Projekte und Organisationen, sowie ein geringer Einblick in die Arbeitsweise der Jugendlichen führen dazu, daß das Potential der "Jugendumweltbewegung" als zukunftsorientierte Bewegung mit politischem Engagement oft unterschätzt und nicht genügend unterstützt wird.

Ausgehend von dieser Arbeitshypothese gab die CANOPUS Foundation 1997 eine Studie über die Jugendarbeit im Umweltschutz in Europa in Auftrag.

Die Studie hat nicht den Anspruch, eine vollständige Übersicht über alle Organisationen in Europa zu liefern. Sie konzentriert sich auf Organisationen, die national und international vernetzt sind, die projektorientiert und politisch arbeiten und deren Hauptaufgabe der Umweltschutz ist.

Die Studie ist weder eine Auftragsarbeit öffentlicher Institutionen, noch eine wissenschaftliche Analyse noch eine Werbebroschüre der Jugendumweltbewegung. Sie will vielmehr einen Einblick in die Projekte und die Arbeitsweise der Jugendlichen geben und einen Eindruck davon vermitteln, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben. Sie soll ein Werkzeug zum Dialog zwischen Jugendlichen und interessierten Förderern sein und Empfehlungen geben, wie eine effektive Unterstützung aussehen kann und welche Kriterien geeignet sind, um Jugendprojekte im Umweltschutz angemessen zu beurteilen.

In der Studie werden sieben internationale Organisationen sowie NGOs aus 24 europäischen Ländern vorgestellt. Im Ergebnis zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. So sind in Nordeuropa starke, föderal organisierte Verbände anzutreffen, deren Mitgliederspektrum sich altersmäßig zwischen 14 und 25 Jahren eingependelt hat. In Südeuropa dagegen sind die Jugendlichen in die Erwachsenenorga-

nisationen integriert. Außerdem herrscht hinsichtlich der Arbeitsschwerpunkte keine klare Trennung zwischen sozialen und ökologischen Themen. In Mittel- und Osteuropa ist die Umweltbewegung noch keine zehn Jahre alt, was dazu führt, daß es keine den nordeuropäischen Verbänden vergleichbaren Organisationsstrukturen und keine separaten Jugendorganisationen gibt. Die Existenz nationaler Jugendumweltorganisationen hängt dabei von Faktoren wie den kulturellen Einflüssen, dem Alter der Umweltbewegung als solche, dem sozialen Stellenwert von Jugend und den Prioritäten der Organisationen ab. Der Grad der internationalen Vernetzung wiederum richtet sich nach den Kommunikationsformen und der Sprache, der finanziellen Unterstützung und den weiteren vorhandenen Ressourcen.

Die Schwierigkeiten, mit denen Jugendlichen in Umweltorganisationen zu kämpfen haben, sind:

- · die hohe Fluktuation der Mitglieder
- ihre geringere Erfahrung aufgrund des Alters
- die Herausforderung, trotz abnehmender Förderung für die Grundfinanzierung der Organisation eine kontinuierliche Projektarbeit aufrecht zu erhalten
- die Konzentration von Verantwortung und Erfahrung bei einigen wenigen Mitgliedern, die oft zu überarbeitet sind, um diese weitergeben zu können
- das geringe Interesse ihrer Altersgenossen an der Umweltarbeit
- der Zweifel an der Glaubwürdigkeit und Qualität ihrer Projektarbeit.

Infolgedessen begeben sich die Jugendumweltorganisationen auf die Suche nach neuen Organisationsformen, die mehr projektorientiert, weniger hierarchisch und nicht ausschließlich ökologieund/oder jugendzentriert sein sollen.

Für Jugendliche ist die Finanzierung ihrer Projekte mit einem wesentlich höheren Aufwand verbunden als für Erwachsene. Die Gründe dafür liegen – neben den oben genannten Schwierigkeiten - in dem von den Geldgebern geforderten hohen Eigenbeitrag und dem hohen Innovations- und Professionalitätsdruck, dem die Jugendlichen bei der Werbung für ihre Projektideen ausgesetzt sind.

•

•

Die Studie gibt daher eine Empfehlung, wie man Jugendprojekte effektiv fördern kann, sowohl von der Gestaltung der Förderung, als auch bei der Beurteilung ihrer Inhalte. Prioritäten werden gesetzt bei:

- Schneller unbürokratischer Förderung
- Hilfe bei der Grundfinanzierung der Organisationen
- Training in Form von "Capacity Building" und "Training für Trainer" in den Bereichen Kommunikation, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung internationaler Arbeit inklusive Kommunikation - und der Übersetzung und Verbreitung von Informationsmaterial.

Trotz all dieser Schwierigkeiten entstehen herausragende Projekte und diese Studie stellt eine Auswahl daraus vor.

Die Ergebnisse der Expertenbefragungen und einstündigen Interviews mit Vertretern von Jugendumweltorganisationen aus ganz Europa wurden durch eine zweitägige Tagung in Haarlem (NL) ergänzt. Bei dieser Tagung wurden zwei Projekte erarbeitet, die den Schwerpunkt der Aktivitäten der CANOPUS Foundation im Jugendbereich bilden werden:

- The "WebSpace Fund": Geplant ist die Gründung eines Fonds zur schnellen Unterstützung von Projekten mittels kleinerer Beträge. Der Fonds soll sich über Internetwerbung, bzw. Sponsoring finanzieren und bietet den Sponsoren (nachhaltige Unternehmen) ein Gütesiegel für deren PR.
- "ThinkTank 2000": Die Suche der Jugendorganisationen nach neuen Arbeitsweisen soll unterstützt und ihrem Bedarf an professionellem Training entsprochen werden.

Ihr Engagement, ihr Können sind immens, ihr Einsatz für eine bessere Welt ist beeindruckend – sie haben jede Hilfe verdient, um sich auf ihre eigenen Stärken zu besinnen und mit aufrechtem Gang – nicht als Almosenempfänger – einer Zivilisation zu begegnen, deren Schicksal einmal in der Hand ihrer Generation liegen wird.

Diese Studie wurde im November 1999 einer Gruppe von Jugendlichen und Stiftern vorgestellt. Während dieser Tagung wurde gemeinsam eine Resolution erarbeitet, die an den deutschen Stiftungsverband gerichtet ist und im Anhang eingesehen werden kann.

2. VORWORT – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER STUDIE

2.1 Hintergrund

In Europa gibt es viele gute Projekte im Umweltbereich, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt werden. Oft wird jedoch sowohl von Seiten der Förderinstitutionen als auch von Seiten der Jugendlichen selbst beklagt, daß es keine wirkliche Übersicht im "Dschungel" der internationalen Projekte und Organisationen im Umweltbereich gibt.

Viel Enthusiasmus und gute Ideen bilden die Motivationsgrundlage für das Engagement der Jugendlichen. Allerdings treten innerhalb der Jugendumweltbewegung aufgrund des Alters der Aktiven und einem oft nur eingeschränkten Zugang zu finanziellen oder logistischen Ressourcen häufig Probleme auf, die für Außenstehende nicht immer sichtbar sind, und manche Ideen gar nicht erst zur Umsetzung kommen lassen. Andere Probleme personeller oder organisationsstruktureller Art sind offensichtlich und können das Bild von Jugendumweltorganisationen verzerren. Infolgedessen mangelt es Jugendumweltorganisationen oft an Glaubwürdigkeit und Vertrauen von Seiten der Geldgeber, was ihre Suche nach Projektfinanzierung oft sehr schwierig gestaltet. Die Tatsache, daß die finanzielle Unterstützung für Umweltprojekte zur Zeit allgemein rückläufig ist, wirkt sich natürlich besonders auf Jugendorganisationen aus.

Junge Leute sehen sich einer ambivalenten Entwicklung gegenüber; der Kürzung von Ressourcen einerseits und einer gesteigerten Erwartungshaltung andererseits. Von Jugendlichen wird häufig eine Professionalität erwartet, die man oft schon aufgrund ihres Alters und der damit einhergehenden geringeren Erfahrung nicht voraussetzen kann¹. An Jugendorganisationen werden diesselben Anforderungen wie an Erwachsenenorganisationen gestellt, ohne daß die Jugendlichen jedoch denselben Vertrauensvorschuß genießen. Sie werden mit denselben Maßstäben gemessen, ohne daß beachtet wird, daß Jugendumweltorganisationen anders arbeiten.

So wird der Blick auf das verstellt, was Jugendumweltorganisationen eigentlich zu bieten haben: einen unverbrauchten Einfallsreichtum, kreative Problemlösungsstrategien und neue Arbeitsmethoden. Dies sind Ressourcen für eine Gesellschaft, die auf Innovation angewiesen ist. Diese Studie will dazu beitragen, mehr Transparenz zu schaffen in der verwirrenden Vielfalt der internationalen Jugendumweltprojekte, sowie einen Einblick zu gewähren in die Motive und Arbeitsweisen der in diesem Bereich engagierten Menschen.

2.2 Was die Studie ist

Die vorliegende Studie ist ein Versuch, einen neuen Weg zu beschreiten. Sie will zeigen, unter welchen Bedingungen und mit welchen Methoden und Mitteln Jugendliche arbeiten. Sie will den Bezugsrahmen der Jugendlichen klären und ein Bild der Jugendumweltbewegung zeichnen.

Ein Werkzeug zum Dialog:

Diese Studie stellt den Versuch dar, eine Annäherung zwischen Jugendumweltprojekten und –organisationen und ihren potentiellen Förderern einzuleiten.

Sie soll die Beweggründe der Jugendlichen verdeutlichen und eine Offenheit erzeugen, aufgrund derer ein Verständnis für die Punkte, in denen sich Jugendumweltorganisationen von Erwachsenenorganisationen unterscheiden, entstehen kann. Ein Verständnis, welches diese Unterschiede als einen wertvollen Beitrag erachtet.

Ausgehend von der Prämisse, daß Jugendliche und Jugendorganisationen selbst wissen, welche Unterstützung sie benötigen, ist diese Studie der Versuch, eben diese Bedürfnisse und Forderungen zu erkunden, und dem Kreis der Interessierten zugänglich zu machen.

Eine Handreichung:

Die Studie ist außerdem eine Handreichung für Stiftungen und potentielle Förderer, die besonders förderungswürdige Projekte hervorhebt und Emfeh-

¹ Dies geht zum Teil soweit, daß Jugendumweltorganisationen professionelle Fundraisingbüros damit beauftragen, in ihrem Namen Anträge an Stiftungen zu schreiben.

lungen gibt, wie Jugendliche unterstützt werden können.

Eine Orientierungshilfe:

Sie stellt weiter einen systematischen Überblick über nationale und internationale Strukturen in Europa im Jugendumweltbereich dar, gewährt Einblicke in den jeweiligen politischen und umweltpolitischen Hintergrund der einzelnen Länder, sowie die Schwierigkeiten, denen die Jugendlichen während ihrer Arbeit ausgesetzt sind.

Ein Versuch:

Diese Studie ist auch der Versuch, die Jugendumweltbewegung so darzustellen, wie sie ist: vielschichtig und facettenreich, von viel Engagement und Emotionen geprägt, mitunter sehr radikal in ihren Mitteln und rigoros in ihren Forderungen. Fast immer jedoch eine wertvolle Ressource, deren Potential oft unterschätzt wird. Sie ist eine ernstzunehmende zukunftsorientierte Bewegung, hinter deren emotionalem Erscheinungsbild ethische Überzeugungen und politisches Kalkül stehen. Die Jugendumweltbewegung braucht Ideale, Fernziele als Orientierungspunkte am Horizont. Wer immer nur die eigenen Schuhspitzen sieht, weiß bald nicht mehr, wie die Welt aussieht. Die aktiven Jugendlichen machen durch ihre Arbeit bereits früh Erfahrungen in der interkulturellen Zusammenarbeit, in Vernetzung und Teamarbeit und lernen frühzeitig, über ihren eigenen kulturellen Horizont hinauszublicken. Sie zeigen außerordentliches Engagement, Begeisterungsfähigkeit, Einfallsreichtum, unorthodoxes Denken, Flexibilität und Spontaneität. Außerdem haben sie etwas Generalistisches, etwas Ganzheitliches, das den Erwachsenen oft verloren gegan-

Dargestellt wird dies von jemandem, die langjährige Erfahrung in der internationalen Jugendumweltarbeit hat und weiß, wer wo zu welchem Thema zu befragen ist. Diese Studie ist die Möglichkeit, dieses Hintergrundwissen zu nutzen, es distanziert und analysiert in die Studie einfließen zu lassen. Ein Versuch, der von außen so wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre.

2.3 Was die Studie nicht ist

Es gibt Auflistungen von NGOs², sogenannte "NGO – Directories". Diese Studie ist jedoch kein derartiges Nachschlagewerk, auch kein Gesamtüberblick über alle in Europa existierenden Jugendumweltorganisationen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Studie hat auch nicht den Anspruch, eine "In-Depth-Analysis" aller interviewten Organisationen vorzustellen.

Die Studie ist weiterhin keine wissenschaftlich-deskriptive Aufzählung, sondern wertend und Partei ergreifend. Aber sie ist keine Werbebroschüre der Jugendumweltbewegung. Die Studie wurde in einem Projekt der CANOPUS Foundation durch die Stiftung selbst erstellt und ist somit keine Auftragsarbeit öffentlicher Institutionen.

2.4 Prämissen der Studie

Die Studie stützt sich weitgehend auf Informationen, die aus Interviews mit im Umweltbereich aktiven Jugendlichen gewonnen wurden. Zur Durchführung der Interviews wurde eine Methode aus der Qualitativen Sozialforschung verwendet, die unter anderem auf der Annahme des Expertentums des Einzelnen basiert³.

Diesem Ansatz liegt die Annahme zu Grunde, daß die Jugendlichen, die bereits einige Zeit umweltpolitisch in ihrer Organisation tätig sind, ihre Probleme sehr genau kennen, sie einordnen können und bereits selbst über Lösungsansätze nachgedacht haben. Sie finden sich in ihrer eigenen Erlebniswelt am besten zurecht und wissen, welche Unterstützung sie benötigen.

Zur Formulierung möchte ich anmerken, daß, immer wenn von Personen in der maskulinen Form gesprochen wird, dies selbstverständlich auch die Frauen miteinschließt. Zitate werden, soweit das zur Verdeutlichung notwendig ist, ins Deutsche übersetzt wiedergegeben. Englische Originalzitate erscheinen in der Fußnote.

² Non Governmental Organisations – Nicht-Regierungsorganisationen, denen die Jugendumweltorganisationen zuzurechnen sind.

3. ZIELE UND ZIELGRUPPEN

Im folgenden Kapitel werden die Ziele und Zielgruppen der Studie genauer erläutert. Ausserdem soll auf den Begriff "Jugend" eingegangen werden.

3.1 Ziele

Ziel der Untersuchung ist es, einen Überblick über die Umweltaktivitäten von Jugendlichen auf europäischer Ebene zu schaffen. Die Studie soll die Probleme und Hindernisse, mit denen junge Menschen in Jugendumweltorganisationen konfrontiert sind, aufdecken und in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen Lösungen erarbeiten. In der Untersuchung werden aus Gründen der Veranschaulichung einige beispielhafte Projekte vorgestellt. Erfolgreich durchgeführte und in der Durchführung begriffene Projekte, die aufgrund der von ihnen verwendeten innovativen Methoden Beispielcharakter haben, dienen zur Illustration von Jugendumweltarbeit.

Anhand der in dieser Studie dargestellten positiven Beispiele soll den Lesern ermöglicht werden, solche Projekte selbst besser einschätzen zu können.

Es sollen Kontakte zwischen der Jugendumweltbewegung und interessierten Außenstehenden, die mit der Jugendumweltbewegung direkt noch nie zu tun hatten, angeregt werden. Es verbindet sich damit die Hoffnung, daß daraus eine weitere Zusammenarbeit entstehen kann.

3.2 Zielgruppen

3.2.1 Definition des Begriffs "Jugend"

Der Begriff "Jugend" wird in vielen Zusammenhängen gebraucht, nicht immer ist er eindeutig definiert. Welchen Altersbereich dieser Terminus genau einschließt, hängt immer auch vom jeweiligen kulturellen Rahmen und vom Rechtssystem ab. An dieser Stelle soll deshalb zur Orientierung ein kurzer Überblick über unterschiedliche Definitionen von Jugend im vornehmlich deutschen Kontext gegeben werden.

In der heutigen Gesellschaft dauert es für einen Teil der Menschen immer länger, bis sie die Attribute des Erwachsenenstatus (Abschluß der Ausbildung, Abschluß des Studiums, geregelte Arbeit, Familie, etc.) erreicht haben und somit nicht mehr als Jugendliche bezeichnet werden. Auch in der aktuellen sozialwissenschaftlichen Forschung haben sich die Definitionen für den Begriff Jugend erweitert: "In der empirischen Forschung hat sich eine Definition verbreitet, wonach der Anteil der Bevölkerung zwischen 15 und 25, bzw. 30 Lebensjahren zur Jugend zählt.", schreibt Cavalli⁴. Neueren Untersuchungen zufolge sind ein Viertel aller Westeuropäer Jugendliche.

Rein rechtlich gesehen gilt für Deutschland eine andere Definition: Nach dem KJHG ist Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist (§7, (1), Satz 2 KJHG). Ein junger Mensch ist generell jeder, der noch nicht 27 Jahre alt ist (§ 7, (1), Satz 4 KJHG). Die gängige Praxis öffentlicher Fördereinrichtungen – die EU eingerechnet – liegt ähnlich. So ist z.B. in den Jugendplänen öffentlicher Träger eine Altersgrenze von 27 Jahren festgelegt.

In dieser Studie wird der Begriff Jugend im Sinne der soziologischen Definition benutzt.

3.2.2 Untersuchte Jugendumweltgruppen

Eine weitere Einschränkung des Spektrums ergibt sich aus den Auswahlkriterien für die untersuchten Jugendumweltgruppen. Die Kriterien waren:

Internationale und Nationale Vernetzung und Aktivitäten:

Vorrangig wurden Organisationen betrachtet, die bereits in einem internationalen Kontext aktiv sind. Der Grund hierfür liegt in der Definition von Zukunftsfähigkeit. Zukunftsfähigkeit bedeutet unter anderem auch, daß umweltpolitische Anliegen sich in einer Zeit der Globalisierung nur noch in einem internationalen Rahmen durchsetzen lassen und somit eine internationale Vernetzung und strategische Kooperationen von Umweltorganisationen erforderlich sind. Die Studie wurde deshalb weitgehend auf nationale und internationale Organisationen beschränkt. Organisationen, die dieses Kriterium nicht erfüllen, wurden nicht berücksichtigt.

Politische Aktion:

Weiterhin annehmend, daß Lösungen für heutige Umweltprobleme ein hohes Maß an politischem Grundverständnis erfordern, ist die Studie auch in der Art der Organisationen weitgehend bezogen auf unabhängige, umweltpolitisch orientierte und projektbezogen arbeitende Gruppen. Das heißt, daß Gruppierungen, die ausschließlich auf Naturschutz und –beobachtung orientiert sind, nicht in die Untersuchung einbezogen wurden.

Fokussierung:

Viele Pfadfindergruppen oder Gewerkschaftsjugenden haben – zumindest in Deutschland – mittlerweile Umweltprojekte in ihr Programm aufgenommen, bzw. kooperieren mit Jugendumweltorganisationen. Da hier das primäre Ziel der Organisation jedoch nicht im Umweltschutz liegt, wurden diese Gruppierungen ebenfalls nicht einbezogen. Sie werden – was ihre Umweltaktivitäten betrifft – oft bereits über die jeweiligen Partnerorganisationen aus dem Umweltbereich erreicht.

3.2.3 Adressaten

Die Adressaten der Studie sind private und öffentliche Organisationen, Unternehmen und Stiftungen, die sich die Jugendförderung zum Ziele gesetzt haben eine Inspiration in Richtung Jugendprojekte positiv aufnehmen, sowie die Jugendlichen und deren Organisationen selbst. Sie richtet sich darüberhinaus an alle interessierten Einzelpersonen, die sich über die Jugendumweltbewegung informieren wollen.

4. METHODEN

4.1 Angewandte Methodik

Qantitative Methoden werden den komplexen Zusammenhängen und informellen Informationsnetzwerken innerhalb der Jugendumweltbewegung nicht gerecht. Vielmehr mußte bei der Erfassung der relevanten Information darauf geachtet werden, eine Methode zu wählen, bei der in die Tiefe gefragt werden konnte. Aus diesem Grund wurden überwiegend ergebnisoffene halbstrukturierte Interviews geführt. Diese Interviews dauerten ca. 60 Minuten und wurden mit Hilfe eines Diktiergerätes aufgezeichnet. Gleichzeitig wurden stichpunktartige schriftliche Notitzen angefertigt, die der späteren Orientierung dienten. Die Interviews wurden anhand eines halbstandardisierten Fragebogens eines sog. Interviewleitfadens - durchgeführt. Ziel der Interviews war die Informationsgewinnung hinsichtlich der Probleme und der zu deren Lösung benötigten möglichen Unterstützung innerhalb der Jugendorganisationen, sowie der Einblick in die subjektiven Erlebniswelten der Jugendlichen. Die Interviews wurden während internationaler Seminare und Konferenzen, vor Ort oder in der Geschäftsstelle der CANOPUS Foundation durchgeführt.

Darüberhinaus wurden Zeitschriften, Emaillisten, Selbstdarstellungen, Rundbriefe, Protokolle und anderes schriftliches Material, das von den Jugendlichen selbst herausgegeben wurde, ausgewertet. Ich habe schriftliches Material, welches ausschließlich der formalen Information über die Organisation diente, in den Sprachen englisch, französisch, niederländisch und deutsch verarbeitet.

Zur Ergänzung wurden die Interviewleitfäden als Fragebögen per Email verschickt, um Informationen dem neuesten Stand anzupassen oder dann, wenn ein persönliches Interview nicht möglich war. Der Interviewleitfaden ist im Anhang einzusehen.

Außerdem habe ich Experteninterviews durchgeführt, um einen generellen Überblick über die NGO-Landschaft und politische Situation in einem bestimmten Land zu erhalten.

4.2 Das Interview

Die Interviews gliederten sich in zwei Teile. Der erste Teil diente dem Zweck, generelles Wissen über die NGO Landschaft, die Organisation selbst sowie deren Projekte zu erfahren. Der zweite Teil bestand in einem problemzentrierten halbstrukturierten Interview. Unter diesem Begriff "sollen alle Formen der offenen, halbstrukturierten Befragung zusammengefaßt werden."5 Für ein Interview ist es wichtig, den Interviewten, als "prinzipiell orientierungs-, deutungs- und theoriemächtig anzusehen und zu behandeln".6 Ein problemzentriertes Interview ist lediglich teilstandardisiert und gegenstands-, bzw. prozeßorientiert und ermöglicht dem Interviewer bereits während der Erhebungssituation ein Verstehen und Nachfragen mittels sogenannter "adhoc Fragen", was wiederum die Inhaltsanalyse erleichtert. Im problemzentrierten Interview kann der/ die Befragte frei zu Wort kommen, es "ist aber zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der Interviewer einführt und auf die er immer wieder zurückkommt."7 Die Problemstellung orientierte sich an den Zielen der Studie.

4.2.1 Die Interviewpartner

Als Interviewpartner wurden Jugendliche gewählt, die bereits längere Zeit in ihren Organisationen aktiv waren, diese also sehr genau kennen. Bei nationalen, bzw. internationalen Organisationen habe ich die jeweiligen Vorstände, bzw. Mitglieder des Büroteams befragt. Bei Vorständen kann davon ausgegangen werden, daß sie eine bestimmte Entwicklung hinter sich haben, welche die genaue Kenntnis der unterschiedlichen Ebenen der Organisation einschließt. Bei Hauptamtlichen in internationalen Organisationen kann erwartet werden daß sie, aufgrund ihrer täglichen Arbeit viel in Kontakt mit den jeweiligen Mitgliedsorganisationen stehen. Außerdem arbeiten sie meistens an eigenen Projekten und Kampagnen.

⁵ (Mayring, 1996, S.50).

^{6 (}Witzel, 1982, S. 66).

^{7 (}Mayring, 1996, S. 50).

.

Die Interviews fanden meistens während internationalen Konferenzen mit den anwesenden Vertretern der Organisationen statt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß diese Vertreter bereits seit längerem in ihrer Organisation tätig waren.⁸ Außerdem konnte ich hier auf meine Vorerfahrung in diesem Bereich zurückgreifen, um Interviewpartner zu finden, die bereits längere Zeit im internationalen Kontext aktiv sind. Die verwendeten Interviewsprachen waren englisch, deutsch und niederländisch.⁹

4.3 Auswertung der Interviews

Da die meisten Interviews auf Englisch durchgeführt wurden, mußten sie während der Auswertung zunächst ins Deutsche übersetzt werden. Vom Interviewmaterial wurde ein selektives Protokoll angefertigt. Ein solches Protokoll anzufertigen, "(...) ist dann sinnvoll, wenn man vorwiegend an der inhaltlich thematischen Seite des Materials interessiert ist und die Materialfülle anders nicht bearbeiten kann"10. Bei einem selektiven Protokoll werden nur bestimmte Informationen transkribiert, allerdings müssen zuvor genaue Kriterien darüber festgelegt werden, was protokolliert wird. Die Interviews wurden anhand eines Auswertungsleitfadens, der den Kriterien entspricht, protokolliert. Die Informationen aus den Interviews wurden zusammengefasst und ggf. lediglich einzelne Zitate übernommen. Während der Aufbereitung wurde bereits an der Auswertung nach der Methode der gegenstandsbezogenen Theoriebildung¹¹ gearbeitet. "Die ,grounded theory' läßt Konzeptbildung (...) während der Datenerhebung bewußt zu und will sie durchsichtig machen. (...) Im Laufe der Datenerhebung kristallisiert sich ein theoretischer Bezugsrahmen heraus, der schrittweise modifiziert und vervollständigt wird"12. Diese Methode ist dann sinnvoll, weil sie, genau wie die Datenerhebung selbst, schrittweise stattfindet. Bei dieser Methode werden während der Erhebung Merkzettel angefertigt. Zitate sind in Übersetzung wiedergegeben. Die Urheber der Zitate werden nicht namentlich aufgeführt¹³, sondern lediglich mit Nationalität und Alter.

4.4 Einschränkungen

Die Anforderungen, die an die Interviewten gestellt wurden, hatten nicht selten zur Folge, daß es sich bei den Interviewten um ältere Mitglieder handelte. Manchmal waren die Interviewten auch gerade im Begriff, ihr Engagement innerhalb der Organisation zu reduzieren. Dieser Umstand wurde jedoch akzeptiert, da für die Untersuchung eine gewisse Erfahrung und Dauer des Engagements prioritär waren.

Bestimmte Daten, die die Aktivitäten der Organisationen betreffen, sind lediglich eine Momentaufnahme.

Manche Netzwerke sind so informell und flach strukturiert, daß es keine Sprecher gibt. Es gibt auch keinen Vorstand oder gar eine Mitgliederliste - lediglich Rundbriefe, email-listen, informelle Kontakte und Seminare oder Versammlungen. So wurde die Auswahl der Interviewpartner auf die im internationalen Kontext Erscheinenden reduziert.

Mitunter gibt es keine nationalen Strukturen, wohl aber international vernetzte regionale Organisationen. Hier habe ich dann wiederum Organisationsvertreter interviewt, die bereits längere Zeit im internationalen Kontext tätig gewesen sind, was ich aufgrund meiner Vorerfahrung ausreichend beurteilen konnte.

Oft gibt es keine strikte Trennung zwischen Jugendund Erwachsenenorganisationen. Entweder wird diese Trennung nicht als notwendig oder gar als nachteilig erachtet. In diesem Fall habe ich die jüngeren Mitglieder der Organisationen interviewt.

⁸ Generell läßt sich eine Entwicklung verfolgen, daß jemand innerhalb einer nationalen, föderal aufgebauten Organisation bei der lokalen Ebene beginnt (ca. 14 bis 16 o. 18 Jahre), sich dann erst auf die nationale, bzw. später auf die internationale Ebene begibt.

⁹ Arbeitssprache auf internationalen Konferenzen ist in der Regel englisch, oft mit russischer, selten mit spanischer oder französischer Übersetzung. Auf die Bedeutung von Sprache für die Frequenz internationaler Aktivitäten werde ich im Ergebniskapitel noch Bezug nehmen.

^{10 (}Mayring, 1996, S. 74)

^{11 (}Mayring, 1996, S. 82)

^{12 (}ebd.)

¹³ Aus Datenschutz- und Vertrauensgründen

5. Bestandsaufnahme

5.1 Internationale Organisationen

Im Folgenden werden die existierenden Netzwerke und Organisationen aufgeführt, die international tätig sind. International bedeutet im Kontext dieser Studie, Mitgliedsorganisationen in mehreren europäischen Ländern zu haben.

5.1.1 YEE – Youth and Environment Europe

Definition:

YEE ist ein Europäischer Dachverband der Jugendorganisationen, die im Umwelt- und Naturschutz und der Naturbeobachtung aktiv sind. YEE hat ein Kordinationsbüro in Prag.

Gegründet: 1983

Mitgliedsorganisationen:

über 40 (regional, national, selbstverwaltet)

Struktur:

Verbandlich, feste Mitgliedsorganisationen, Vorstand, gewählte Vertreter

Hauptamtliche: 1 Stelle

Ziele:

Junge Leute für den Naturschutz sensibilieren, Vernetzung der Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen, Bewußtseinsbildung und politische Aktionen für Naturschutz.

Aktivitäten:

- Trainingskurse zu verschiedenen Umweltthemen,
- internationale Camps der Mitgliedsorganisationen.
- Vernetzungs- und Strategietreffen (2x / Jahr)

Publikationen:

- Zeitschrift "Youth and Environment" (2x / Jahr): Artikel zu diversen Umwelt- und Naturschutzthemen
- "Camplist" (1x / Jahr): Liste der Umweltcamps der Mitgliedsorganisationen
- Spezielles: Berichte über einzelne Seminare, Liste der Mitgliedsorganisationen, Buch der europäischen Vogelnamen

5.1.2 EYFA – European Youth for Action

Definition:

EYFA ist ein Netzwerk für Organisationen, Projekte und Einzelpersonen, das sich über ganz Europa ausdehnt. Die administrative Basis befindet sich in Amsterdam und es existieren temporäre, regionale Büros für die Durchführung von Projekten.

Gegründet: 1986

<u>Mitgliedsorganisationen:</u> ca. 300 Gruppen in Europa

Struktur:

Loses, nicht hierarchisches Netzwerk, das ICT¹⁴ agiert an Stelle eines Vorstands, Entscheidungen werden basisdemokratisch und im Konsensverfahren getroffen.

Hauptamtliche: 5 bis 9

Ziele:

Unterstützung dezentralisierter Aktionen und Projekte der Mitgliedsorganisationen

Aktivitäten:

- LETS (Local Economy Trading System). Ein alternatives ökonomisches System welches auf Tauschhandel basiert, geplante Konferenz dazu im Frühjahr 2000 in der Ukraine
- Mediterranean platform (s. Kap. 6)
- Climate Project: Wiederbelebung internationaler Klimakampagnen im Hinblick auf die UN Klimakonvention
- Winter Meeting 2000: Vernetzungstreffen für die EYFA-Projekte, zur Kampagnenplanung; Training und Informationsworkshops
- Ecotopia 2000: jährlich stattfindende internationale Sommeruniversität EYFAs für ca. 400 Jugendliche
- Bank of Experience: Ein Projekt zur Sammlung und Weitergabe von Informationen und Erfahrungen



Titelblatt der Selbstdarstellung von EYFA

CANOPUS FOUNDATION

- Directory of Active Contacts: Eine Datenbank aktiver Gruppen und Organisationen in ganz Europa. Zugänglich übers Internet.
- Forest Seminar: Eine Konferenz zu nachhaltiger Forstwirtschaft im Oktober 1999 in Bulgarien.
- Bike Tour 2000: Von Prag nach Helsinki mit dem Fahrrad
- Car Free Cities Conference II: Konferenz für autofreie Städte, 10.-15. April 2000 für 100 Teilnehmer in Krakau, Polen mit Hauptschwerpunkt Verkehrsentwicklung in Osteuropa.
- EVS European Voluntary Service, fördert Praktika von Jugendlichen aus der EU in ganz Europa.
- KIP Korean Intern Project: Eine Intitiative zum Praktikantenaustausch mit Korea.

Publikationen:

 Green Pepper: Netzwerkzeitschrift (4x / Jahr) zu sozialer Gerechtigkeit und Umweltthemen

5.1.3 A SEED Europe – Action for Solidarity, Equality, Environment and Development¹⁵

Definition:

A SEED ist ein globales Aktionsnetzwerk, das Jugendliche in den Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung involvieren will. A SEED vernetzt Jugend- und Studentengruppen zu den Themen Umwelt, Entwicklung und Menschenrechte. A SEED Europe ist der europäische Zweig von A SEED.

<u>Gegründet:</u> 1991 im "Rio UNCED Prozess", A SEED Europe: 1993

Mitgliedsorganisationen:

Loses Netzwerk, mehrere hundert Gruppen in Europa

Struktur:

Entscheidungen trifft der Beirat mit den Hauptamtlichen und dem Vorstand. Der Beirat und der Vorstand werden 1x/ Jahr auf den Treffen gewählt. Entscheidungen im Konsensverfahren, basisdemokratisch, Graswurzelorganisation

Hauptamtliche: zwischen 5 und 10

Ziele: Ökonomische Globalisierung bekämpfen

Aktivitäten / Kampagnen:

- Transport: MATE map (Übersicht über alle zum Thema "Transport" arbeitenden Gruppen in Europa)
- Multilaterale Entwicklungsbanken: "Stoppt die Finanzierung von Umweltzerstörung und sozialer Ungerechtigkeit" (EBRD – Kampagne gegen die Gewährung eines Kredites zur Finanzierung von Kernreaktoren in der Ukraine)
- Oilwatch: Gewaltfreier Widerstand gegen die Ölindustrie – Forderung eines Moratoriums gegen neue Ölförderung in Urwäldern und Naturschutzgebieten
- Gentechnik: europäischer Widerstand gegen Gentechnik
- Handel und Investitionen: Bewußtseinsbildung zum Thema, Aktionstage, im Moment aktiv gegen die WTO Runde in Seattle
- Wälder: gegen eine Deregulierung des Handels mit Urwaldhölzern

Publikationen:

- Kampagnennewsletter: "InfraRed" (Transport), "Monsanto Monitor" (Gentechnik), "Pipeline" (Oilwatch)
- ROOTS (12x / Jahr) allgemeiner Netzwerknewsletter
- Forest Book: Übersicht über Urwälder in Europa, ihre Gefährdung und Aktivtäten dazu
- WTO-Informationsbroschüre
- GE-resistant directory: Übersicht über alle zum Thema Gentechnik arbeitenden Gruppen in Europa
- GE Cartoon Book

5.1.4 OIKOS International¹⁶:

Nähere Informationen siehe auch Kapitel 6

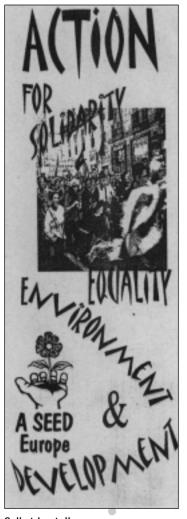
<u>Definition:</u> OIKOS ist die Dachorganisation umweltökonomischer Studenteninitiativen

Gegründet: 1998

<u>Mitgliedsorganisationen:</u> In St. Gallen, Köln, Prag, Stockholm, Warschau und Wien

<u>Struktur:</u> Gemeinnütziger Verein Das oikos International Büro unterstützt lokale oikos Gruppen bei deren Gründung und bietet weiterführende Hilfe an. Oikos finanziert sich über eine eigene Stiftung sowie über Sponsoren aus der Wirtschaft.

Hauptamtliche: 2 Stellen



Selbstdarstellung von A SEED

Ziele:

Einbringen des Nachhaltigkeitskonzeptes in Forschung und Lehre an wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulen in Europa

Aktivitäten:

- Unterstützung der Mitgliedsorganisationen bei der Gründung und Organisation eigener Aktivitäten,
- Organisation von Vorträgen und Konferenzen
- Die Förderung von Problemlösungen im Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Wirtschaft, die Sensibilisierung von Stundenten, Wissenschaftlern und Unternehmern für ökologische Aspekte im

Rahmen der sozialen, technischen und ökonomischen Entwicklungen sowie die Förderung der interdisziplinären Diskussion und Forschung.

- Rahmenbedingungen schaffen, damit interdisziplinäre Problemlösungen im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie entwickelt werden können. Dazu suchen und fördern wir den offenen Dialog zwischen Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Umweltschutzgruppen und Studierenden
- die Debatte über Unternehmertum und Innovation in Richtung Nachhaltigkeit lenken.

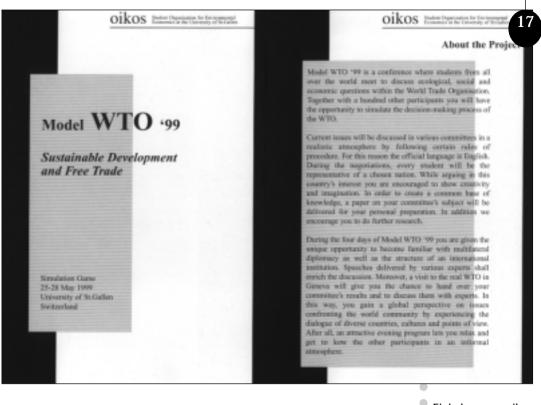
Publikationen:

 "Sustainable Economics and Management – A Students Agenda for Research and Teaching"

5.1.5 EarthFirst!

Definition:

EarthFirst! Ist keine zusammenhängende Gruppe oder Kampagne, sondern eine gemeinsame Arbeitsgrundlage und Plattform für Menschen, die eine ähnliche Philosophie teilen. Die generellen Bedingungen bzw. Prinzipien, die hinter dem Namen EarthFirst! stehen, sind nichthierarchisch-strukturierte Organisation und die Anwendung von "Direct



Action"¹⁷ "um die Kräfte, die für die Zerstörung der Erde und ihrer Bewohner verantwortlich sind, zu konfrontieren und zu stoppen. Die angegebenen Kontakte sind unabhängige Gruppen, die von sich behaupten, diese Prinzipien zu teilen. Internationale Kontakte sind Ansatzpunkte für die im jeweiligen Land eigenen Netzwerke von Gruppen…"¹⁸

Mitgliedsorganisationen:

EarthFirst!-Gruppen sind in Großbritannien¹⁹, Schweden, Finnland, Kanada, Tschechische Republik, Australien, Rußland, Philippinen, Polen, Irland, Niederlande und Deutschland zu finden.

Struktur:

Loses Netzwerk das den einzelnen Gruppen größtmögliche Autonomie läßt, ein jährliches Vernetzungstreffen in Großbritannien

Hauptamtliche: Keine

Aktivitäten:

Kann jede Gruppe selbst bestimmen, u.a.:

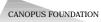
- GenetiX Snowball Actions,
- Straßenbau verhindern,
- · Direkte Aktionen

Publikationen:

• EarthFirst! Action Update (alle zwei Monate)

Straßenblockaden, Sitzblockaden, Anketten zu Blockadezwecken, etc.

Einladung von oikos für das Projekt "Model WTO", siehe auch 6.5.11.



¹⁸ Vgl.: aus EF! Contacts, September 98

¹⁹ hier sind die meisten, weil das Netzwerk in Großbritannien entstanden ist.

5.1.6 FYEG – Federation of Young European Greens

Definition:

FYEG ist der Dachverband der Jugendorganisationen der grünen Parteien in Europa mit einem Koordinationsbüro in Brüssel

Mitgliedsorganisationen: 21 Mitgliedsorganisationen

Struktur:

Verbandlich zentral, gewählte Vertreter, Vorstand

Hauptamtliche: Eine halbe Stelle

Ziele: Politische und inhaltliche Ziele

Aktivitäten:

- Zwei Seminare pro Jahr (1999: Alternativer Gipfel zum EU Gipfel in Köln, Seminar zu nachhaltiger Entwicklung in Budapest, Dezember), (2000: "Krieg und Frieden" in Belfast, Antiatomseminar in der Ukraine)
- "Pic Nique" in Paris, 100 Teilnehmer, Diskussionen, Workshops, RTS Party in Paris
- Geplantes Sommercamp 2000 in einer osteuropäischen Grenzregion

Publikationen:

Rundbrief: EcosprinterZeitschrift: Ecoplasma

5.1.7 GOSEA – Global Organisation on Student Environmental Initiatives

Definition:

GOSEA ist ein weltweites Netzwerk von Studentenumweltgruppen und –netzwerken

Gegründet: 1997, VOICES²⁰-Konferenz in Istambul (150 Teilnehmer),

Mitgliedsorganisationen:

Studentische Umweltorganisationen und -verbände

Struktur:

Informelles Netzwerk, kein Vorstand, Kommunikation zumeist über Email, Koordinationsbüro in der Türkei

Ziele:

Bewußtseinsbildung für Nachhaltigkeit innerhalb der Studierendenschaft, Förderung von Zusammenarbeit und Austausch zwischen studentischen Umweltorganisationen.

Aktivitäten:

- Inhalte Nachhaltiger Entwicklung in die Universitätslehrpläne integrieren
- 1998 in Stockholm (350 Teilnehmer) wurden 11 z.T. administrative Arbeitsgruppen gegründet, die per Email-Listserver arbeiten.
- Die Themen von GOSEA sind: Universität und Gesellschaft, "Campus Greening" und Bildung.

5.1.8 Andere internationale Organisationen (PGA, FME, CEE Bankwatch, SEU, YDC)

- PGA Peoples Global Action ist ein globaler Zusammenschluß unterschiedlicher sozialer und Umweltorganisationen, Bürgerbewegungen, Landlosenbewegungen, Bauernbewegungen, Zapatistenbewegung, die gegen die Folgen der Globalisierung aufbegehren. Der Widerstand gegen das MAI (Multilaterales Abkommen über Investitionen) ging von PGA aus.
- FME For Mother Earth International ist eine gewaltfreie, internationale, gemeinnützige NGO, die es sich zum Ziel gesetzt hat, "die Menschenrechte, Abrüstung und den Schutz der Umwelt und aller Kreaturen zu fördern. FME geht davon aus, daß die Erde eine Schöpfung ist, die geehrt und respektiert werden muß, wie unsere Mutter."²¹ FME hat 1994 / 95 den AntiAtomMarsch²² von Belgien nach Moskau organisiert und ist mittlerweile voll in nuklearen Abrüstungskampagnen involviert.
- CEE Bankwatch ist eine internationale Organisation, deren Ziel es ist, die Aktivitäten internationaler finanzieller Institutionen in Ländern Mittel- und Osteuropas kritisch zu beobachten und konstruktive Alternativen zu deren Projekten vorzuschlagen. CEE Bankwatch wurde 1995

²⁰ Vision Of an International Charta for the Environment by Students

²¹ Vgl.: FME Charta

²² Dieser Marsch wurde von einem Ausstellungsbus begleitet, der nachhaltige Energien vorstellte.

gegründet und konzentriert sich hauptsächlich auf die Bereiche Verkehr und Energie. Mitgliedsorganisationen des Bankwatch Netzwerkes gibt es in Bulgarien, Weißrußland, Tschechische Republik, Estland, Georgien, Ungarn, Litauen, Polen, Rumänien, Slovakien und Ukraine.²³

- SEU Socio-Ecological Union ist eine Dachorganisation von 285 Mitgliedsorganisationen und über 500 Einzelpersonen in Mittel- und Osteuropa und der GUS24. Sie wurde 1988 gegründet und hatte sich aus der Studentenbewegung der 60er Jahre entwickelt. Die SEU unterhält verschiedene Umweltzentren und folgende Programme: Umweltfreundliches Bauen, Nukelare Sicherheit, Umwelterziehung, chemische Sicherheit.
- YDC Youth for Development and Cooperation. YDC ist ein internationales Netzwerk für Entwicklung und Zusammenarbeit, das Jugendstrukturen stärken und eine neue Form der Kooperation zwischen Jugendlichen aus dem "Norden" und Jugendlichen aus dem "Süden" schmieden will. Das Ziel ist die Jugendlichen in die Lage zu versetzen, sich aktiv für ihre momentane und zukünftige Lebenslage einzusetzen, um eine Entwicklung zu gestalten, die nachhaltig, politisch, ökonomisch erreichbar und sozial gerecht ist.

5.2 Nationale Organisationen und ihre Projekte (nach Ländern geordnet)

Dieses Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die Fülle der Aktivitäten und Organisationen der Umweltbewegung. In Kapitel 6 werden die Organisationen detaillierter analysiert, Gemeinsamkeiten zusammengefaßt und geographische hervorgehoben. Die Kategorie "NGO-Landschaft" enthält lediglich Informationen, die aus den Interviews gewonnen wurden. Diese Übersicht ist keinesfalls vollständig, sondern liefert Anhaltspunkte, um die Arbeit der Jugendumweltorganisationen besser einordnen zu können.

5.2.1 Bulgarien

NGO-Landschaft:

Es gibt sehr viele Organisationen, aber keine nationalen. Die meisten Organisationen konzentrieren sich in Sofia. Wer nicht in Sofia präsent ist, hat einen wesentlich eingeschränkteren Zugang zu Ressourcen und Geld.

Organisation: Za Zemiata - For The Earth

Struktur:

regional in Sofia, 3 Vollzeitmitarbeiter; arbeitet international mit A SEED, EYFA, CEB, CEE Bankwatch, Both Ends

Durchschnittsalter: 18 bis 25

<u>Finanzierung:</u> Caritas, VROM (NL Außenministerium), REC, Charity Knowhow Fund

Methoden: Lobbying, Briefe schreiben, etc.

Projekte:

- Türkisches Dammprojekt
- Protest gegen den Rücktransport gebrauchter Brennelemente und gegen die WAA in Rußland.
- Clean Energy Brigades: Kindergärten und öffentliche Gebäude isolieren
- Energieprojekt gegen ein zweites geplantes AKW in Bulgarien
- Zeitschrift (on the edge)
- Fingerbook on Tschernobyl
- · Kampagne gegen MAI
- Kampf gegen eine Müllverbrennungsanlage
- Sitz in der Energieplanungsgruppe der Regierung

²³ Vgl.: CEE Bankwatch Selbstdarstellung

 Opposition gegen ein neues Bankgebäude in der Innenstadt, Eingabe vor Gericht (gemeinsam mit CEE Bankwatch Network).

Information:

•

- Datenbank über erneuerbare Energien für CEE, Alternativen aufzeigen, ein Windrad installieren (geplant) . "Wir konzentrieren uns auf das lokale Level, weil wir uns da auskennen."
- Renewable energy efficiency fingerbook

Film: "Energie for survival"

5.2.2 Deutschland

NGO-Landschaft:

In Deutschland gibt es eine sehr lebendige und differenzierte NGO-Landschaft. Im Jugendbereich besteht sie aus Naturschutzjugend, BUNDjugend, GAJB (Grün-alternatives Jugendbündnis, Jugendorganisation von Bündnis 90/Die Grünen) und einer

J U N G
R E I C H
S C H Ö N

der neue
Wohlstand ist
ein anderer

Jugendumweltkongreß
vom
27.12.95
bis 2.1.96
in Freiburg

großen Zahl unabhängiger Umwelt- und Projektwerkstätten. Die gesamte deutsche Jugendumweltbewegung trifft sich einmal pro Jahr auf einem großen Kongreß. In Niedersachsen gibt es einen verbandsübergreifenden Zusammenschluß Projektwerkstätten, Naturschutzjugend und BUNDjugend, genannt JANUN (Jugendumweltnetzwerk e.V.). Es gibt auch einen nationalen Dachverband der studentischen Umweltinitiativen, genannt BSÖ (Bundeskoordination stu-

Werbefaltblatt dentischer Ökologiearbeit e.V.).

<u>Organisation: BUNDjugend</u>, Jugend im Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V. (Friends of the Earth Germany)

"Und jetzt noch schnell die Erde retten"

Struktur:

Föderal, hierarchisch-verbandlich, Vorstand, Jugendgruppen, Landesjugend, Bundesjugend (alle mit Geschäftsstellen)

Mitgliedsgruppen:

450 Kindergruppen, 250 Jugendgruppen, 43.000 Mitglieder



Titel des Infoblattes für "Die Wette", die Aktion wird unter 6.5.1. genauer vorgestellt

Durchschnittsalter:

14 bis 23 Jahre, Kindergruppen jünger

Dauer des Engagements:

2-3 Jahre, bzw. 2-7 Jahre auf Bundesebene

Finanzierung:

Mitgliedsbeiträge, Unterstützung von der Erwachsenenorganisation, Projektanträge, Sponsoring

Projekte:

"Unser zentrales Anliegen ist die Sensibilisierung und Aktivierung von Jugendlichen, außerdem finden wir es wichtig, Ansichten von Jugendlichen in der Erwachsenenwelt zu vertreten."

- Kindergruppen: Natur erleben, Sensibilierung, erlebnis- und aktionsorientiert
- Jugendgruppen: Aktionen, lokale Lobbyarbeit, Umweltbildung
- Die Wette "Was die Bundesregierung in den nächsten sieben Jahren an CO₂ sparen will, das schaffen wir in sieben Monaten."
- neue Bundesländer: Agenda 21
- Umweltkindertag mit Aktionsmappe erreichte 50.000 Kinder in Grundschulen und Gruppen
- Stadt in der Kiste Stadtentwicklung spielerisch entdecken
- Infoheft zur Ökosteuer
- Ökoführerschein
- SAU Mobil (SchülerInnenaktion Umwelt)
- · Seminare und Fortbildungen
- Landesebene: Kongresse

Organisation: Naturschutzjugend Deutschland,

Jugendorganisation des Naturschutzbundes "Die Natur hat alle Zeit der Welt – wir nicht."

Struktur:

Verband mit lokalen Jugendgruppen, Länderbüros und Bundesebene mit Geschäftsstelle, Vorstand

für den Jugend-

umweltkongreß

(JUKB) 1995

Mitgliedsgruppen:

45.000 Mitglieder in 1.000 Gruppen

Durchschnittsalter: Ähnlich wie BUNDjugend

<u>Finanzierung:</u> Mitgliedsbeiträge, Projektgelder, Erwachsenenverband

Projekte:

- Rudi Rotbein Club: Natur für Kinder erlebbar machen (Nistkästen, Insektenlehmwände, Wildblumenwiesen)
- Erlebter Frühling
- Waldlifeprojekt Querwaldein
- Die Landesgeschäftsstellen veranstalten Aktionen. Erlebnisfreizeiten und Seminare
- Nachwuchskräfteseminar

Publikationen:

- · Rundbrief.
- Rudi Rotbein für Kinder,
- · Broschüre: Ökologischer Landbau

5.2.3 Estland

NGO-Landschaft:

In Estland existieren:

- 12 Naturschutzzentren,
- der Tartu Nature Protection Club Studenten,
- die Jugendgruppe des Estonian Green Movement. "Weil das Land so klein ist, sind dieselben Leute in mehreren Organisationen aktiv." (w., 27, Estland)

Organisation: Estonian Green Movement, Jugendgruppe

Struktur:

lokale Gruppen, Transport und Energie-Arbeitsgruppen, Geschäftsstelle (2 Leute) in Tartu.

Mitgliedsgruppen: 30

Durchschnittsalter: 20 bis 30 Jahre

Dauer des Engagements: 5 bis 7 Jahre

Finanzierung: EU Gelder

Projekte:

- Wald
- Transport
- Mitglied von CEE Bankwatch
- Ostsee (zusammen mit Coalition Clean Baltic)

5.2.4 Finnland

NGO-Landschaft:

Nationale Organisationen sind Nature League oder auch Luonto Liito und Friends of the Earth Finnland. Nature League ist der Jugendzweig der Finish Association for Nature Conservation. In Finnland leben 20% der finnischen Bevölkerung in Helsinki. Den stärksten Zulauf verzeichnen die Tierschutz, und Tierrechtsgruppen (animal rights groups).

<u>Organisation: Nature League – Luonto Liito</u>

Struktur:

Verbandlich, föderal in 7 Bezirke aufgeteilt mit Hauptkoordinationsbüro in Helsinki.

Hauptamtliche: 5 Stellen

Mitgliedsgruppen:

200 aktive Mitglieder in und um Helsinki – ansonsten ca. 20 Mitglieder pro Stadt.

Durchschnittsalter: 8 bis 17 bis 25 Jahre

Dauer des Engagements: 1-2 Jahre

Finanzierung: Institutionelle Förderung

Projekte Nature League:

- Waldkampagne gegen die Abholzung, 2 große Aktionen pro Jahr
- Sommercamps f
 ür Kinder und Jugendliche (10 bis 20 jedes Jahr)
- Für Kinder: Naturdetektive
- Transport-Kampagne

Projekte FoE (Friends of the Earth):

- Kampagnen gegen multinationale Konzerne
- Aktionen gegen Pelzläden und Pelzfarmen

5.2.5 Frankreich

NGO-Landschaft:

CHICHE ist die einzige nationale Jugendumweltgruppe. "Wer jung und aktiv ist, ist entweder in einer bestimmten themenfokussierten Gruppe oder in der Studentenvereinigung. Die Studentenvereinigungen sind sehr aktiv. Die Jugendgruppen der politischen Parteien sind am strukturiertesten weil sie von den Parteien gefördert werden. Rein auf Ökologie begrenzt, gab es nie soviel. CHICHE ist etwas neues." (m., 24, Frankreich)

Organisation: CHICHE

CHICHE ist der Zusammenschluß der 4 Jugendorganisationen der grünen und der alternativen Parteien. CHICHE begreift sich jedoch als selbständige und unabhängige Organisation.

Struktur

1996 gegründet, Büro in Paris, keine Hauptamtlichen

Mitgliedsgruppen:

10 lokale Gruppen, 200 aktive Mitglieder, die größten Gruppen sind in Nantes, Paris und Grenoble.



Aktion: "Reclaim The Streets" von CHICHE

Durchschnittsalter: 18 bis 25 Jahre

Dauer des Engagements:

2 Jahre, die Gründer von CHICHE sind mittlerweile in ihren Parteien aktiv, nicht mehr bei CHICHE

Finanzierung:

Lokale Gruppen finanzieren sich über Mitgliedsbeiträge, die Gesamtorganisation über die Jugendgruppe der Grünen.

Projekte:

- Zeitschrift "La Vache Folle", die der Vernetzung und Kommunikation der Mitglieder untereinander dient.
- Verkehrsgruppe
- Tschernobylgruppe
- Vallée d'Aspe (Widerstand gegen Straßenbau)
- Autonomie Revenue (Mindestlohnkampagne für unter 23jährige)
- EU Wahlkampf

5.2.6 Großbritannien

NGO-Landschaft:

In Großbritannien gibt es eine sehr vielschichtige NGO-Landschaft, die allerdings nicht explizit zwischen Jugend- und Erwachsenenorganistionen unterscheidet. Außerdem gibt es eine Reihe organisationsübergreifender Kampagnen, die für sich selbst stehen. Nachfolgend ist ein Ausschnitt vorgestellt:

- Green Student Network, Netzwerkorganisation, hauptsächlich email Kommunikation.
- SEA Students for Environmental Action, (1998 gelang es ihnen, eine Umweltresolution in die Statuten der allgemeinen Studentenvereinigung zu integrieren)
- RTS Reclaim the Streets-Kampagne
- GenetiX Snowball Gentechnik Kampagne
- EarthFirst! Gruppen (siehe Kap. 5.1)
- · Friends of the Earth

 SEN – Student Environmental Network (Rundbrief – radikale Aktionen)

Organisation: People & Planet, UK

P&P vereinen Umwelt, Entwicklung und Menschenrechte, weil sie der Meinung sind, daß diese Themen nicht isoliert voneinander betrachtet werden können. Sie organisieren breit angelegte Kampagnen.

Gegründet:

1969 von einer Gruppe Studenten in Oxford, 1996 neuer Vorstand und strategischer Plan

Struktur:

Graswurzel Netzwerk für Studentengruppen, aber "sanfte" Aktionen. 20 Hauptamtliche in Oxford, Management Commitee (5 Studenten, 5 Expertenbeiräte)

Mitgliedsgruppen: 10.000 Mitglieder, 100 Gruppen

Durchschnittsalter: 18 bis 24 Jahre

Dauer des Engagements: 2 Jahre

<u>Finanzierung:</u> Mitgliedsbeiträge

Projekte / Kampagnen:

- WTO
- · Fairer Handel
- Landesweite Studentenkonferenz jedes Jahr
- Jubilee 2000 (Kampagne zur Entschuldung der Entwicklungsländer)
- Ethical Investment, Ethical Banking Kampagne (für eine ethische Anlage der Gelder aus den Rentenfonds der Universitäten)
- Ecological Footprints Ökologische Fußabdrücke (siehe Kap. 6)
- Konferenz zu Anfang des Semesters, Forum, in dem Entscheidungen getroffen werden, mit Vertretern aller Gruppen
- Training von kampagnenrelevanten Fähigkeiten und Moderation
- Durchführung einer Marktstudie innerhalb der Studentenschaft

5.2.7 Kroatien

NGO-Landschaft:

Die nationale Umweltorganisation ist Green Action Zagreb, Mitglied von Friends of the Earth. In Green Action Zagreb existiert eine eigene Jugendumweltgruppe, deren Aktivitäten jedoch von den erwachsenen Mitgliedern von Green Action organisiert werden. Ein kürzliches Projekt war eine "Energie-Fahrradtour" mit jungen Leuten. Die Gruppen und Organisationen, die von Jugendlichen selbst ver-

waltet werden, widmen sich nicht ausschließlich dem Thema Umwelt, sondern integrieren Kultur und andere Themen in ihre Arbeit. Da es in Kroatien wenig herkömmliche Jugendarbeit gibt, nehmen diese Jugendklubs auch die Aufgaben traditioneller Jugendarbeit wahr, d.h. sie bieten einen Treffpunkt für Jugendliche.

In den vier Städten Rijeka, Split, Dubrovnik und Opatija gibt es auch unabhängige Umweltorganisationen.

Organisation: Attack - Autonomna

Tvorvnica Kultura (Alternative Kulturfabrik)

Attack will ein unabhängiges Zentrum aufbauen und ist im Moment temporär in einem Gebäude der Stadt Zagreb untergebracht. Die Jugendlichen wollen sich damit einen Rahmen schaffen, in dem sie selbstbestimmt agieren können. Kultur und Kunst sind sehr wichtige Aspekte ihrer Arbeit.

Struktur:

unabhängige regionale Organisation

Mitgliedsgruppen:

Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, unter anderem Umwelt

Durchschnittsalter: 14 bis 22 Jahre

Projekte unter anderem:

- Fahrrad-Aktionen für Radwege: Straßenblockaden von Hauptverkehrsstraßen durch langsames Radfahren (es gibt keine Fahrradwege in Zagreb)
- Aufbau eines Videoarchivs mit Material zu Umweltaktionen und Kultur

5.2.8 Lettland

NGO-Landschaft:

Es existieren Jugendparlamente in Schulen und Gymnasien, sowie Umweltbildungszentren. "Es ist schwer, nationale und regionale Organisationen auseinanderzuhalten. Lettland ist so ein kleines Land, daß eine aktive regionale Gruppe schnell eine nationale Gruppe wird" (m., 24, Lettland).

Außerdem gibt es in den Landesteilen Resource Centres, die jegliche Art von Unterstützung für alle NGOs anbieten. Mittlerweile machen sie auch Lobbyarbeit für NGOs und bieten Rechtsbeihilfe, NGO-Directories und Stiftungshandbücher. Es gibt 200 Umweltorganisationen in Lettland.

Organisation: VAK Environmental Protection Club Green Library Information Center ist eine Mitgliedsorganisation des VAK.

Gegründet: 1987

<u>Struktur:</u> VAK ist die Dachorganisation der lettischen Umweltbewegung, Vorstand, Jahreshauptversammlung, Beirat, Präsident

Mitgliedsgruppen:

62 Mitgliedsorganisationen, davon 2 Jugendorganisationen

Durchschnittsalter:

außer in den zwei Jugendzweigen: 40 Jahre

Finanzierung:

Staatliche Gelder aus dem Ökosteuer-Fonds

Projekte:

- Informationskampagnen
- · Forschung zum Thema Gentechnologie
- Aktionen gegen Atomkraft (mit A SEED)
- Globalisierung
- · EU Themen
- Abfallwirtschaft

5.2.9 Litauen

NGO-Landschaft:

Lithuanian Green Movement (LGM) ist der einzige nationale Verband, der unterschiedliche Gruppen, auch Jugendgruppen, vereinigt. 1988 schlossen sich die Umweltgruppen in Litauen zum Lithuanian Green Movement zusammen, um gemeinsam gegen den geplanten Bau eines neuen Reaktorblocks für das Atomkraftwerk Ignalia zu protestieren. Mit Hilfe von Unterschriftensammlungen konnte der Reaktorblock verhindert werden. LGM ist Mitglied von Friends of the Earth Europe und Coalition Clean Baltic²⁵.

Organisation: Lithuanian Green Movement

(LGM) LGM ist ein Netzwerk und die Dachorganisation litauischer Umweltgruppen, Umweltorganisationen und Einzelpersonen zur Koordination und zum Austausch von Informationen.

Gegründet: 1988

Struktur:

National. Die Vollversammlung tagt alle zwei Jahre, Vorstand und Beirat werden gewählt. Das Büro befindet sich in Kaunas, die Mitgliedsorganisationen sind weitgehend unabhängig.

Mitgliedsgruppen:

200 aktive Mitglieder, die in Mitgliedsgruppen organisiert sind. Manche der Mitgliedsorganisationen sind Jugendorganisationen.

Finanzierung: Spenden und Fördergelder

Projekte:

- Die Projekte der Mitgliedsorganisationen beinhalten die Errichtung von Umweltzentren und eines Zentrums für nachhaltige Energien in Kaunas
- Schutz des baltischen Meeres
- Erhaltung der natürlichen Landschaft und der Naturschutzgebiete
- Kampagne zur Dezentralisierung und Demokratisierung des momentanen Energieversorgungssystems und der Entwicklung und Propagierung erneuerbarer Energiequellen
- Kampagne zu Luftverschmutzung und saurem Regen
- Umwelterziehung
- · Kampagne gegen Atomkraft

5.2.10 Luxemburg

NGO-Landschaft:

Das Mouvement Ecologique ist die einzige umweltpolitische Organisation. Darüberhinaus gibt es noch einen landesweiten Naturschutzverband. "Die Bewegung ist nicht sehr radikal, sie existiert fast nicht. Es ist ein passives Komsumland." (m., 16, Luxemburg)

Organisation: Die EcoCreActive Plattform,

LIFE, Jeunes et Environement, Jugendorganisation von Mouvement Ecologique

Die EcoCreActive Plattform will "mehr Aktivismus in Luxemburg verbreiten und die Leute aufwecken." (m., 16, Luxemburg)

Struktur:

landesweit, aber nur eine Gruppe mit verschiedenen Arbeitsgruppen, basisdemokratische Entscheidungsfindung, 2 Praktikanten

<u>Mitgliedsgruppen:</u>

100 bis 200 Mitglieder davon 20 aktive, die sich wöchentlich zum Plenum treffen.

Durchschnittsalter: 16 bis 25 Jahre

<u>Dauer des Engagements:</u> bis die Jugendlichen das Studium aufnehmen und das Land verlassen

<u>Finanzierung:</u> Erwachsenenverband, Ministerien, EU, Spenden, Sachspenden

Projekte:

- THE BET, ein europäisches Klimaschutzprojekt
- Arbeitsgruppen zu Umwelt, Freundschaft, Kreativität, Photographie, Direkte Aktionen
- Rundbrief

- Aktionen z.B. zum Anti McDonalds Tag, Fahrraddemos
- Gründung einer Umwelt- und Projektwerkstatt

5.2.11 Mazedonien

In Mazedonien schlossen sich die Umweltgruppen vor einigen Jahren zur landesweiten Organisation Ecologist Movement of Macenia zusammen.

<u>Organisation: Jugendorganisation des</u> <u>Ecologist movement of Macedonia (DEM)</u>

Gegründet: 1993

Struktur: nationaler Verband, Mitglied von FYEG

Finanzierung: EU Funds

Projekte:

- Klimakampagne
- Naturschutz
- · Kampagne gegen Atomkraft

5.2.12 Niederlande

NGO-Landschaft:

Die NGO Landschaft in den Niederlanden ist lebendig und vielschichtig, ähnlich der in Deutschland.

Organisation: JMA – Jongeren Milieu Actief JMA verbindet die Umweltprobleme mit der persönlichen Ebene, zeigt positive Alternativen auf.

Gegründet: 1991

<u>Struktur:</u> National mit lokalen Mitgliedsgruppen, Vorstand, Büro, z.Z. keine Hauptamtlichen

Mitgliedsgruppen:

150 bis 200 Mitglieder plus 60 Gruppen und 650 Schüler im EcoNaction Projekt

Durchschnittsalter:

12 bis 28 (Durchschnitt: 18 bis 22) Jahre

Dauer des Engagements:

1 bis 2 Jahre, manchmal 3 Jahre

Finanzierung:

Umweltministerium und kleine Stiftungen

Projekte:

- Die lokalen JMA Gruppen arbeiten an vielen verschiedenen Projekten angefangen von Lokaler Agenda 21 bis hin zu praktischem Naturschutz
- EcoNaction Projekt zu Umweltbildung und -erziehung an Schulen
- · Kampagne zu Gentechnik
- Dienstleistung für lokale Gruppen: Training und Material für lokale Gruppen, Workshopangebot zur Selbstreflexion der Jugendgruppen, unterstützende Publikationen
- Aktionspakete: "Müll in Schulen und in den Mensen" und "Schulmaterialien".

 Lokale Agenda21-Spiel, um eigene Bedürfnisse und Wünsche im Leben zu identifizieren und in Relation mit der ganzen Welt zu setzen

<u>Organisation: NJMO – Nationale Jongeren-rat voor Milieu en Ontwikkeling</u>

NJMO ist eine Plattform für 40 Jugendorganisationen zum Zweck des Diskurses mit der Regierung und der Wirtschaft.

Gegründet: 1993

Struktur:

Plattform, Koordinationsbüro, 12 Hauptamtliche, 3 Treffen pro Jahr, in denen Arbeitspläne beschlossen werden, verschiedene Arbeitsgruppen

Durchschnittsalter: alle unter 30 Jahre

Dauer des Engagements:

1 Jahr für Hauptamtliche (bis 2 Jahre)

<u>Finanzierung:</u> Abnehmende institutionelle Förderung, Projektfinanzierung

Projekte:

- Projekte für und von Jugendlichen
- Lokale Agenda 21 um die Jugendlichen in einen Dialog einzubinden
- Zeppelinprojekt: "Auf Kurzstrecken verschmutzt ein Zeppelin weniger als ein Flugzeug."
- Vermittlung von Praktikanten an umweltfreundliche Betriebe in Zusammenarbeit mit der Stiftung Networkstep Nederland
- THE BET

5.2.13 Norwegen

NGO-Landschaft:

Nature and Youth (Natur og Ungdom) ist die einzige Jugendumweltorganisation im Land.

Organisation: Natur og Ungdom

"Nature and Youth sieht sich selbst am Puls der Zeit und will das ansprechen, was getan werden muß. Nature and Youth setzt Umweltprobleme auf die Tagesordnung, übt Druck auf Politiker und Bürokraten aus und zeigt umweltfreundliche Alternativen auf." (Selbstdarstellung Natur og Ungdom)

Gegründet: 1967

Struktur:

Nationale Organisation, Altersgrenze bei 25 Jahren, unabhängige, selbstorganisierte Mitgliedsorganisationen, 5 Hauptangestellte im nationalen Koordinationsbüro

Mitgliedsgruppen: 126 Gruppen, 6130 Mitglieder

Durchschnittsalter: 14 bis 25 Jahre

Dauer des Engagements: 1 bis 3 Jahre

Finanzierung:

Staatliche Finanzierung, Projektgelder

Projekte:

- Internationales Projekt: Schiffsreise mit Jugendlichen aus ganz Europa in Zusammenarbeit mit der norwegischen Regierung zum Thema Klima
- Hauptkampagne: Erneuerung der norwegischen Energiepolitik und die Forderung nach einer Verminderung der jährlichen Ölfördermenge
- Verkehrskampagne: Zusammen mit der Gewerkschaft Öffentlicher Verkehr fordert N & U eine Verdoppelung der staatlichen Förderung für öffentlichen Personennahverkehr
- Landwirtschaftskampagne, um die norwegische Landwirtschaft umweltfreundlicher zu gestalten
- Abfallwirtschaftsprojekt: Information, Protest gegen Müllverbrennungsanlagen, Lobbyarbeit
- Naturschutz: Protest gegen die moderne Forstwirtschaft und gegen einen geplanten Armeeübungsplatz
- "Naermiljö": Kampagne zur Erhaltung der Infrastruktur in abgelegenen ländlichen Gebieten (Post, Schule, etc. nicht schließen)
- Unterstützung für den russischen Nature and Youth Zweig: seit 10 Jahren gibt es ein gesponsortes Büro auf der Halbinsel Kola

Publikationen:

- "Natur und Gesellschaft" (erscheint alle 2 Monate)
- Rundbrief und andere periodische Publikationen
- "Concrete Action", ein zweimonatiger Rundbrief für europäische Antistraßenaktivisten

5.2.14 Polen

NGO-Landschaft:

Die Foundation for Deep Ecology (workshop of all beings) ist der bedeutende, spirituelle Zweig der Umweltbewegung. Der Polish Ecological Club ist ein landesweiter, umweltpolitischer Erwachsenenverband (Mitglied von FoEE). Die Environmental Protection League wurde noch im sozialistischen System gegründet und gilt als wichtig. Die Green Federation Poland hat hauptsächlich jugendliche Mitglieder. Es findet ein jährliches Treffen aller polnischen Umweltgruppen – "Ökologia" – statt, auf dem eine gemeinsame Strategie beschlossen wird. "In Polen stehen sich die ökologische Bewegung und die Anarchiebewegung z.T. sehr nahe." (m., 25, Polen).

Organisation: Green Federation Polen

Struktur:

Loser Zusammenschluß unabhängiger Gruppen,

basisdemokratisch organisiert, aktionsorientiert, dezentralisiert, einmal pro Jahr eine Konferenz auf der die wichtigen Probleme identifiziert und gemeinsame Aktivitäten geplant werden

Mitgliedsgruppen:

Unabhängige Mitgliedsorganisationen, größte Gruppe in Krakau, Koordinationsbüro in Krakau

Finanzierung:

Sachspenden, Öffentliche Gelder (EU), Staatliche Gelder, Projekte ohne Geld durchführen

Projekte:

- Earthday Action (Verbindung von Steuern und Autobahnbau),
- Städte für Fahrräder.
- Critical Mass Bike Rides
- Zeitschrift "Green Brigades" (in englisch)
 - · Reclaim the Streets

Organisation: In Defense of the Earth, Polen

IN DEFENSE OF THE EARTH!



"The war against the Earth is on. But since our share in this merciless and ever-present war and its disastrous outcome is only too obvious, most of us pretend not to see what's going on. It is easier to turn the blind eye to what's happening than face the facts and take the responsibility for the situation we have ourselves created."

John Seed, Rainforest Information Center

Die Selbstdarstellung von "In defense of the Earth"

Ziele:

Verkehrsreduktion und Bewußtsseinsbildung über die Umweltauswirkungen von Verkehr; Verhinderung des Autobahnbaus.

Struktur:

Mitgliedsorganisation der Green Federation Polen

<u>Durchschnittsalter:</u> 18 bis 20 Jahre

io dis 20 Jaine

Finanzierung: Spenden

Projekte:

- Radioprogramm zum Thema Verkehr
- Workshops, Straßentheater, Vorträge, Filme und Ausstel lungen
- Kampagne: Mobilität ohne Umweltverschmutzung (ÖPNV, Fahrräder, Fahrradwege)
- Kampagen gegen die Autobahn
- Teilnahme in Umweltausschüssen auf Gemeindeebene

5.2.15 Portugal

NGO-Landschaft:

Es gibt viele Jugendumweltgruppen auf der lokalen Ebene, aber keinen landesweiten Verband. Es gibt ein portugiesisches Institut für Jugend, das auch die jugendlichen Praktikanten für die erwachsenen Umweltorganisationen bezahlt. Das staatliche Institut für die Erhöhung des Umweltbewußtseins (Institute for the promotion of environmental awareness) ist die größte Einnahmequelle für die Umweltorganisationen. Eine Organisation gilt ab 5000 Mitgliedern als nationale Organisation. Die Organisation GEOTA (Landmanagement and Environmental Studygroup) hat 2000 Mitglieder, davon 60% unter einem bestimmten Alter. "Die Mitglieder sind jung (14 bis 18 Jahre), aber die Chefs sind älter." (m., 20, Portugal)

Organisation: GAIA

GAIA ist eine aktive Studentenumweltgruppe an der Universität Lissabon

Gegründet: ca. 1998

Struktur:

Arbeitsgruppen, Präsident, 2 Vizepräsidenten, Arbeitsgruppenleiter

<u>Mitgliedsgruppen:</u> 70 Mitglieder, alle Studenten, 40 aktiv (schnell wachsend)

Durchschnittsalter: 20 Jahre

Projekte:

- · "Green Group": Flaura, "Campus Greening"
- Tierrechtsgruppe
- Mülltrennungs- und Recycling Gruppe: Aufstellung von Containern auf dem Campus
- · Umweltbildung an Schulen

5.2.16 Rumänien

NGO-Landschaft:

Folgendes Zitat vermittelt einen sehr guten Eindruck der NGO-Landschaft in Rumänien und soll deshalb ungekürzt wiedergegeben werden:

"Die Umweltbewegung startete als Bergwanderbewegung, weil das Wort Umwelt verboten war. Nach der Revolution fingen die westlichen Stiftungen an, sich um die NGOs in Rumänien zu kümmern. Mittlerweile gibt es einen sehr klaren Typ von NGOs, die sehr professionell arbeiten. Es ist verpflichtend, daß man eine akademische Ausbildung hat. Im Moment gibt es nur sehr wenige Gruppen in maximal 4 rumänischen Städten und diese arbeiten auf einem sehr professionellen Niveau. Sie haben Kampagnen

hinter denen viel Geld steckt und machen viel Lobbyarbeit. In jeder Stadt gibt es Bergwander-Klubs. "Ecomont", "Rhododendron" haben als Bergwandergruppen angefangen. ECOSENS hat als Studentengruppe angefangen und hat sich zur professionellen Organisation entwickelt. Diese Organisationen arbeiten zusammen, formen ein Netzwerk. Die lokalen NGOs stehen seit mittlerweile vier Jah-

Die lokalen NGOs stehen seit mittlerweile vier Jahren auf eigenen Füßen und denken nicht daran, eine nationale Umweltorganisation zu gründen. Es gibt eine gute Umweltgesetzgebung im Land, aber die Leute trauen sich nicht, wirklich darauf zu pochen und vor Gericht zu gehen." (w., 24, Rumänien)

Organisation:

TPN - Young Nature Friends Timisoara

Gegründet: ca. 1989, umstrukturiert 1997

Struktur:

lokale Studentengruppe, aber die einzige Studentengruppe, die Umweltarbeit macht

Durchschnittsalter: 20 bis 24 Jahre

Dauer des Engagements:

bis 24 Jahre (dann Studienabschluß)

Finanzierung: EU, Jugend für Europa

Projekte:

Die Organisation befindet sich noch im Umstrukturierungsprozess.

- Internationales Seminar
- Kinderrechte
- Ökologischer Tourismus
- Verkehrskampagne
- ECOTOPIA
- Geplant: Organisation der zweiten "Autofreie Städte" Konferenz von EYFA

Organisation: ECOSENS

Gegründet: 1992, eingetragen 1993

Struktur:

regional mit nationalem Fokus, Büro in Bukarest

Finanzierung: internationale Geldgeber

Projekte:

- Lokale Kampagnen zu den Hauptumweltproblemen in Bukarest (Energieeffizienz, Verkehr, Müllmanagement, Konsum)
- Umwelterziehung durch die Entwicklung von Programmen in Erziehungseinrichtungen
- Förderung von Bürgerbeteiligung und Verbessern des Zugangs zu Umweltinformationen

Publikationen:

- Romanian Green Consumers Guide
- Das Öko ABC
- Jahresberichte und weitere regelmäßige und unregelmäßige Publikationen

5.2.17 GUS, außer Ukraine

NGO-Landschaft:

Die NGO Landschaft in der GUS ist etwas unübersichtlich. Es gibt jedoch ein internationales Netzwerk, das in Moskau seinen Hauptsitz hat und auch in Russland aktiv ist - die Social Ecological Union. Im Bereich Jugendumweltgruppen gibt es die Rainbowkeepers.

Organisation: Radical environmental movement rainbowkeepers

Die Rainbowkeepers sind ein internationales Netzwerk lokaler Gruppen in Russland, Weißrussland und Ukraine.

Gegründet: 1991

Struktur:

keine formelle Struktur, keine Hierarchie, kein Vorstand, kein Büro, die Leute leben in verschiedenen Städten. Jedes Jahr eine Konferenz, auf der die gemeinsamen Aktionen beschlossen werden.

Mitglieder:

Ca. 10 bis 18 Leute, die Vollzeit für Rainbowkeepers arbeiten. In Camps sind es ca. 30 bis 50 Leute, bei Aktionen ist es ähnlich.

Finanzierung:

Die Camps werden mit vielen kleinen Beträgen aus unterschiedlichen Quellen finanziert.

Projekte:

- jede Gruppe konzentriert sich auf ihre eigenen Themen
- Camps in Russland und in der Ukraine, jetzt auch ein Camp in Weißrussland
- Rundbriefe: "RainbowKeepers" und "Third Way"
- Aktionscamps in der Nähe von Atomkraftwerken, Ölförderplattformen und illegalen Holzschlagplätzen

Aktionsformen:

Straßentheater und Straßenblockaden um die öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen und dazu zu nutzen, Informationen zu verteilen.

5.2.18 Schweden

NGO-Landschaft:

Die NGO Landschaft stellt sich ähnlich dar wie in

den Niederlanden und Deutschland.

Organisation: The Swedish Ecodemics

Struktur:

Informelles Netzwerk von Studenten-Umweltgrup-

pen, Vorstand trifft sich 6 mal pro Jahr, die Zentrale in Stockholm bietet Unterstützung für die loka-

len Gruppen.

Mitgliedsgruppen:

40 bis 45 Gruppen mit je 5 bis 400 Mitgliedern

Projekte:

- Nationales Treffen 2 mal pro Jahr, Workshops
- Campus Greening
- Persönlicher Lebensstil
- Curriculum Greening
- Rundbrief und Email Liste
- Handreichung, wie der Campus umweltfreundlicher gestaltet werden kann
- Organisation der Gründungskonferenz (von GOSEA) in Stockholm

Organisation: Fältbiologerna

Fältbiologerna – Feldbiologen – "aber der Name passt nicht mehr zu dem, was wir tun" (w, 24, Schweden)²⁶

Gegründet:

1947, als Jugendorganisation der schwedischen Vereinigung für Naturschutz

Struktur:

Föderal, Jahreshauptversammlung, Vorstand, Büro in Stockholm

Mitgliedsgruppen: Jugend- und Kindergruppen

Durchschnittsalter:

Kinder 7-12 Jahre, Jugendliche 14-24, eher jünger

<u>Dauer des Engagements:</u> Ähnlich wie BUNDjugend, Altersgrenze 25 Jahre

Finanzierung: Staatliche Förderung

Projekte:

- Internationale Zusammenarbeit mit "Red Juvenil" Lateinamerika, Simbabwe und Indien
- Urprüngliche Wälder/Virgin Forests (200 ha gekauft innerhalb einer Kampagne 1997)
- Exkursionen und Trainingskurse
- Naturschutz (Lobbying, Bildung, ziviler Ungehorsam wenn nötig)

Biodiversität, Transport, Landwirtschaft (Gentechnik), Forstwirtschaft, Konsum, Information für Schulen

Publikationen:

Zeitschrift, eigene Bücher und Broschüren zur Information der Mitgliedsorganisationen

5.2.19 Schweiz

NGO-Landschaft:

Studenten sind in der Schweiz hauptsächlich vereinzelt aktiv. Es gibt keine Plattform, keine nationale Organisation, bei der Jugendliche Umweltprojekte unabhängig von Verbandsstrukturen durchführen könnten. Der landesweite Verband ProNatura macht Jugendarbeit, hat aber keinen unabhängigen Jugendverband. Ähnlich verhält es sich mit dem WWF, der in Schweiz sehr stark ist. Die Aktivitäten beschränken sich auf die großen Verbände und die Studentengruppen. Es wird gerade versucht, das Thema Nachhaltigkeit in die Jugendparlamente einzubringen.

Weiter gibt es: Vogelschutzorganisationen, Umverkehr, die Volksinitiative zur Halbierung des Verkehrs in der Schweiz, bei der sehr viele junge Leute aktiv sind, sowie Globe von Al Gore (Schulen sollen Klimadaten in die USA zur Auswertung schicken).

Organisation: Green Cross Youth

Struktur:

Jugendverband von Green Cross, gegründet 1996, gesamtschweizerisch

<u>Mitgliedsgruppen:</u> in Russland, Weißrussland und Argentinien sind Gruppen im Aufbau

Projekte:

"Solange ich nicht Teil der Lösung bin, bin ich Teil des Problems." GCY will durch grenzübergreifende Projekte zur Lösung der globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts beitragen.

- Studentenaustausch mit der Universität für Politologie und Ökologie in Moskau
- Vermittlung von Praktika oder Zivildienststellen in GCY Projekten
- Errichtung eines Zentrums für Umweltbildung in Weißrussland
- Aktionswettbewerb "Wasser ist Leben"
- Vermittlung von Betreuern für Therapiecamps für Kinder aus Tschernobyl
- Sanierung der Seen im Stadtpark von Tula
- · Organisieren von Jugendaustauschen

5.2.20 Slowakische Republik

NGO-Landschaft:

Die Slovak Union for Protection of Nature and Landscape, die vor dem Mauerfall gegründet wurde, war auch in den Umbruch involviert. Nach dem Umbruch begannen die NGOs zu arbeiten. In jeder größeren Stadt gibt es ein Umweltzentrum, zu dem die Leute kommen und aktiv werden können. Es gibt auch unabhängige Gruppen, die sich in den größeren Städten in den unterschiedlichen Landesteilen befinden. Die Society of Friends of the Earth beschäftigt sich mit den Themen Recycling und Abfallwirtschaft.

Mitgliederstärkste NGO ist die Tierrechtsorganisation Freedom of Animals (15.000 Mitglieder)
ZaMatkuZem ist eine Organisation, die zum Thema
Energie arbeitet.

Organisation: Free alternative

Gegründet:

1994 als Menschenrechtsorganisation gegründet, aber nachdem die Mitglieder gewechselt hatten hat sich auch das Thema geändert

Struktur: Regional, aber international vernetzt

Durchschnittsalter:

Der weitaus größte Teil der in der Umweltbewegung aktiven ist zwischen 20 bis 30 Jahre alt, selten gibt es ältere Mitglieder.

Projekte:

- Kampagne gegen die geplante Autobahn
- Lobbyarbeit gegen die Finanzierung des geplanten Autobahnprojektes
- Critical mass Fahrraddemonstrationen gegen den zunehmenden Individualverkehr

5.2.21 Spanien

NGO-Landschaft:

Vor 20 Jahren entstand die Umweltbewegung im Kampf gegen die Atomkraft, hat sich aber bald am NATO-Widerstand gespalten, in einen Naturschutzzweig und einen soziopolitisch orientierten Zweig. Der soziopolitisch orientierte Zweig wuchs und Mitte der 80er entstand AEDENAT. Es gab eine Koordination auf nationaler Ebene, namens Coda, von der AEDENAT ein Teil war. Vor zwei Jahren entstand der Beschluß, sich enger zusammenzuschließen, Ecologistas en Action wurde gegründet. Im Baskenland und in Katalonien sind die Gruppen sehr unabhängig.

Organisation: Ecologistas en Acion

Gegründet: 1997

Geschichte:

Folgeorganisation von AEDENAT

Struktur:

Koordination auf regionaler und auf Länderebene, aber mit großer Autonomie der Mitgliedsgruppen. Die Mitgliedsgruppen sind nicht nur Umweltgruppen, sondern auch soziale, feministische, Gewerkschaften. ECOLOGISTAS in Madrid ist das Sekretariat eines sehr vielfältigen Netzwerkes, das eine globale Perspektive in die Arbeit der lokalen Gruppen einbringt.

<u>Mitgliedsgruppen:</u> 300 Mitgliedsorganisationen

Durchschnittsalter:

Manche der Mitgliedsorganisationen sind Studentengruppen

Projekte:

- Müllverbrennung, Infrastruktur, TEN, Wasserprobleme (Dämme), Energie (Nuklear-), Gentechnik, Globalisation und EU-Integrationsprobleme
- 1994: Kampagne "50 Jahre sind genug" zum 50sten Geburtstag der Weltbank und NGO-Konferenz "The other Voices of the Planet", Beginn eines kritischen Entwicklungsdialogs
- 1995: "Against a Europe of Capital" parallel zur spanischen Präsidentschaft der EU
- 1997 und 1999: Internationale Märsche der Arbeitslosen
- Kampagne gegen das MAI
- "June 18" Aktionstag

5.2.22 Tschechische Republik

NGO-Landschaft:

Es gibt 12 Umweltzentren für Umwelterziehung, die unter einer Dachorganisation vereinigt sind. Diese führen Umweltprogramme für Schulklassen durch. Die Czech Union for Nature Protection ist mit 10.000 Mitgliedern (hauptsächlich junge Mitglieder, aber geleitet von Erwachsenen) die größte Organisation, die sich hauptsächlich Naturbeobachtung und praktischem Naturschutz verschrieben hat. Außerdem gibt es noch die Organisationen Children of the Earth (wissenschaftsorientiert, landesweit), Rainbow (direkte Aktionen gegen Atomkraft), Brontosaurus (Umwelterziehung – Mitglied von YEE) und Earth First! (in Prag).

Organisation: Hnuti DUHA

Hnuti DUHA ist Mitglied von Friends of the Earth. "DUHA unterstützt weiträumige Veränderungen, die zu einer nachhaltigeren Gesellschaft führen, was sowohl Lebensstil als auch bürgerschaftliches Engagement, die Förderung von Mitbestimmung in öffentlichen Planungsprozessen angeht." (m., 30,

Tschechien)

Struktur:

Nationale Organisation, Büros in Brno und Prag

Gegründet: 1989

Mitgliedsgruppen: 20 Mitgliedsgruppen

Durchschnittsalter: 20 bis 30 Jahre

Projekte:

 Internationale Anti-Atom Kampagne von Friends of the Earth

· Wälder:

- Lobbying, allgemeine Kampagne zur Verbesserung der Gesetzgebung und der Erhaltung der Urwälder Tschechiens
- Schutz von gefährdeten Raubtieren (Wölfe, Luchse, Bären und Raubvögel)
- Camps: sechs einwöchige Camps im Mai und September

Energie:

- Temelin Kampagne Kampagne gegen die Fertigstellung des Atomkraftwerkes Temelin
- Überwachung der Radioaktivität rund um das Atomkraftwerk Dukovany
- Clean Energy Brigades
- Bergbau: Unterstützung der lokalen Bevölkerung bei Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gegen den Braunkohletagebergbau
- Lokale Kampagnen
- Schule für Zivilgesellschaft

Publikationen:

• "The seventh Generation" Zeitschrift, die 12 mal pro Jahr erscheint

Aktionen und Kampagnen zu GATT, WTO, MAI, IMF, Worldbank

5.2.23 Ukraine

NGO-Landschaft:

Die Umweltbewegung in der Ukraine ist sehr unübersichtlich. Zum Teil bestehen die Organisationen nur aus ein oder zwei Hauptamtlichen. Überwiegend beschäftigen sich die NGOs mit Atomkraft und Radioaktivität. Außerdem wird sehr viel Wert auf Umweltbildung gelegt, die oft über die Organisation von Wanderungen und Camps für Kinder und Jugendliche stattfindet. Es gibt zahlreiche Umweltbildungseinrichtungen. Rainbowkeepers sind in der Ukraine aktiv. Zeleni Zvit ist ein landesweiter Erwachsenenverband (Mitglied von Friends of the Earth).

Organisation:

Ukrainian Youth Environmental League

Gegründet: 1993 als Jugendzweig von Zeleni Zvit

Struktur:

Nationaler Verband mit lokalen Mitgliedsorganisationen, 4 Hauptamtliche im nationalen Büro, je ein Hauptamtlicher in den lokalen Büros

Mitgliedsgruppen:

12 Mitgliedsorganisationen, ca. 500 Mitglieder

Durchschnittsalter: Studenten, unter 30 Jahren

Dauer des Engagements: 3 Jahre

Finanzierung: über das Jugendministerium

Projekte:

- · Nukleare Sicherheit
- Im Moment damit beschäftigt, eine neue Richtung zu finden, eine nationale Kampagne, die die lokalen Gruppen begeistern könnte
- Kampagnen zur Bewußtseinsbildung
- Training-Seminare, Newsletter, Unterstützung für die lokalen Gruppen

²⁷ "It is important to know, that there is not such devision, than f.e. in Germany, between the adult and the youth movement. We don't really talk about environmental youth groups actually, on the other hand there are many organisations which are based on young people. Actually the most effective ones are run by young people. Don't call themselves youth groups." (w., 30, Ungarn)



Die erste Direct Action in Budapest

5.2.24 Ungarn

NGO-Landschaft:

Es gibt keine Unterscheidung zwischen Jugend und Erwachsenen²⁷. Die Zahl der NGOs beträgt insgesamt 300 bis 400, schließt aber alle Arten von NGOs ein. Davon sind 10 regionale Umwelt NGOs und 5 bis 7 NGOs, die thematisch zu den Themen Luftverschmutzung, Abfallwirtschaft, Verbraucherschutz, Energie organisiert sind. Die Umweltorganisationen sind eher thematisch als geografisch organisiert. Die Umwelterziehungsorganisationen schließen sich in einem Netzwerk zusammen.

Es gibt keine nationale Organisation, die ganz Ungarn vertreten würde, aber ein jährliches NGO-Treffen, bei dem gemeinsame Strategien erarbeitet werden.

Der "Central Environmental Fund" der Regierung wird von "Environmental Partnership" verteilt. Dieser Fund wird aus Ökosteuern gespeist.

Organisation: ETK

Struktur:

Studentenumweltgruppe

Mitgliedsgruppen: 140 Mitglieder, davon 40 aktive

Projekte:

- Rundbrief
- Ottergruppe
- Mitglied von CEE Bankwatch
- · Kampagne zum Thema Gentechnik

Organisation: Energia Klub Hungary

Gegründet:

1990 als Arbeitsgruppe 10 ungarischer NGOs, seit 1995 eine eigenständige NGO

Struktur:

Die Organisation ist auf das Thema Energie spezialisiert und in Budapest mit 6 Mitarbeitern ansässig.

Mitgliedsgruppen:

keine Mitgliedsorganisationen, aber Unterstützung von anderen ungarischen NGOs

Durchschnittsalter: unter 30 Jahre

Finanzierung:

staatliche Finanzierung aus dem Ökosteuerfonds

Projekte:

Der Energia Klub ist ein "Resource-Zentrum" für alles, was mit Energie zu tun hat. Die Aktivitäten sind:

- Information und Beratung zu Energiethemen und erneuerbaren Energien
- Einflußnahme auf die Energiepolitik der Regierung
- Informationen zur Klimaproblematik
- Aktivitäten gegen Atomkraft
- · Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- Kampagne gegen Gentechnik in Zusammenarbeit mit ETK und ANPED²⁸
- "Capacity Building" in der Umweltbewegung

Publikationen schließen ein:

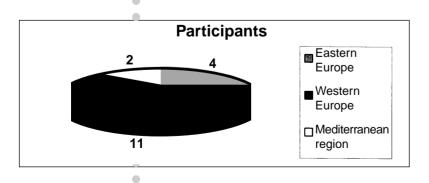
- Energiespartips für den Haushalt
- "Nuclear Energy why refuse it in Eastern Europe"

5.3 Die Tagung in Haarlem

5.3.1 Vertretene Organisationen und Projekte

Am 9. und 10. Juli 1999 fand in Haarlem, Niederlande eine Tagung statt, auf der die Studie reflektiert werden sollte. Zu der Tagung waren alle bereits Interviewten eingeladen worden. Mit dieser Gruppe, bestehend aus 20 Teilnehmern, die einen repräsentativen Querschnitt aus Ost- und Westeuropa, aus nationalen, regionalen und internationalen Organisationen und Projekten darstellten, wurden auf der Basis eines vorläufigen Berichts, sowohl die Studie als auch die vorgeschlagenen Folgeaktivitäten für CANOPUS, bzw. die Empfehlungen an andere Förderer diskutiert. Die Ergebnisse dieser Konferenz bilden einen wesentlichen Teil der Ergebnisse der Studie.

Organisations represented Western European NGOs 30 Eastern European 25 NGOs 20 ■ National NGOs 15 □ Regional NGOs 10 International NGOs 5 and projects Organisations 1 2 3 represented Column 1: Total orgaisations represented Column 2: Organisations classified as national, regional and international Column 3: Regional and national organisations classified as Eastern and Western European NGOs



30 eine bulgarische NGO

Leider konnten einige der eingeladenen Teilnehmer aus Osteuropa nicht kommen, weil sie ihr Visum nicht rechtzeitig, bzw. gar nicht erhalten haben³⁰. Daher ist der Anteil der osteuropäischen NGOs so gering. Der Grund für die geringe Teilnahme von Südeuropäern liegt an der Sprachbarriere. Hinzu kommt, daß diejenigen, die in internationalen Organisationen arbeiten, meistens Westeuropäer sind (siehe Kap. 6).

5.3.2 Die Ziele der Tagung

Sowohl die Teilnehmer als auch die CANOPUS Foundation hatten die Chance, sich gegenseitig kennenzulernen. Die Jugendlichen konnten darüberhinaus ihre Projekte präsentieren, was dem Gundgedanken entsprach, dauerhafte Kontakte zwischen der CANOPUS Foundation und den Jugendlichen zu etablieren.

Während der Tagung wurde die Studie, auf der Basis eines zuvor erstellten vorläufigen Berichts evaluiert, ergänzt und kritisch beleuchtet. Die Jugendlichen waren auch aufgefordert, uns ihre generelle Meinung über die Studie mitzuteilen.

Mögliche Folgeprojekte in Zusammenarbeit mit CANOPUS sowie weitere Verwendungsmöglichkeiten der Studie wurden diskutiert. Die Vorschläge für Folgeprojekte waren sehr konkret und von CANOPUS im Vorfeld als mögliches Ergebnis der Studie präsentiert worden.

Die Tagung hatte unter anderem auch zum Ziel, gemeinsam zu einem Schluß darüber zu kommen, was "die Bewegung" als solche an Unterstützung braucht und einen Katalog für interessierte Geldgeber zu erstellen aus dem ersichtlich wird, was zu beachten ist, wenn man Jugend(umwelt)projekte besser fördern will.

5.3.3 Ergebnisse der Tagung

Während der Tagung wurden die Teilnehmer gefragt, welche Unterstützung sie für ihre Organisationen bzw. Projekte benötigen. Das Ergebnis der Bedarfsanalyse ist im folgenden aufgeführt. Die Abfrage wurde schriftlich durchgeführt und es waren beliebig viele Nennungen möglich. Die Nennungen wurden nach Gruppen gegliedert. Alle Nennungen, die sich nicht in die Gruppen eingliedern ließen, sind dem jeweiligen Land bzw. Projekt zugeordnet der Reihe nach einzeln aufgeführt.

•

Zusammenfassung:	
Was	Anzahl der Nennungen
Fundraising-Training, unkompliziertes Funding	10
Institutionelle Förderung	8
Informationszugang	4
Kontakte und Networking	4
Neue Mitglieder, PR & Outreach-Training	10
Person im Büro	5
Kultureller- & Erfahrungsaustausch	5
Fahrtkosten	3
Motivationstraining	3

Zusammenfassung der Bedarfsanalyse, gegliedert nach Oberthemen

Die Teilnehmer des Meetings waren aufgefordert worden, Probleme in ihren Organisationen/Ländern stichpunktartig auszuführen. Um einen Eindruck zu vermitteln, werden ihre Nennungen hier autentisch aufgeführt.

Rumänien:

- Nationale Struktur

Carbusters (internationales Projekt):

- Mehr Kontakte in Ost- und Südeuropa
- Übersetzung
- Informationen über die osteuropäische Kultur

Mazedonien:

- Gemeinsame Kampagnen und Austausch in Osteuropa
- Mehr Osteuropäer, die international arbeiten und zuvor das Training dazu mitgemacht haben. 32

Niederlande (LHUMP):

- Unterstützung der Lehrer, Büro
- Aufnahme von "Nachhaltigkeit" in den Lehrplan

Bulgarien & GOSEA:

- Motivationstechniken
- Networking person

Niederlande, YEE:

- Kontinuität, fester Ort, an dem sich das Büro befindet
- Praktikantenstellen

Luxemburg:

- Trainingskurse

Deutschland:

- Auswertung und Reflexion
- Wieder für Jugendliche interessant werden
- training on international campaigning
- Projektberatung f
 ür "THE BET"

Schweiz:

- es gibt nur 20 % weibliche Studentinnen
- internationale Kontakte
- Beratuna

Naturschutzjugend, Deutschland:

- Kontakte zu Firmen

Mediterranean Platform:

- Kontakte nach Afrika und den mittleren Osten
- Unterstützung bei der Antragstellung

France (CHICHE):

- Projektgelder
- Balance zwischen Unabhängigkeit und Förderung von der grünen Partei

A SEED:

- Medienstudie inwieweit wird der Erfolg von Umweltorganisationen durch die Medien beeinflusst.
- Klare Absprachen mit Förderern
- Es gibt zu viele kleine Gruppen mit zu wenig Mitgliedern – neue Ideen für die veralteten Strukturen in NGOs.

Norwegen:

 Zusammenarbeit mit der Industrie auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, weil es schwierig ist, in einem Land, in dem so viel Öl gefördert wird, mit Energieeffizienz zu werben. Niemand will die Energiegruppe fördern.

Einzelnennungen, gegliedert nach Land bzw. Projekt.

CANOPUS FOUNDATION

^{32 &}quot;good example EEEP project, but only limited number of places" (m, 24, Maz.)

6. ERGEBNISSE DER RECHERCHE

6.1 Regionale Unterschiede in der Organisation der Jugendprojektarbeit

In den Regionen Europas sind unterschiedliche Organisationsformen der Jugendprojektarbeit anzutreffen. Sie werden im Folgenden für Nord-, Süd-, Ost- und Mitteleuropa zusammenfassend dargestellt.

6.1.1 Nordeuropa

In Nordeuropa (Niederlande, Deutschland, Schweden, Norwegen und Finnland) finden sich starke, an den Erwachsenenverbänden orientierte nationale Verbände. In diesen Ländern gibt es jeweils ein oder zwei landesweit organisierte Jugendumweltverbände, die eine mehr oder weniger starke Verbindung zu ihrer Mutterorganisation aufweisen und zwischen 100 und 300 lokale Mitgliedsgruppen haben. Eine der beiden Organisationen liegt eher im Naturschutzbereich, die andere eher im umweltpolitischen Bereich. Diese Organisationen erzielen einen Teil ihrer Einkünfte durch Mitgliedsbeiträge. In Schweden, Norwegen, Deutschland und Finnland werden diese Jugendverbände teilweise durch ihre jeweiligen Erwachsenenverbände finanziert. In Norwegen, Schweden und Finnland besteht außerdem eine institutionelle Förderung seitens der Regierung. In Schweden, Niederlande und Deutschland gibt es nationale Dachverbände für studentische Umweltgruppen. In der Schweiz existieren ebenfalls nationale Erwachsenenverbände, in denen zwar Jugendund Kindergruppen integriert sind, die jedoch keine separaten Jugendverbände bilden. In Deutschland haben sich aus Protest gegen die großen Verbände Anfang der 90er Jahre regionale unabhängige Umwelt- und Projektwerkstätten gegründet.

In Großbritannien und Nordirland gibt es keine landesweit tätigen Jugendumweltorganisationen, aber die in dem internationalen Netzwerk "EarthFirst!" in Großbritannien Aktiven sind größtenteils junge Leute. Die meisten Studentengruppen, die sich mit Umwelt und Entwicklung befassen, sind in einem landesweiten Dachverband zusammengeschlossen. Die gegenwärtigen Aktivitäten in Großbritannien werden von Kampagnen dominiert, nicht von Organisationen. Kampagnen – wie z.B. die gegen Gen-

technik gerichtete Kampagne "GenetiX Snowball", oder "Reclaim the Streets", bei der eine Straße mit einer Party "zurückerobert", d.h. gesperrt wird – sind mehr als nur reine Jugendkampagnen und erstrecken sich über ganz England, Wales, Schottland und Irland.

6.1.2 Südeuropa

In Frankreich existiert nur ein großer, nationaler Jugendverband, der sich nicht nur mit Umweltsondern auch mit sozialen Themen befasst. "CHICHE" hat sich aus vier parteigebundenen Jugendorganisationen der grünen und sozialen Parteien entwickelt. Außer "CHICHE" gibt es keine speziellen Jugendumweltorganisationen.

In Spanien gibt es eine starke nationale Plattform, die sowohl sozial, als auch ökologisch motivierte Organisationen aus allen Teilen Spaniens und den Bezirken Madrids zusammenfasst. In dieser Organisation, "Ecologistas in Action", sind junge Leute aktiv, ohne einen separaten Jugendzweig. Es gibt jedoch Pläne, einen solchen Jugendzweig zu gründen. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, daß es innerhalb von "Ecologistas" auch studentische Umweltgruppen gibt, die bisher jedoch strikt auf ihre Fakultäten beschränkt sind.

Sowohl in Frankreich als auch in Spanien befassen sich die Umweltorganisationen nicht nur mit Umwelt-, sondern auch mit sozialen Themen.

In Griechenland und Portugal gibt es keine separaten Jugendorganisationen. Es gibt allerdings lokale Umweltgruppen mit überwiegend jungen Mitgliedern sowie Studentengruppen.

6.1.3 Osteuropa

In Osteuropa gibt es keine eigenständigen, nationalen Jugendstrukturen. In Rumänien, Bulgarien, Slovakien, Kroatien, Ungarn und Weißrussland gibt es überhaupt keine nationalen Verbände. Diese Tatsache läßt sich zum Teil auf eine Skepsis gegenüber nationalen Verbänden zurückführen, zum Teil ist sie dadurch zu erklären, daß die Bewegungen in diesen Ländern noch sehr jung sind. Es gibt jedoch aktive lokale und regionale Organisationen, die nicht speziell Jugendliche als Zielgruppe haben, in denen

aber zum größten Teil junge Menschen unter 30 aktiv sind. Generell läßt sich auch sagen, daß in den Ländern Mittel- und Osteuropas ein eher geringes (gemessen an Nordeuropa) ehrenamtliches Engagement zu finden ist, was auf die wirtschaftliche Umbruchsituation zurückzuführen ist, in der sich diese Länder befinden.

Die Situation in Ost- und Mitteleuropa bedarf eines kurzen historischen Abrisses, weil sich NGOs dort eigentlich erst seit 1989 etablieren konnten. Nach dem Systemwechsel 1989 konzentrierten sich öffentliche und private Geldgeber aus Westeuropa und den Vereinigten Staaten verstärkt auf Mittelund Osteuropa. In dieser Zeit wurden viele Organisationen gegründet und konnten auf ein großes Reservoir an Fördergeldern und Fortbildungsangeboten zurückgreifen. In der Zeit um 1989 wurde das Engagement in Umweltorganisationen von der Bevölkerung außerdem als eine Möglichkeit des Protestes gegen die Regierung gesehen, die Umweltorganisationen hatten daher eine sehr große Zahl an Mitgliedern.

Mittlerweile nehmen sowohl die Mitgliederzahlen der Organisationen, als auch die Förderung ab. Geldgeber ziehen sich seit 1996 zurück, weil sich ihre Schwerpunkte geändert haben³³ und die Mitgliederzahlen schrumpfen, da die Bevölkerung zumindest in Osteuropa – ums Überleben kämpft³⁴. Die NGOs sind aber weiterhin auf internationale Geldgeber angewiesen, weil sie fast keine finanzielle Unterstützung von ihren Regierungen erhalten.35 In der Vergangenheit haben internationale Geldgeber die NGOs oft mittels zwischengeschalteter Strukturen gefördert, die sich in ihren Ländern besser auskannten, wie MilieuKontakt Oosteuropa (MK), Regional Environmental Center for Central and Eastern Europe (REC), Environmental Partnership for Central and Eastern Europe (EPCE) oder direkt, wie USAID (United States Agency for International Development).

NGOs haben eine aktive Rolle in der Demokratisierung Mittel- und Osteuropas gespielt und die Regierungen realisieren zunehmend, daß NGOs nicht als lästige Gruppe von Leuten anzusehen sind, die die

Regierungspolitik boykottiert, sondern als wichtige Partner, die einen positiven Beitrag leisten können. 36

Die Mittel- und Osteuropäischen Staaten befinden sich noch immer im Umbruch und im wirtschaftlichen Aufbruch. Fragen des Umweltschutzes und wirtschaftliche Entwicklung lassen ein Spannungsfeld entstehen, in dem die meisten Jugendlichen für die wirtschaftliche Entwicklung Partei ergreifen und diese als unvereinbar mit Umweltschutz ansehen.

In den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas konzentrieren sich die NGOs in den Hauptstädten und in anderen größeren Städten. In den ländlichen Regionen gibt es dagegen nur sehr wenige NGOs, was je nach Größe des Landes ein Problem ist, da ländliche Regionen fast nicht von den Aktivitäten der NGOs erreicht werden.

In Russland und der Gemeinschaft unabhängiger Staaten existiert ein nationaler, bzw. internationaler Dachverband, der sich jedoch weder auf Jugendorganisationen, noch auf das Thema Umwelt alleine beschränkt. Die SEU (Social Ecological Union) versteht sich als unterstützende Plattform ihrer Mitgliedsorganisationen.

In Russland, Weißrussland und der Ukraine gibt es eine aktive, sehr dezentralisiert organisierte Gruppe, die "Rainbowkeepers", die sich – außer zu Aktionen – einmal jährlich zu einem Sommercamp trifft, bei dem sie, ihre Kräfte bündelnd, ein bestimmtes lokales oder regionales Umweltproblem angeht.

In der Ukraine existiert ein nationaler Verband, dessen Hauptzielgruppe die Jugend ist und der der Jugendzweig des nationalen Verbandes Zeleni Zvit ist

In Rumänien besteht die Umweltbewegung aus kleineren, dezentralisiert arbeitenden Organisationen, die nur sehr lose miteinander vernetzt sind.

In Bulgarien ist die Zahl der Umweltorganisationen zwischen 1992 und 1993 stark angewachsen. Mittlerweile hat auch die bulgarische Regierung ein Interesse an NGOs.

³³ Vgl. "Trends in Funding" MilieuKontakt Oosteuropa und REC (Regional Environmental Centre), 1998

^{34 &}quot;It's hard to be active, when you are hungry." (w., 28, Ukraine),

³⁵ Das REC hatte ein Programm zur Unterstützung von Jugendlichen, in dem sie für je drei Monate in eines der REC Zentren, die es in jedem osteuropäischen Land gibt, für einen Praktikumsaufenthalt kommen konnten. Diese Praktika waren mit Trainingskursen kombiniert. Mittlerweile ist dieses Programm jedoch ausgelaufen.

³⁶ Vgl. "Trends in Funding" MilieuKontakt Oosteuropa und REC (Regional Environmental Centre), 1998

6.1.4 Mitteleuropa

In der Tschechischen Republik reichen die Wurzeln der von der Regierung unterstützten Organisationen zurück bis in die kommunistischen Zeiten. Damals wurde Naturschutz von der Regierung unterstützt. Auch heute ist die Tschechische Vereinigung von Naturschützern die Organisation, die den größten Anteil an staatlicher Förderung erhält. Generell läßt sich allerdings sagen, daß die Regierung sich immer noch ablehnend gegenüber NGOs und dem Konzept einer "civil society" verhält.

In Ungarn gliedern sich die NGOs anhand von Themen, eine NGO befasst sich mit einem Thema und eine andere mit einem anderen (z.B. Verkehr, Energie). Die Ungarischen Umwelt-NGOs sind untereinander zwar vernetzt, aber es herrscht wenig Kooperation mit NGOs aus anderen Sektoren. Die Umwelt-NGOs in Ungarn sind in den letzten Jahren sehr viel professioneller geworden. Finanziert werden sie zum Teil über einen Regierungsfond, der sich aus Ökosteuern speist.

In Polen, Ungarn und der Tschechien bietet das "Environmental Partnership" Unterstützung für Umweltorganisationen an.

In Mitteleuropa ist die Umweltbewegung der treibende Faktor in der Entwicklung einer "civil society".³⁷ Trotzdem gibt es auch in diesen Ländern keine nationalen Jugendumweltorganisationen, sondern lediglich Umweltorganisationen.

In einigen Fällen in Slovakien, Tschechien, Ungarn und Rumänien waren die Umweltorganisationen ursprünglich Jugendorganisationen, jedoch sind die Gründungsmitglieder älter geworden, aber aktiv geblieben. In diesen Organisationen besteht ein Kern aus hauptamtlichen Mitarbeitern, wohingegen es an neuen jugendlichen Mitgliedern fehlt. Älter heisst jedoch, daß sie in den meisten Fällen noch immer unter 30 Jahre alt sind. In Tschechien existiert ein nationaler Verband, dessen Mitglieder sehr jung sind, aber sie bezeichnen sich nicht als Jugendverband.

In Polen existieren zwei nationale Organisationen, deren eine (Polish Ecological Club) eher eine wissenschaftlich orientierte Erwachsenenorganisation ist, in der sich Studenten engagieren, bzw. dort Praktika ableisten, die andere wiederum einen losen Zusammenschluß lokaler und regionaler Gruppen

(Polish Green Federation) darstellt, die altersmäßig dem Jugendbreich zuzuordnen sind.

Baltische Staaten:

Die Baltischen Staaten sind aufgrund ihrer Historie und ihrer unterschiedlichen Kultur nicht mit Osteuropa gleichzusetzen. Deshalb wird auf die Situation in den baltischen Staaten hier gesondert Bezug genommen.

In den Baltischen Staaten ist die Zahl der Umweltorganisationen zwischen 1995 und 1998 sehr stark angewachsen. In Litauen nahm die Zahl der NGOs drastisch zu, nachdem Litauens grüne Bewegung 1993 in internationale Organisationen wie die "Coalition Clean Baltic" und "Birdlife International" eintrat. 1995 haben ausländische Geldgeber die grünen NGOs in Litauen entdeckt und seither gefördert. Die Litauischen NGOs erhalten Gelder der Regierung, die aus dem Umweltfonds stammen, der sich aus Geldbußen für Umweltvergehen und aus Umweltsteuern speist. In Lettland wurde 1996 ein "Centre for NGOs" eingerichtet, welches Förderung und Training für die NGOs bereitstellt, allerdings mit Schwerpunkt auf sozialen NGOs. Auch hier gibt es seit 1996 einen nationalen Umweltfonds.

Nationale Verbände existieren in Litauen und Lettland, aber diese haben keinen speziellen Jugendzweig. Sie sind ein loser Zusammenschluß von mehr oder weniger unabhängigen regionalen oder lokalen Organisationen. Einige dieser Mitgliedsorganisationen sind vom Alter ihrer Mitglieder her Jugendorganisationen. Die Jugendgruppen innerhalb dieser Organisationen sind in den internationalen Gruppen engagiert.

6.2 Existenzbedingungen von Jugendprojektarbeit

Im Folgenden werden die Ergebnisse unter unterschiedlichen Gesichtspunkten zusammen gefasst.

6.2.1 Zur Existenz nationaler Jugendumweltorganisationen

In der Studie sollten Jugendumweltorganisationen untersucht werden, die national oder international tätig sind. Während den Nachforschungen hat sich jedoch ergeben, daß es nicht überall a) Nationale Organisationen und b) separate Jugendorganisationen gibt.

• • •

Als Faktoren für die Existenz nationaler Jugendorganisationen lassen sich ausmachen:

 Die Bedeutung, die die Existenz einer nationalen Organisation in der Kultur des jeweiligen Landes hat.

Die Bedeutung nationaler Organisationen hängt wiederum von folgenden Fragen ab: Ist Zusammenarbeit eine Priorität? Ist Kommunikation eine Priorität? Wie läuft Kommunikation ab? Wird die Notwendigkeit erkannt, sich zu vernetzen? Sind regionale Umweltprobleme dringlicher? Wie hoch ist der Konkurrenzdruck zwischen den NGOs?³⁸

2. Die Interpretation dessen, was eine nationale Struktur ist.

Ist eine nationale Struktur ein Verband oder ein loses Netzwerk? Muß sie ein Koordinationsbüro haben? Gibt es einen Vorstand? Die Definition dessen, was eine nationale Struktur ausmacht, variiert von Verband mit fester Mitgliederstruktur (z.B.: Nordeuropa, Frankreich, Tschechien, Ukraine), über loses Netzwerk unterschiedlichster Gruppen (z.B.: Polen, Lettland, Lithauen, EYFA, ASEED, Spanien, Russland) bis hin zur Plattform, die Organisationen lediglich unter einem kleinsten gemeinsamen Nenner vereinigt (Earth First, Rainbowkeepers).

3. Die Definition von Jugend und der Stellenwert, den Jugend hat.

In vielen Ländern ist es entweder nicht angebracht, Jugend gesondert zu behandeln oder man will sich aus Gründen der seriösen Erscheinung nicht "Jugend" nennen. Die Interviewten in Spanien und eigentlich in allen Ländern Mittel- und Osteuropas gaben an, daß Jugend nicht ernst genommen würde und sie sich mit aus diesem Grund nicht Jugendverband nennen würden, auch wenn es der Altersstruktur ihrer Mitglieder entspräche.³⁹

4. Die Prioritäten, die Tradition und der Stellenwert eigenständigen Engagements.

Gemeinsames Ziel aller Umwelt NGOs ist zunächst der Umweltschutz. Oft wird es einfach nicht als notwendig erachtet, eine separate Jugendorganisation zu gründen. In den Ländern, in denen es Jugendverbände gibt, sind eigenständige Jugendgruppen in Schulen vorhanden. In anderen Ländern gibt es zwar Umwelterziehungsprojekte an Schulen, aber weil Umweltschutz noch nicht so richtig von der Regierung gefördert wird, gibt es keine eigenen Schulgruppen (meistens in den Ländern Süd-, Mittel- und Osteuropas). In Großbritannien ist es nicht wichtig, sich als Jugend zu bezeichnen. Die übergeordnete Kategorie, in der dort gedacht wird, heißt "Activist".

- 5. Das Durchschnittsalter der Mitglieder der Organisationen des jeweiligen Landes.
 Oft sind in den NGOs (in Mittel- und Osteuropa) überwiegend junge Leute unter oder knapp über 30 aktiv. Würde man diese in einer separaten Jugendstruktur zusammenfassen, bliebe von der
- 6. Der Dauer der Existenz der Organisationen und ihre Ressourcen.

NGO nichts übrig.

In den Ländern, in denen eine Umweltbewegung erst seit maximal zehn Jahren existiert, hat sie sich anders entwickelt als in den Ländern, in denen sie auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Vordringlichstes Ziel in Mittel- und Osteuropa war zunächst einmal, überhaupt Umwelt NGOs aufzubauen. Jugend spielte hierbei eine eher untergeordnete Rolle. Es bestand noch keine Zeit, eigene Jugendumweltorganisationen aufzubauen und es bleibt die Frage, ob das überhaupt gewollt ist. Es gibt allerdings Förderung für jugendliche Mitglieder in Form von Training (z.B.: das REC Junior Fellowship Programme).

³⁸ Siehe oben: Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Slowakei haben keine nationalen Jugendumweltorganisationen.

³⁹ In der REC Funding Database: http://www.rec.org/REC/Databases/Funders/FundersFind.html, ist Jugend keine separate Suchoption.

6.2.2 Grad der internationalen Vernetzung

Internationale Arbeit in Netzwerken, die keine hierarchisch verbandliche Struktur haben, findet eher von lokaler / regionaler Initiative zu lokaler / regionaler Initiative aufgrund eines bestimmten Themas statt. Die Vernetzung geschieht aber meistens auf internationalen Treffen, Konferenzen und Seminaren. Besonders von den mitteleuropäischen Organisationen wird "networking" 40 ohne ein bestimmtes Thema oder Problem im Hintergrund selten aktiv betrieben. Für Nordeuropäer 41 scheint internationalen Arbeit einfacher zu sein. Auf der internationalen Ebene (z.B. als Praktikanten oder Hauptamtliche in den Büros der internationalen Organisationen) sind Jugendliche aus dieser Region sehr viel öfter anzutreffen.

Internationales Engagement hängt unter anderem ab von:

 Persönlichem Kontakt, Verständnis von Kommunikation und Mittel der Kommunikation:

Persönlicher Kontakt wurde von allen Befragten als äußerst wichtig erachtet. Ist erst einmal ein persönlicher Kontakt vorhanden, ist es einfacher, über Email zusammen zu arbeiten. Doch auch hier variiert die Kommunikationsfrequenz über Email je nach Kulturkreis. "Nur email funktioniert nicht - erst persönlicher Kontakt, dann email." (m., 24, Slovakei) Selbst nach persönlichen Kontakten ist die Anzahl der Emails aus Mittel-, Ost- und Südeuropa wesentlich geringer als die aus Nordeuropa. Erschwerend kommt hinzu, daß in Osteuropa die Infrastruktur zur elektronischen Kommunikation nicht so ausgebaut ist wie in anderen Ländern. Schlicht - es mangelt an Computern, und Internetzugang ist teuer.

· Sprache:

Der Grad der Kommunikation und internationlen Vernetzung hängt ganz klar auch von der Sprache ab. Die verwendete Hauptsprache ist fast immer englisch⁴². Das stellt für Osteuropäer (weniger für Mitteleuropäer, weil diese sich näher an Westeuropa befinden) eine deutliche Barriere dar. In Südeuropa ist englisch ebenfalls weniger verbreitet, was ein Grund dafür ist, daß sehr wenig Südeuropäer im internationalen Rahmen anzutreffen sind.⁴³ Wenn in den internationalen Büros Mitglieder der ost-, bzw. südeuropäischen Organisationen arbeiten, ist der Kommunikationsgrad mit diesen Organisationen entsprechend höher.

In vielen Osteuropäischen Organisationen ist es so, daß nur wenige Englisch sprechen, meistens die Leiter der Organisationen. Diese sind dann auch diejenigen, die internationale Kontakte haben – zusätzlich zu der ganzen anderen Verantwortung. 44

Förderumfang:

Leider fördern die gängigen EU-Programme keine Personalkosten für Praktikanten aus Mittel- und Osteuropa. Andere Förderquellen⁴⁵ für Osteuropäer ziehen sich zurück.

• Äußere, unbeeinflußbare Faktoren:

Es wird immer schwieriger, Visa für Osteuropäer zur Teilnahme an internationalen Seminaren zu bekommen, wenn die Seminare in den Vertragsstaaten des Schengener Abkommens stattfinden.

• Existenz einer Strategie:

Internationale Vernetzung hängt davon ab, ob der Zusammenhang von internationaler Politik und lokalen Auswirkungen erkannt wird. Das wiederum ist davon abhängig, ob innerhalb der Organisation eine Strategie geplant ist, d.h. vorausschauend operiert wird oder lokale Auswirkungen globaler Probleme lokal bekämpft werden. Hat eine Organisation nur wenige Ressourcen, ist sie eher geneigt eine "End-of-Pipe"-Strategie zu verfolgen.

Natürlich wird die Wahl einer Strategie und die Frage, ob diese Strategie bei politischen Entscheidungsträgern ansetzt oder nicht, auch und nicht zuletzt von der politischen Orientierung einer Organisation beeinflußt.

⁴⁰ Hier das Mitwirken in einer internationalen Organisation

⁴¹ Skandinavien, Deutschland, Niederlande, Großbritannien

⁴² Außer bei FYEG, hier wird auch Französisch häufig verwendet.

⁴³ Was nicht bedeutet, daß es in diesen Ländern keine Bewegung gibt!

⁴⁴ Vgl. "FAIRE" – Trainingshandbuch, 1998

⁴⁵ DOEN Foundation, die bisher das EEEP (Eastern European Exchange Programme) gefördert haben.

· Vorhandene Ressourcen:

Hat eine Organisation wenig Mitglieder, wird sie sich vorrangig auf die regionale Ebene beschränken, um dort die drängenden Umweltprobleme anzugehen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß eine Förderung sich dahingehend orientieren sollte, die internationale Vernetzung zu stärken. Dies kann dadurch geschehen, daß internationale Treffen gefördert werden, Osteuropäern Praktikantenaufenthalte in internationalen Organisationen ermöglicht werden, die Übersetzung von Materialien gefördert wird und, daß genau dort privat gefördert wird, wo öffentliche Gelder nicht verfügbar sind, nämlich im Bereich Vernetzung internationaler Jugendumweltarbeit mit Mittel- und Osteuropa.

6.2.3 Unterschiedliche Organisationsund Aktionsformen

Die Aktionsformen in den verschiedenen europäischen Ländern unterscheiden sich stark. In Großbritannien herrscht zum Beispiel, nicht zuletzt aufgrund des Widerstandes gegen die Polltax46 und den Criminal Justice Act⁴⁷, der sich durch alle Bevölkerungsschichten zog, eine ganz andere Entschlossenheit und Bereitschaft zu Protestaktionen. Wobei die nationalen Großaktionen, wie M11, Twyford Down, Pollock u.a. sich in der "großen Schlacht um Newbury"48 erschöpft zu haben scheinen und mittlerweile zu eher lokalen Aktionen übergegangen wurde. Gerade die britische Bewegung hatte jedoch einen sehr großen Einfluß auf die Aktionsformen in anderen europäischen Ländern. Direkte, gewaltfreie Aktionen sind weitgehend nach britischem Beispiel im restlichen Europa übernommen worden. Die von London aus koordinierte Kampagne "Reclaim the Streets" basiert auf der Idee, Straßenfeste unter dem Motto der Kampagne zu veranstalten und dabei den Autoverkehr auf den "zurückgeforderten" Straßen zum Erliegen zu bringen. Diese aktionsbezogene Kampagne breitet sich inzwischen in ganz Europa aus.

In Südeuropa werden Lobbying und herkömmliche Arten umweltpolitischer Arbeit gewählt, nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Akzeptanz durch die Bevölkerung. In Osteuropa sind – abgesehen von vereinzelten "Direct Actions" ⁴⁹ eher Umweltaktivitäten in Richtung Bewußtseinsbildung und Umwelterziehung gängig. In Mitteleuropa wird eher kampagnenorientiert gearbeitet.

Wie oben bereits erwähnt, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Organisationsformen, die vom dezentralen Netzwerk bis hin zum zentralistisch oder föderalistisch organisierten Verband reichen. Auch das ehrenamtliche Engagement variiert sehr. In den ost- und mitteleuropäischen Ländern scheint ehrenamtliches Engagement nicht sehr weit verbreitet zu sein. Viele der dortigen Umweltorganisationen bestehen aus Hauptamtlichen und einem kleinen Kreis Ehrenamtlichen, die entweder nur zu Aktionen kommen oder fast vollzeit im Büro arbeiten.

Fast allen Organisationen ist gemein, daß wenige Schlüsselpersonen die Arbeit der NGOs mit ihren Visionen aktiv mitgestalten.

Übergerordnete Strukturen erfüllen häufig eine Dienstleistungsfunktion gegenüber ihren Mitgliedsorganisationen, d.h. nationale und internationale Strukturen – soweit sie so organisiert sind, daß sie einen physischen Hauptsitz haben⁵⁰ – unterstützen ihre regionalen Mitgliedsgruppen mit Kontakten, Training, Information, Weiterbildung, Vernetzung und Austausch⁵¹. Gleichzeitig führen sie auch eigene Kampagnen durch. Bei den internationalen Organisationen ist ein Trend zum dezentralisierten Dienstleister auszumachen.

Nicht selten determiniert die Organisationsform auch die Inhalte der Arbeit. Viele der Studentenorganisationen konzentrieren sich z.B. in erster Linie auf eine umweltfreundlichere Gestaltung ihrer Universität und auf die Einbringung zukunftsfähiger Inhalte in die Lehrpläne.

⁴⁶ Kopfsteuer – ein Versuch der Thatcher Regierung, eine Prokopfsteuer in Großbritannien einzuführen.

⁴⁷ Der Criminal Justice Act war eine Reaktion auf die anhaltenden Proteste gegen den Straßenbau in Großbritannien. Der Criminal Justice Act ist ein Gesetz, das auf dem Umweg über Versammlungsfreiheit und Durchgangsrechte, Direct Action weitgehend kriminalisiert.

⁴⁸ Alles geplante Straßenbauvorhaben.

⁴⁹ Von Rainbow Keepers, EarthFirst! Czech Republik, EarthFirst! Poland.

⁵⁰ Im Gegensatz hierzu stehen Organisationen, die durch eine gemeinsame politische Philosophie oder eine gemeinsame Aktionsform zusammen gehalten werden, wie Rainbow Keepers und EarthFirst!

⁵¹ Entspricht: Seminaren, Adressen, Leitfäden, Zeitschriften, Rundbriefen, Internetseiten, etc.

Themenbezogene Arbeit vs. projektorientierte Arbeit: Organisationen, die keine stabile Förderung haben, sondern sich fast ausschließlich über Projekte finanzieren, richten sich nach den Geldgebern. Damit einher geht eine Abkehr von themenbezogener Arbeit. Es wird immer schwerer, themenbezogener projektübergreifende Arbeitskreise aufrecht zu erhalten. Das ist zwar zum einen ein Trend⁵² innerhalb der Jugendumweltbewegung, der z.T. soweit geht, daß Gruppen sich auflösen, wenn keine konkreten Projekte anstehen, wird zum andern aber von den Geldgebern mitverursacht.

Hohes Engagement und "emotionaler Kleber":

Bei allen Befragten war durchweg hohes Engagement bis hin zur Selbstausbeutung vorhanden. Aufgrund geringer Ressourcen in Kombination mit hoher Motivation sind sie zu Zugeständnissen bereit, die – bei hauptamtlicher Arbeit – von einem 14-Stundentag bei vergleichsweise sehr geringem Gehalt⁵³, über "sich zu dritt ein Zimmer zu teilen" bis hin zu nicht vorhandener Krankenversicherung reicht.

Ebenfalls vielen Befragten gemein war, daß das, was sie zur Umweltbewegung gebracht hat, entweder die Freunde, oder ein Sommercamp oder eine Konferenz war. Es kommt nicht nur auf den Inhalt der Arbeit, sondern auch auf den emotionalen Zusammenhalt der Gruppe oder des Teams an und je jünger die Mitglieder sind, desto höher ist der Stellenwert des Gruppengefühls. "Du organisierst kein langweiliges Seminar, sondern ein großes Gathering, bei dem 600 Leute alle zusammen in einer Turnhalle schlafen und alle mögen sich, verlieben sich ineinander. Das ist sehr wichtig, um eine Bewegung aufzubauen, denke ich. Es ist nicht nur ein netter Nebeneffekt, sondern wenn Du das nicht machst, dann funktioniert es nicht. Aber Du mußt auch an Kampagnen arbeiten natürlich." (m., 28, Niederlande)

6.2.4 Probleme für die Projektarbeit

Hohe Fluktuation und Alter der Mitglieder:

Fast alle Befragten gaben an, daß in ihren Organisationen die Mitglieder zwischen einem bis drei Jahren aktiv seien. Hohe Fluktuation ist vor allem in unabhängigen regionalen Organisationen, die keine unterstützende Verbandsstruktur im Hintergrund haben, in lokalen Gruppen nationaler Verbände⁵⁴ und in internationalen Organisationen ein Problem. Auf der Bundesebene der nationalen Verbände ist die Fluktuation nicht so stark ausgeprägt, trotzdem wurde sie jedoch auch hier von den Befragten als Problem identifiziert. Die Dauer des Engagements wurde auf dieser Ebene mit max. 7 Jahren angegeben. Dies trifft jedoch nur für diejenigen zu, die eine "klassische" Entwicklung von der lokalen Schülergruppe, über die regionale bis hin zur nationalen Ebene durchlaufen. Oft werden jedoch eine oder alle Ebenen übersprungen, so daß es auch hier zu wesentlich kürzeren Engagementszeiten kommen kann.

Hohe Fluktuation bedeutet z.B., daß bei manchen langfristigen Projekten⁵⁵ andere Jugendliche das Projekt durchführen, als diejenigen welche dafür die Anträge geschrieben haben und wieder andere es abschließen werden⁵⁶.

Hohe Fluktuation ist aufgrund ihrer anderen Strukturen nicht das Problem der meisten mitteleuropäischen Organisationen (siehe 6.1).

Stellen und Kontinuität:

Wenn es Mitglieder der Organisation gibt, die hauptamtlich arbeiten, so sind das – zumindest in West- bzw. Nordeuropa, meistens Praktikanten, die für ein Jahr oder weniger in der Organisation arbeiten. Speziell bei internationalen Organisationen, die nicht auf ein Reservoir Ehrenamtlicher vor Ort zurückgreifen können, ist es wichtig, daß sie feste Mitarbeiter im Büro haben. Anders ist die Arbeit in diesen Organisationen nicht denkbar. Bei EYFA z.B. besteht der weitaus größte Teil der hauptamtlichen

^{52 &}quot;When there is danger I leave everything and do action, but I don't want to sit in the office" (m., 19, Polen)

⁵³ Bei Praktikanten für ca. DM 850.- pro Monat!

⁵⁴ Diese sind hauptsächlich betroffen von der sogenannten Testphase, in denen die Jugendlichen ausprobieren, ob diese Gruppe eine Art Engagement bietet, das ihnen gefällt.

⁵⁵ Langfristige Projekte sind Projekte, die ein Jahr dauern (inklusive Vorbereitung). Mit Nachbereitung und Antragstellung ergibt sich ein Gesamtzeitraum von 2 bis 3 Jahren.

^{56 &}quot;So you don't have anyone who could pull things together." (w., 28, Australien)

Mitarbeiter aus EVS-Praktikanten⁵⁷. Diese Situation erschwert kontinuierliche Arbeit jedoch sehr. Gerade internationale und nationale Organisationen sind vom momentanen Fördertrend (weg von administrativen Kosten und hin zu Projektfunding) aufgrund ihrer Dienstleistungsorientierung sehr betroffen.

Gerade weil die Jugendorganisationen sehr projektorientiert arbeiten, ist es notwendig, eine kontinuierliche Struktur aufrecht zu erhalten, die eine Unterstützungsfunktion bieten kann. Fällt diese Struktur weg, funktionieren auch die Projekte nicht mehr richtig.

Wenn der aktuelle Fördertrend sich weiter verstärkt, können die nationalen und internationalen Organisationen ihrer Dienstleistungsfunktion nicht weiter gerecht werden, was wiederum dazu führen kann, daß lokale Mitgliedsgruppen, die bisher von ihnen unterstützt werden, verschwinden.

Mangelnde Weitergabe von Erfahrung

Ein typisches Problem von Jugendumweltgruppen ist die Situation, in der ein Teil der aktiven Mitglieder - nämlich die, die mehr Verantwortung übernommen haben - mehr und mehr an Erfahrung gewinnt. Nicht selten sind diese Mitglieder dann aufgrund ihrer Kompetenzen jedoch so ausgelastet, daß sie häufig keine Zeit finden, ihr Wissen weiterzugeben. Verlassen sie dann die Organisation, nehmen sie ihr Wissen mit, und die nachfolgende Generation muß wieder von vorne anfangen. Oft trifft der Zeitpunkt, an dem die Erfahrensten am effektivsten wären, mit dem Zeitpunkt zusammen, an dem sie die Organisation verlassen⁵⁸. Dies ist besonders in den Bereichen "Fundraising" und Buchhaltung problematisch, da sie eine besonders lange Einarbeitungszeit erfordern.

Konzentration von Arbeit und Verantwortung

- "Und jetzt noch schnell die Erde retten":

Verantwortung und Arbeit konzentrieren sich häufig auf einen relativ kleinen "inneren" Kreis. Die Mitglieder dieses inneren Kreises halten die Gruppe für die anderen aufrecht, die gelegentlich für Projekte dazukommen. Das hat zur Folge, daß die Ver-

antwortlichen sich a) ausbrennen und b) keine Zeit mehr haben, eine Vision für die Organisation zu entwickeln. Dieser kleine Kreis bestünde aber genau aus denjenigen, die aufgrund ihrer intensiven Organisationszugehörigkeit eine zukunftsweisende Strategie entwickeln könnten.

Ein Fehlen von Strategie bedeutet auch, keine klar definierten Ziele, aber sehr hohe Ansprüche zu haben. Unklar definierte Ziele kann man nicht erreichen und es kommt leicht das Gefühl auf, man könne sowieso nichts verändern. Dann kann es passieren, daß die Jugendlichen die Organisation verlassen und nie wieder etwas von Umweltarbeit hören wollen.

Zu wenig Mitglieder:

Alle Befragten befanden den Mangel an aktiven Mitgliedern, angesichts eines Riesenbergs von Arbeit, gleichermaßen als ein großes Problem. Es scheint, als gäbe es weniger Interesse an Umweltschutz, weniger Interesse, sich ehrenamtlich zu engagieren. Der steigende Druck am Arbeitsmarkt, der Druck, schnell zu studieren, aber auch ungenügende Öffentlichkeitsarbeit seitens der Organisationen sind Erklärungen dafür, daß Jugendumweltorganisationen über rückläufige Mitgliederzahlen klagen. Outreach und PR Training, sowie Motivationstechniken wurden als mögliche Abhilfe genannt.

Probleme internationaler Organisationen:

Internationale Netzwerke und Verbände haben das Problem, daß sich die Hauptamtlichen in den Koordinationsbüros als zu weit entfernt von den Mitgliedsorganisationen sehen und umgekehrt. Zu schlechter Kommunikationsfluß wurde hier als das Hauptproblem identifiziert.

Glaubwürdigkeit:

"Wir haben doch kein politisches Gewicht, eine Resolution, das liest doch keiner" (m., 25, Deutschland). Dieser Satz sagt viel. Fast alle Befragten gaben an, daß sie von der Regierung – manchmal auch von ihrem Erwachsenenverband – nicht ernst genommen würden. "Was Jugendliche können interessiert doch keinen." (w., 23, Deutschland).

⁵⁷ European Voluntary Service: Ein Programm der EU, DG XXII, über das für ein Jahr ein Praktikum im EU-Ausland oder in einem EU-Anwärterland finanziert wird. Diese Praktika sind vergleichbar mit dem deutschen freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahr.

⁵⁸ Von Mitgliedern des Internationalen Koordinations-Teams (ICT) von EYFA, die in der Regel zwei Jahre tätig sind, wird angegeben, daß sie das erste Jahr fast völlig zur Orientierung benötigten.

6.2.5 Der Sonderfall Mittelund Osteuropa

Die Situation in der sich Umweltorganisationen in Osteuropa befinden, unterscheidet sich stark von der in Westeuropa.

Wirtschaftliche Situation:

Wie bereits erwähnt ist in vielen Ländern Osteuropas die wirtschaftliche Situation mehr als schwierig, die Bevölkerung ist eher mit Überlebensproblemen beschäftigt als mit Umweltschutz⁵⁹. NGOs werden manchmal – zumindest in Osteuropa – als simple Einkommensquelle benutzt.⁶⁰

Umbruch:

Viele der Länder befinden sich noch immer in einer Umbruchphase, in der sich die Bevölkerung nur langsam zurechtfindet. Das Wegbrechen einer ganzen Gesellschaftsform hat ein Vakuum hinterlassen, das jetzt mit westlichen Idealen und Werten gefüllt wird.⁶¹ "Ich denke, es dauert, bis sich die Gesellschaft wieder so eingespielt hat, daß sie sich auf Werte wie "Umwelt und Soziales" besinnen kann. Im Moment denkt jeder nur an sich und an sein Überleben. Und es ist schwierig für die NGOs unter solchen Bedingungen zu arbeiten." (m., 23, Lettland)

Umwelt:

• • •

Das vorherrschende Umweltproblem in Mittel- und Osteuropa ist die Luftverschmutzung⁶². Ursachen hierfür sind hauptsächlich die Verbrennung fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung und der Verkehr. Weitere Probleme sind Wasserverschmutzung⁶³, illegale Abfallbeseitigung, Atomkraft⁶⁴ und in letzter Zeit auch Gentechnik. Eine Schneise der Umweltzerstörung zieht sich von Leipzig über Nord-

west-Böhmen und Prag bis nach Krakau. Weiter südlich sind das der Bereich um Budapest, Mittelund Südrumänien und Südbulgarien. In der Ukraine und Weißrussland sind vor allem noch die Folgen der Tschernobylkatastrophe zu spüren.65 In den Städten nimmt der Individualverkehr zu und die staatlichen Subventionen für den Öffentlichen Nahverkehr gehen zurück.66 Das führt dazu, daß viele neue Autobahnen geplant sind⁶⁷. Folgendes Zitate faßt die Probleme, die in Osteuropa herrschen, sehr prägnant zusammen: "Das Chaos in der Umbruchsperiode, das Fehlen staatlicher Kontrolle, die Verteilung von Besitz, hohe Korruption, organisierte Kriminalität - haben einen wirklich negativen Einfluß auf die Umwelt. Manche Länder stehen vor der totalen Krise, was die Biodiversität angeht. Es herrscht illegaler Holzkahlschlag, Verschmutzung, Bebauung." (m., 20, Bulgarien)

Medien:

Meistens erhalten die Aktivitäten der NGOs wenig Beachtung in den Medien oder der Inhalt wird falsch wiedergegeben. Die brennenden Themen sind im Moment Außen- und EU-Politik und ausländische Investitionen und Kredite.

Staat:

Auch für die Verwaltung ist der Gedanke an eine Zivilgesellschaft neu. Die Regierungen verweigern vielfach Bürgerbeteiligung und fühlen sich von den NGOs angegriffen. Manchmal kann der Besuch einer westeuropäischen NGO einer osteuropäischen NGO bei ihrer Verwaltung die Tür öffnen. In den Augen der Regierenden verleiht internationale Unterstützung vielen Anliegen der Umwelt-NGOs wesentlich mehr Gewicht. In Russland und Weißrussland sind Umweltaktivisten, die sich gegen

⁵⁹ "Hard to tell people to take care of environment, when they are hungry" (w., 23, Rumänien).

⁶⁰ "Many people use it as money generating machines for their own income." (w., 28, Ukraine), "There are also many NGOs who are professionals in application writing, getting money and doing nothing" (m., 20, Bulgarien).

⁶¹ "But as we rejected the old pattern of social order, many believe, that the western one is perfect" (m., 20, Bulgarien).

⁶² Stark erhöhte Schwefelkonzentrationen von Schwerindustrie, Braunkohlekraftwerken und (in Nordböhmen) Braunkohleheizungen, besonders in den Regionen Südpolen und Nordtschechien, sog. Schwarzes Dreieck.

⁶³ Das Donaubecken ist extrem verschmutzt, 2/3 der ungarischen Trinkwasserreservoirs haben keinen Schutz vor Abwasser, etc.

⁶⁴ Mochovce in der Slovakei, Temelin in Tschechien, Kozlodui in Bulgarien sind (gebaute) marode Kernreaktoren oder im Bau befindliche.

⁶⁵ Vgl.: Turnock, Carter, S. 206ff.

⁶⁶ In den letzten 10 Jahren hat sich der Verkehr in den Städten verdoppelt.

⁶⁷ Polen: 2000 km, Tschechien: 800 km, Ungarn: 500 km

Atomkraft wehren dem Staat ein Dorn im Auge. In Russland wurden in den letzten Monaten mehrere Umweltaktivisten durch den Geheimdienst verhaftet und unter Spionage- und Terrorismusvorwürfen zu ihren Kontakten und Finanzierungsquellen verhört.

<u>Umweltbewußtsein – Bürgerbeteiligung:</u>

Allgemein gaben die Befragten an, daß es in der Bevölkerung eine weitverbreitete Lethargie gibt die daher rührt, daß "die Leute denken, sie können ja doch nichts tun."(w., 23, Rumänien). Das Bewußtsein für Umweltprobleme ist immer noch sehr niedrig. Außerdem ist es schwer, eine passive Mentalität, die über 40 und mehr Jahre hinweg geformt wurde, zu ändern. Das Bewußtsein darüber, Entscheidungen treffen zu können, das eigene Leben bestimmen und einen aktiven Beitrag zur Politik leisten zu können ist noch immer sehr niedrig. Vielfach leisten die NGOs deshalb zunächst Demokratisierungsarbeit, sie zeigen mit ihrem Beispiel wie die Bevölkerung aktiv werden kann.68 Oft ist es so, daß die Bevölkerung, nachdem sie 40 Jahre lang Teil eines Ganzen war, anfängt, den Individualismus zu entdecken mit verheerenden Folgen für die Umwelt. "Das wichtigste ist der Westen, keiner denkt an die Umwelt. Alle wollen in die EU, wollen mehr ausländische Kredite, mehr Investitionen." (m., 20, Bulgarien)

Informationszugang und -bereitstellung:

Die Befragten in Osteuropa gaben an, daß es an Zugang zu Informationen mangelt. Informationen über geplante staatliche oder industrielle Vorhaben und deren Umweltverträglichkeit sind nur beschränkt zu bekommen. Ebenso mangelt es an Informationen über "gute Beispiele" für gelungenen Umweltschutz aus anderen Teilen Europas, die illustrierend in die eigene Argumentation einfließen könnten. Schnelle, konkrete Informationen zu bestimmten Themen sind gefragt und schwer zu bekommen. Die Befragten gaben ebenfalls an, daß es aufgrund mangelnder Kapazitäten und finanzieller Ressourcen schwer sei, Informationen zu über-

setzen und breit zu streuen. Für Publikationen sind wenig Mittel vorhanden. Der beklagte Mangel ist auch darauf zurückzuführen, daß die Engagierten nicht immer wissen, wo sie Information finden können⁶⁹.

Kommunikation:

Eingeschränkter Zugang ins Internet aufgrund mangelnder Infrastruktur (Computer und Modem), schlechte Telefonleitungen und vor allem sehr teure Onlinegebühren wurden als großes Kommunikationshindernis gerade in Osteuropa genannt. Faxkommunikation funktioniert aufgrund überlasteter Telefonleitungen ebenfalls nur eingeschränkt. Das wirkt sich wiederum auf den Informationszugang aus.

Interne organisatorische Probleme:

Viele Organisationen sind sehr jung und es entstehen ständig neue. Die Befragten gaben an, daß sie noch viel zu lernen hätten, angefangen von Organisationstechniken, über PR, Lobbying und Mitbestimmung bis hin zur Zusammenarbeit. 70 Trotz bereits vorhandener Trainingsprogramme wird immer noch ein Defizit an Qualifikationen beklagt. Auch die mangelnde Kommunikationsfähigkeit und Diskussionsfähigkeit der Mitglieder innerhalb von NGOs wurde als Problem angegeben. Das Verharren in alten, hierarchisch strukturierten Organisationsformen wurde beklagt.

6.2.6 Die Suche nach neuen Organisationsformen

Vielfach wurde erkannt, daß die Notwendigkeit zu einer neuen Form von Organisationsstruktur besteht. Die herkömmlichen Organisationsformen scheinen aus folgenden Gründen nicht mehr angebracht:

Viele Organisationen haben eine Arbeitsteilung, in der diejenigen Jugendlichen, die sehr viel Verantwortung und Arbeit haben, ausbrennen, um für den weitaus größeren Teil der Projektinteressierten eine stabile Struktur, ein Fundament zu gewährleisten.

•

•

^{68 &}quot;Lack of political culture in CEE" (m., 23, Mazedonien). "The people who grew up during the communist regime are not that used to that sort of organising. The younger people are not so – I could say – infected with the former times and easily gets the experience from the West." (m., 24, Slowakien).

^{69 &}quot;Not no info, but don't know where to find it" (w., 23, Ukraine).

⁷⁰ "Problem with qualified human resources. But it is a problem, that eastern Europeans who have become trained and get their skills they often moved to the west. Or changed the organisation, they moved even into the national government organisation" (m., 23, Mazedonien).

Verbandsstrukturen sind ein Korsett, in das sie sich immer weniger zwängen lassen. Hier sind neue Organisationsformen gefragt. Jugendliche tendieren dazu, langfristigen Verpflichtungen aus dem Weg zu gehen und sich stattdessen in kurzfristigen Projekten zu engagieren, die die Möglichkeit zur Selbstentfaltung, Selbstverwirklichung und Spaß bieten. Projekte, bei denen sie etwas lernen können, was u.U. zur beruflichen Qualifikation beiträgt. Oder – und das ist viel häufiger der Fall – Jugendliche haben nicht die Zeit, ein dauerhaftes Engagement zu gewährleisten⁷¹, weil sie unter dem Druck stehen, schnell zu lernen/studieren und gute Noten zu liefern um auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Die Aktionsformen ändern sich mit den umweltpolitischen Gegebenheiten. Die Umweltprobleme sind global, der Verursacher lokaler Probleme liegt meistens außerhalb des eigenen Einflußbereichs, wenn er überhaupt auszumachen ist. Zusammenhänge werden komplexer und weniger greifbar. Zum Teil reagieren Jugendumweltorganisationen bereits auf diese veränderten Anforderungen mit neuen Aktionsformen, flacheren Strukturen und dezentralisierter Organisation. Für die Jugendlichen sind diese Veränderungen aber nicht weitreichend, nicht tiefgreifend genug um als neue Basis tragfähig zu sein.

Um diesen sich ändernden Bedürfnissen sowie den umweltpolitischen Gegebenheiten gerecht zu werden und für Jugendliche interessant zu bleiben, müssen Organisationen sich anpassen, neue Wege und Strukturen finden.

Das ist im Arbeitsalltag nur schwer möglich. Sämtliche Kapazitäten sind gebunden und es mangelt am nötigen gedanklichen Freiraum.

Der zweite Trend geht hin zu organisationsübergreifenden Allianzen. Als Reaktion auf die Globalisierung sind neue Arten des Zusammenarbeitens, neue Kooperationsformen und neue Zusammenschlüsse erkennbar. Umwelt- und soziale Organisationen sowie unterschiedliche Graswurzelbewegungen schließen sich zusammen, über die Grenzen ihrer angestammten Themengebiete und über Ländergrenzen hinweg. Die Bewegung ordnet sich neu. Nicht mehr entlang von Themen, sondern entlang politischer Ausrichtung und ob sie z.B. mit der ökonomischen Globalisierung übereinstimmen oder nicht. Lose Netzwerke dominieren eher die Bewegung als Verbände. Sie zeichnen sich einerseits durch Dezentralisierung in der Organisationsform aus und der zentralen Ausrichtung bezüglich des übergreifenden Themas andererseits. So ist beispielsweise PGA (Peoples Global Action) entstanden. In dieser Bewegung spielt das Alter der Aktiven keine Rolle.

Dieser Trend bringt mit sich, daß sich die Jugendumweltbewegung in eine politisch linksgerichtete Bewegung gegen Globalisierung, die sich zunehmend radikalisiert (und in der Umweltschutz lediglich einen Teilaspekt, Umweltzerstörung lediglich eine Folge von Globalisierung darstellt), und in die gemäßigteren Umweltorganisationen zu teilen beginnt.

Die Bezeichnung Jugendumweltorganisation ist in diesem Kontext überholt. Alle im Umweltschutz aktiven sind Aktivisten, ungeachetet ihres Alters.

⁷¹ Die Jugendumweltbewegung in den Niederlanden hat sehr unter dem Beschluß der niederländischen Regierung gelitten, die Regelstudienzeit auf 4 Jahre zu beschränken. Andernfalls muß die staatliche Unterstützung voll zurückbezahlt werden.

6.3 Erfahrungen von Jugendumweltorganisationen mit öffentlichen und privaten Geldgebern

6.3.1 Erfahrungen der Jugendlichen

Die Erfahrungen, die Jugendumweltorganisationen mit Geldgebern machen, sind vielfältig. Politisch ernst zu nehmende Aktionsfähigkeit ist nicht allein mit der fristgerechten Abgabe von Reports gleichzusetzen. Jugendliche haben geringere Erfahrung und weniger Ressourcen, Das heißt, sie müssen, um den komplexen Richtlinien der Förderer zu genügen, sehr viel mehr Energie aufbringen. Das wiederum schränkt ihre politische Handlungsfähigkeit sehr stark ein.

Hoher Aufwand:

Häufig sind die Förderrichtlinien und die Formulare sehr komplex und erfordern ein hohes Maß an Erfahrung und Fachwissen zum Thema Finanzplanung, welches innerhalb der Jugendumweltorganisationen in geringerem Maße vorhanden ist⁷².

Generell läßt sich feststellen, daß überproportional viel Energie in die Antragstellung fließt. Aufgrund der hohen Fluktuation der aktiven Mitglieder, und weil sich Arbeit und Erfahrung im "Fundraising" bei wenigen Verantwortlichen innerhalb der Organisation konzentrieren, muß die Fähigkeit, Anträge zu schreiben, immer wieder neu gelernt und vermittelt werden. Hierin besteht ein entscheidender Nachteil gegenüber Erwachsenenorganisationen, in denen hauptamtliche Antragschreiber oft über jahrelange Erfahrung und langjährige persönliche Kontakte zu den Geldgebern verfügen. Die Jugendorganisationen haben zwar schlechtere Ausgangsbedingungen, müssen sich aber an denselben Maßstäben messen lassen, was das Erfüllen der formalen Antragskriterien angeht. Jugendliche leisten also mit weniger Ressourcen dasselbe, was bedeutet, daß ihnen weniger Energie für die eigentliche Arbeit bleibt.

Hoher Eigenanteil:

Viele Geldgeber fordern einen sehr hohen Eigenanteil; in EU - Programmen beträgt er ca. 50%. Für Jugendliche bedeutet das noch mehr Arbeit und ein sehr viel komplizierteres Abrechnungsverfahren.

Für die meisten Befragten ist das ein Problem. Sie haben wenig Möglichkeiten, die fehlenden 50% aus anderen Anträgen zu decken. Um den hohen Eigenanteil nachzuweisen, können die Jugendlichen ihre Stärke, den hohen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit, jedoch nicht einbringen. Ehrenamtliche Arbeit gilt nicht als Einkommen - oder nur bis zu einem Satz von 20% des Fördervolumens.

Späte Entscheidung und Vorfinanzierungsproblem: Viele öffentliche Geldgeber teilen eine positive oder negative Entscheidung über den Antrag erst sehr spät mit⁷³. So kann schlecht geplant werden oder es wird Geld ausgegeben, welches dann nicht über einen Antrag abgedeckt ist. Mit der späten Entscheidung geht einher, daß die Gelder dann ebenfalls erst sehr spät – manchmal erst nach Ende des Projektes – bei der Organisation eingehen. Das stellt die Jugendlichen vor ein teilweise enormes Vorfinanzierungsproblem, das sich nur mit Krediten umgehen läßt.

Langfristige Planung vs. Fluktuation:

Die Zeitplanung vieler Geldgeber sieht vor, daß ein Antrag auf finanzielle Unterstützung bereits ein bis zwei Jahre vor dem geplanten Projektbeginn gestellt werden muß. Für die Jugendlichen ist das insofern ein Problem, als es sein kann, daß innerhalb von diesen ein bis zwei Jahren die Zusammensetzung der Gruppe komplett gewechselt hat. Es ist weiterhin möglich, daß ein anderes Umweltproblem zum Zeitpunkt des geplanten Projektbeginns als wesentlich dringender angesehen wird, das beantragte und genehmigte Projekt dann aber trotzdem durchgeführt werden muß.

Hoher Innovationsdruck:

In einer Hinsicht haben Geldgeber die Stärken der Jugendumweltbewegung wahrgenommen: sie haben erkannt, daß die Jugendumweltorganisationen unkonventionell sind in ihren Projekten und Methoden. Allerdings hat die Erkenntnis in einen "Trend" umgeschlagen. Jetzt wird von den Organisationen gefordert, daß sie stets kreativ, innovativ, spektakulär und projektbezogen sein müssen. Die Befragten gaben an, daß nur noch selten längere Kampagnen gefördert würden. Die Geldgeber würden nach immer neuen Ideen verlangen, allerdings sollten sie wiederum auch "nicht zu neu" sein.⁷⁴

⁷² Das trifft selbst auf Jugend für Europa (das EU Jugendprogramm) zu.

⁷³ Jugend für Europa teilte EYFA zum Beispiel erst einen Monat vor Beginn eines Seminars mit, daß das Geld dafür genehmigt sei.

^{74 &}quot;New, but not too new" (w. 27, Schweden)

Eine kontinuierliche Arbeit sei hierbei kaum möglich. Es entwickele sich eine Art "Projekthopping", d.h. daß auch bewährte erfolgreiche Projekte und Kampagnen irgendwann nicht mehr weitergeführt werden könnten, weil es keine Finanzierung mehr dafür gebe. Im Gegenzug wiederum entstünden Projekte, nicht deshalb, weil sie als notwendig erachtet werden, sondern weil sie finanziert werden könnten.

Politisches Weichzeichnen:

Häufig stellen die Befragten fest, daß ihre Projekte von Geldgebern als "zu politisch" eingestuft, bzw. als nicht mit deren politischen Zielen in Übereinstimmung gesehen werden. Die Befragten gaben an, daß es schwierig sei, für genau das, was man machen wolle, Geld zu bekommen. Also werden die Projekte den Richtlinien der Geldgeber angepaßt.

Persönlicher Kontakt:

Von vielen Befragten wurde angegeben, daß ein persönlicher Kontakt mit den Geldgebern als hilfreich empfunden wurde, sowohl während der Antragstellung, während der konkrete Hilfestellung sehr sinnvoll ist, als auch um die Geldgeber sozusagen zu "demystifizieren".⁷⁵

Spezielle Situation in Osteuropa

In Osteuropa gibt es die Möglichkeit, sich über Projektanträge zu finanzieren, erst seit 1989. Internationale Förderer begannen 1989, die Bildung von NGOs zu unterstützen. Für Osteuropäer geht damit eine ganz spezielle Problematik einher, die in der Schilderung einer Umweltschützerin aus der Ukraine zum Ausdruck kommt. Sie stellt das Dilemma zwischen der tatsächlichen Situation der Gruppen vor Ort und den schlecht darauf abgestimmten Förderrichtlinien eindrücklich dar:

"Nach dem Systemwechsel gab es einen 'Rain of money' um eine Demokratie aufzubauen. Damals bildeten sich viele NGOs, viele davon auch nur auf dem Papier, Leute, die wußten, wie man Anträge schrieb. Damals bildete sich eine "Community" von Umweltorganisationen. Die Studentengruppen, die sich zuvor gegründet hatten, wurden passiver und passiver, trotz oder gerade wegen Unterstützung mit Computern und "Capacity Building". Die Gelder von USAID haben die Bewegung in der Ukraine zum Schweigen gebracht. Die Projekte, die Probleme

werden den Förderrichtlinien angepaßt. Eine NGO macht etwas, weil es Geld dafür gibt und nicht weil es notwendig sein könnte. Die NGOs haben ihre Oppositionsrolle aufgegeben aus Angst vor dem Verlust finanzieller Unterstützung. Somit kann der Staat wieder alles kontrollieren. Es gibt nur noch eine nationalistische Opposition. (...) Weil sie finanzielle Unterstützung bekommen haben, sind einige der Organisationen jetzt Autoritäten und nutzen das aus." (w. 25, Ukraine)

Ein Beispiel dafür, wie internationale Geldgeber die Umweltbewegung beeinflussen, zeigt der folgende Bericht aus Estland: "Schwer, Finanzierung auf lokalem Level zu finden. Die meiste Finanzierung kommt von außen und bezieht sich hauptsächlich auf internationale Zusammenarbeit. Es gibt nicht viel auf lokalem Level "von Estländern für Estländer". Alles muß internationale Kooperation einschließen." (w., 27, Estland)

6.3.2 Empfehlung

Allen, die akzeptieren, daß es eine Diskrepanz gibt zwischen den Richtlinien von Geldgebern und der Arbeitsweise der Jugendlichen, wird empfohlen, eine Angleichung in folgender Weise zu erwägen:

- Kurze Antragsfristen
- Kurze Entscheidungszeiträume
- Einfache Antragsformulare
- Mehrere Antragsperioden pro Jahr
- · Geringer bürokratischer Aufwand
- Auch mit kleinen Beträgen fördern⁷⁶
- Entscheidungen auch aufgrund persönlicher Projektvorstellungen treffen
- Überdenken der Erfolgsindikatoren für Projekte
- · Persönlichen Kontakt halten
- Offenheit für Innovation, ohne dabei Innovationsdruck zu erzeugen
- Beratung und Hilfe bei der Antragstellung anbieten
- Kontinuierliche Information über den Stand der Entscheidung und darüber, ob ein Projekt überhaupt eine Chance hat
- Weiterführende Unterstützung auch bei der Durchführung von Projekten anbieten (Beratungshotline)

•

^{75 &}quot;Demystifying the funders" (w., 27, Schweden)

⁷⁶ Hier ist natürlich die Balance zwischen Aufwand und Nutzen für den Geldgeber zu halten, aber eventuell lassen sich geringere Beträge auch anders als aufgrund schriftlicher Anträge bewilligen.

6.4 Vorschläge für eine effektive Unterstützung

Folgende Aussage stellt den Bedarf, die Wünsche vieler Jugendumweltorganisationen nach Unterstützung bildlich dar:

"Eine Dose voller Leute – so daß man für jede Kampagne eine aufmachen kann. Einen Geldbaum – so daß man nicht 60% seiner Zeit für die Mittelbeschaffung aufwenden muß. Ein Büro auf Rädern, um näher an unseren Mitgliedsorganisationen zu sein." (m., 28, Niederlande)

Als Antwort auf den von den Jugendlichen geäußerten Bedarf in Kombination mit sich abzeichnenden Entwicklungen wurden folgende Vorschläge zur Unterstützung von Jugendumweltgruppen entwickelt. Diese Vorschläge wurden auch in Haarlem diskutiert und ergänzt.

Schnelle unbürokratische Förderung:

Dies bedeutet vor allem eine Förderung kleinerer dezentraler Aktivitäten, wie direkte Aktionen, Rundbriefe, die Übernahme von Fahrtkosten, Referentenhonoraren, Emailkosten und Internetrechnungen, die anderweitig schwer zu finanzieren und die notwendig für Vernetzung und "Outreach" sind. Diese Gelder – bis zu einer Höhe von DM 1000.-sollten unabhängig von Fristen beantragt und schnell genehmigt werden können. Diese Förderung schließt auch eine Anschubfinanzierung ("seed money") für Projekte ein.

Grundfinanzierung:

Die Übernahme administrativer Kosten bedeutet eine gewisse Sicherheit, die gerade Jugendorganisationen mit hoher Fluktuation und geringerer Erfahrung nötig haben, um eine unterstützende Struktur für Projekte aufrecht zu erhalten. Für Jugendliche ist es sehr viel schwerer, diese administrativen Kosten über die Projektfinanzierung abzudecken.

"Wir brauchen Spielraum, um Projekte und Gedanken umsetzen zu können, und die notwendigen Ressourcen, um den organisatorischen Aufwand für die Umsetzung einer inhaltlichen Kampagne letztendlich in Grenzen zu halten." (m., 25, Deutschland) Jedes Projekt hat eine Aufbauphase, in der seine Konturen noch nicht ganz so deutlich sind. Gerade in dieser Phase ist es sinnvoll, wenn die Jugendlichen auf eine stabile Basis zurückgreifen können, die ihnen eine gewisse Absicherung gewährleistet⁷⁷. Diese stabile Basis ermöglicht es Jugendlichen auch, sehr kleine Projekte durchzuführen, deren Finanzbedarf zu gering ist, als daß sie gesondert gefördert würden.

<u>Training – in verschiedenen Formen:</u>

Angesichts der relativ hohen Fluktuation und den genannten Schwierigkeiten, was die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen angeht, wird hier ein mehrschichtiges Trainingsmodell vorgeschlagen. Es ist jedoch unter allen Umständen anzuraten, mit den bereits vorhandenen Programmen und Strukturen zusammenzuarbeiten, bzw. diese zu unterstützen, insbesondere da vor kurzem die finanzielle Unterstützung für einige der Projekte ausgelaufen ist⁷⁸:

- 1. "Capacity Building" in Organisationsmanagement und Organisationsentwicklung.
- 2. Training für Trainer, bei dem bereits erfahrene Leute lernen können, wie sie ihre Fähigkeiten und ihr Wissen weitergeben können. Angesichts der kulturellen Unterschiede in Europa ist es sinnvoll, Trainer auszubilden, die zuhause in ihren Organisationen die gewonnenen Erkenntnisse in ihren eigenen kulturellen Kontext übersetzen können. Die Unterstützung sollte sich jedoch nicht auf ein Seminar reduzieren, sondern könnte sicherstellen, daß die Teilnehmer des Trainings danach die notwendige freie Hand haben (z.B. für eine gewisse Zeit Verpflegung und Reise gesichert zu bekommen), um dann in ihrem Land, bzw. ihrer Organisation selbst Trainings durchführen zu können.

^{77 &}quot;The office costs we require are often really small and the outcome really spectacular." (w., 24, Rumänien)

⁷⁸ Im Bereich Osteuropa handelt es sich hierbei einerseits um das Junior Fellowship Programme des REC (Regional Environmental Centre) und das EEEP (Eastern European Exchange Programme) von EYFA (European Youth for Action).

^{79 &}quot;Form local trainers for the local culture" (Haarlem, Feedback Poster)

•

3. Training und Austauschmöglichkeiten für Osteuropäer⁸⁰

Es besteht Bedarf an einer gezielten Unterstützung von mehrmonatigen Trainingsaufenthalten für Osteuropäer in einer internationalen Organisation. Diese Aufenthalte können praktische Erfahrung im internationalen Bereich liefern und sollten durch spezielle Trainingseinheiten für West- und Osteuropäer ergänzt werden. Sie vermitteln einen Einblick, notwendige Qualifikationen und können das Gefühl dafür stärken, selbst etwas verändern zu können⁸¹.

4. Logistische Unterstützung

Sie könnte bestehen in der Schaffung einer organisationsübergreifenden Datenbank, in der Trainer aufgelistet sind, die von verschiedenen Gruppen in Europa angefordert werden könnten.⁸² Die in der Datenbank aufgelisteten Trainer und Trainerinnen sollten, wenn sie von einer Gruppe angefordert werden, mit Fahrkosten unterstützt werden. Außerdem könnte sie die Einrichtung einer "Hotline" bedeuten, bei der Jugendliche zu akuten Fragen⁸³ Beratung erhalten können. Ein Mentoren-Mentee-System kann diese Ausbildungs-, bzw. Hotlinefunktion übernehmen.

5. Gezieltes Training im Bereich Kommunikation, PR, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit 84

Die meisten Organisationen klagten über zurückgehende Mitgliederzahlen und darüber, daß sie ihre Inhalte nur schwer an den Mann bzw. die Frau bringen können. War die Umweltbewegung schon vor Brent Spar sehr medienorientiert, so ist sie es nach diesem medialen Kampf erst recht. Die Fähigkeit zur besseren Selbstdarstellung in den Medien, sowie bessere Kommunikationsmethoden sind essentiell, um dieses Problem anzugehen. Leider sind dies bisher in der Umweltbewegung wenig verbreitete Fähigkeiten. Ein Training in Öffentlichkeitsarbeit sollte auch die Erstellung von Internetpräsentationen umfassen.

<u>Unterstützung bei Übersetzungen und</u> <u>internationalen Seminaren:</u>

Ein immer wieder geäußertes Bedürfnis war die Unterstützung der Ost-West-Kommunikation. Die Osteuropäer beklagten häufig ein Informationsdefizit an Primärinformationen und Fakten in ihrer jeweiligen Landessprache⁸⁵ und zum anderen an der Vermittlung von Know-how über mögliche Alternativen und Problemlösungsansätze⁸⁶. Es ist auch auffallend, daß beispielsweise Südeuropäer wesentlich seltener an internationalen Projekten beteiligt sind, was nicht zuletzt daran liegt, daß die internationale Arbeitssprache meistens Englisch ist⁸⁷.

⁸⁰ Die Möglichkeit, in internationalen Organisationen zu arbeiten soll auch für Westeuropäer gegeben sein, ist jedoch finanziell über diverse EU Programme gesichert. Es ist dagegen ungleich schwerer, für Osteuropäer Geld zu finden. In Osteuropa existierte bis vor kurzem das "Junior Fellowship Programm" des REC (Regional Environmental Centre), das osteuropäischen Jugendlichen mehrmonatige Trainingsaufenthalte in Budapest ermöglichte. Leider sind für dieses Programm mittlerweile die Gelder gestrichen.

⁸¹ Dies war eine explizite Mehrfachnennung der interviewten Osteuropäer. Der Aufenthalt und die Arbeit im Westen habe ihnen das Gefühl gegeben, daß sie ja doch etwas verändern könnten. Neben dem nötigen Selbstbewußtsein hätten sie bei ihren Aufenthalten auch das nötige Werkzeug für die Durchführung internationaler Kampagnen gelernt.

⁸² Es gibt eine Gruppe von Trainern, die nur gezielt auf Anforderung hin in Osteuropa tätig werden und dann vor Ort Training mit allen Mitgliedern der Organisation (nicht nur mit den Leitern) machen. Diese Trainings orientieren sich an von allen Mitgliedern gemeinsam entwickelten Notwendigkeiten und Bedürfnissen. Der Name dieser aus Ost- und Westeuropäern bestehenden Gruppe ist ZHABA, was in slawischen Sprachen "Frosch" bedeutet.

⁸³ Z.B. zu Stiftungen

⁸⁴ Anmerkungen aus Haarlem: "Es ist schwierig eine PR-Strategie zu finden, in Zeiten des medialen Overloads. Wer ist die Zielgruppe? Neue Mitglieder erreicht man vielleicht mit PR, aber halten kann man sie nur mit Gemeinschaftsgefühl. Es ist besser coole Aktionen zu machen, als ein gutes Image zu haben."

⁸⁵ Natürlich können die im internationalen Kontext Aktiven englisch – nicht aber die Bevölkerung, die sie über Umweltprobleme aufklären möchten.

 ⁸⁶ Beispiel: Informationen über Gentechnik in Russisch, bzw. generell Informationen zum Thema "ökologisches
 Bauen" (SEU, Pamplona 99)

⁸⁷ Außer bei FYEG (Federation of Young European Greens), die durchaus häufiger (zumindest auf der Emaillist) Informationen auch auf Spanisch und Französisch zur Verfügung stellen.

Die Westeuropäer gaben an, gerne mehr mit den Osteuropäern kooperieren zu wollen, aber viel zu wenig über Osteuropa, über Kultur und Aktivitäten zu wissen. Aus diesem Grund gestalte sich auch die Zusammenarbeit schwierig.

Daher ist anzuregen, Übersetzungen, zweisprachige Publikationen, internationale Treffen und Seminare zu unterstützen. Internationale Seminare sind deshalb wichtig, weil auf den Seminaren sowohl Wissen ausgetauscht wird als auch Kontakte geknüpft werden. Auf persönlichen Begegnungen kann wiederum aufgebaut werden, wenn es um internationale Vernetzung beispielsweise über Email geht⁸⁸.

Wer wettet, gewinnt... - sagen sich Schülerinnen und Schüter in Deutschland und fordern die Bundesregierung heraus. An ihres Schulen wollen die Jugendlichen Inspesant 10,000,000 Kilogramm CDg einsparen – in sieben Moraten. Diesen Buch macht jeden und jede, ob Mausmeister, Schülerin oder Leher, fit für den Klimaschutz, Duß Klima eigentlich "ich neige" heißt und warum die Kids jetzt den Klimaschutz selber in die Hand eehmen, erklärt der Theorieteil Ber Klima und Politik. Ausfahrliche Anleitungen für den pasitischen Klimaschutz an Schulen geben zahltreiche Aktionstips. Das gesamte Buch wurde von Jugendlichen geschrieben. Damit sind Ähnlichkeitem mit einem drögen Schulbuch ausgeschlossen.

Buch zur Aktion "Die Wette"

6.5 Gute Projekte – gute Ideen

Im Folgenden sollen exemplarisch verschiedene Projekte und Organisationen genauer vorgestellt werden, um die ganze Bandbreite an Jugendumweltprojekten exemplarisch darzustellen.

Diese Projekte und Organisationen wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt. Sie

- entsprechen jeweils einer ganz bestimmten Problemsituation,
- · reagieren auf einen Bedarf,
- erkennen eine Entwicklung und reagieren vorausschauend,
- präsentieren neue Lösungen.

6.5.1 Umwelterziehung mit Spaß – THE BET

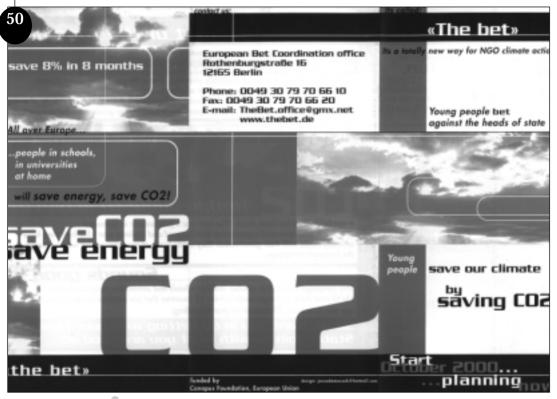
- In diesem Projekt werden Spaß und Umwelterziehung miteinander verbunden. Das Resultat der Verhaltensänderung ist sofort sichtbar – die eingesparten kg CO2 sind ein unmittelbares Erfolgserlebnis der eigenen Bemühungen. Durch die Verbindung des persönlichen Engagements mit dem politischen Anspruch wird der Forderung nach CO2 Reduktion Nachdruck verliehen.

"Wetten daß wir es schaffen, an Schulen und Universitäten in ganz Europa 8% CO2 zu sparen und damit das Klimaschutzziel Europas innerhalb von 8 Monaten statt 8 Jahren zu erreichen?"

Der Vorläufer von "The Bet" hieß "Die Wette." und war eine Klimakampagne der BUNDjugend in Zusammenarbeit mit über 190 beteiligten Schulen. Offiziell ging die deutsche Bundesregierung im November 1998 eine Wette ein, bei der die BUNDjugend und die Schulen das Ziel vorgaben, innerhalb von nur sieben Monaten zehn Prozent ihrer eigenen CO2-Emissionen einsparen zu können. Somit würde das Sparziel der BRD für die nächsten sieben Jahre ganze sechs Jahre und vier Monate früher erreicht werden. Im August 1999 entschied der Schiedsrichter, der Präsident des Umweltbundesamtes, Prof. Troge, daß die Jugendlichen die

Wette gewonnen hatten. Von Anfang an war "Die Wette" von breiter Medienberichterstattung begleitet und erzielte einen hohen Bekanntheitsgrad. "Die Wette" wurde eine der erfolgreichsten Kampagnen der Jugendumweltbewegung in Deutschland.

⁸⁸ Kontakte über Email zu knüpfen und darauf eine funktionierende Zusammenarbeit aufzubauen, funktioniert in den seltensten Fällen. Das liegt nicht zuletzt am unterschiedlichen kulturellen Rahmen.



Faltblatt zu "THE BET"

Dieses Konzept soll nun auf die europäische Ebene angewandt werden. Eine Koalition von Jugendumweltorganisationen, der momentan über 15 Länder angehören, will mit dem Europarat wetten, daß sie das Klimaschutzziel des Kyoto-Protokolls zwölfmal so schnell erreichen, wie die EU. Das Ziel von Kyoto sieht vor, daß die EU ihren CO₂ Ausstoß innerhalb von 8 Jahren um 8% senkt. Die Jugendlichen wollen es in 8 Monaten schaffen. Schüler und Studenten aus ganz Europa werden an ihren Schulen, ihren

Unis und bei sich zu Hause CO₂ sparen, um zu demonstrieren, wie leicht es ist, das Einsparziel zu erreichen, wenn der Wille vorhanden ist.

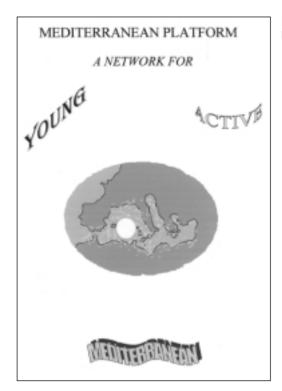
Nationale WETTE TEAMS informieren Jugendliche in Schulen und Universitäten über Klimazusammenhänge und zeigen ihnen, wie sie durch Änderung des eigenen Verhaltens in den Bereichen Energieverbrauch, Verkehr und Müllvermeidung ihren CO₂ Ausstoß reduzieren können. Dieses Wissen werden die beteiligten Gruppen in der Wettperiode umsetzen. Die Wettperiode von THE BET be-

ginnt im Oktober 2000.

6.5.2 Vernetzung in Süd-Europa – The Mediterranean Platform

- Immer mehr Organisationen – in den Mittelmeerländern – beschränken sich nicht nur auf den Umweltbereich, sondern haben sich ganz gezielt auch die soziale Frage auf die Fahnen geschrieben. -





Die drei internationalen Organisationen EYFA, YEE und FYEG arbeiten zusammen an einem Vernetzungsprojekt zur Aktivierung von Jugendorganisationen im mediterranen Raum. Die mediterrane Plattform ist der Versuch, ein frisches, dynamisches Netzwerk zu schaffen, in dem Jugendliche, die diese Eigenschaften per se besitzen, mobilisiert werden. Die Plattform ist ein nicht hierarchisches, dezentralisiertes Netzwerk. Sie will sich nicht nur auf Jugendumweltorganisationen beschränken, sondern ist auch offen für Jugendorganisationen, die sich hauptsächlich mit sozialen Themen beschäftigen.

"The Mediterranian S.O.S." in Athen, Griechenland, stellt derzeit einen Praktikumsplatz für eine italienische Praktikantin zur Verfügung. Bezahlt wird sie über das EVS89 Programm der EU und arbeitet am Aufbau einer Adressdatenbank und an der Integration der Gruppen sowohl im europäischen, als auch im nordafrikanischen Raum. Der nächste Schritt ist die Organisation einer Konferenz in Griechenland - "Mediterranean 2000" - im September 2000. Auf dieser Konferenz werden die Jugendlichen gemeinsame Themen identifizieren, die politische Situation Deckblatt der Projektbeschreibung

in den mediterranen Ländern im Vergleich diskutieren, die lokalen Auswirkungen der globalen Politik erörtern und eine Strategie für die weitere Arbeit der "Mediterranean Platform" erarbeiten.

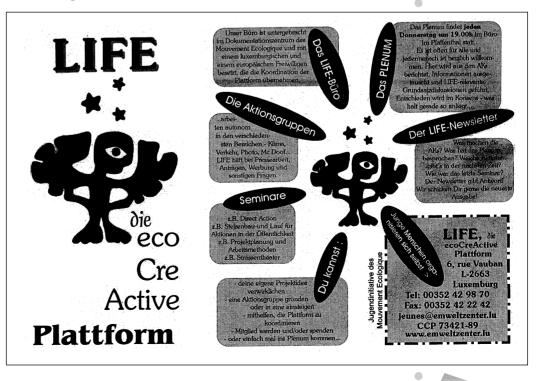
Danach wird EYFA über das EVS Programm fünf Praktikanten und Praktikantinnen die Möglichkeit geben, für ein Jahr in einer anderen Organisation im südeuropäischen Raum zu arbeiten, um so die Vernetzung in diesem Gebiet zu verbessern.

6.5.3 The EcoCreActive Platform – LIFE

- Für Jugendliche ist Gemeinschaft und Gruppengefühl ein wichtiger Motivationsfaktor, auch wenn es um Umweltengagement geht. –

In Luxemburg hat sich ein freies, projektbezogen arbeitendes Büro gegründet, in der Tradition der Umwelt- und Projektwerkstätten. LIFE ist eine Plattform für die Vernetzung lokaler politischer Initiativen. LIFE macht es Jugendlichen leicht, aktiv zu werden, weil sie sich keinen Verbandsstrukturen unterwerfen müssen, um sich bei LIFE zu engagieren. LIFE ist in bestehende subkulturelle Gruppen eingebettet und macht mit witzigen, kreativen Aktionen in der Öffentlichkeit auf Umweltprobleme, wie z.B. das Fehlen von Radwegen, aufmerksam. Zu unterschiedlichen Themen, wie Verkehr und Gentechnik, haben sich Arbeitskreise gebildet. Im

Flugblatt der LIFE-Initiative in Luxemburg



wöchentlichen Plenum werden Entscheidungen basisdemokratisch getroffen. Die Kommunikation mit dem erweiterten Mitgliederkreis ist durch einen Rundbrief gewährleistet. LIFE bietet all denjenigen, die sich engangieren möchten ob ökologisch oder kulturell, eine Anlaufstelle.

Die Aktiven können sich in Seminaren über Umweltthemen informieren und ihre organisatorischen Fähigkeiten verbessern.

6.5.4 "Resource Centre" über Stadtverkehr – Carbusters

- Verkehr und insbesondere Stadtverkehr ist ein Thema in Europa, das mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Mit der EU-Erweiterung, die von den EU-Anwärterstaaten eine den EU-Maßstäben entsprechende Infrastruktur verlangt, sowie einer wachsenden Zahl an Gebrauchtwagen, wird das Thema Stadtverkehr und Luftverschmutzung auch in Osteuropa akut. Das Resource Centre gibt versierte (Kampagnen-)Unterstützung für lokale Verkehrsinitiativen. –

CAR Buten
Magazine and Resource Centre

Car Busters, 44 rue Burdeau, 69001 Lyon, France - carbusters@wanadoo.fr tel: +(33) 4-72-00-23-57 - fax: +(33) 4-78-28-57-78 - www.antenna.nl/eyfa/cb

Titelblatt der Selbstdarstellung der Carbusters osteuropäischen
Städten verdoppelt und nimmt
weiter in hohem
Tempo zu.

Das "Resource
Centre" ist ein

den letzten

zehn Jahren hat

sich der Verkehr in

Centre" ist ein Informationsknotenpunkt mit Sitz in Lyon, Frankreich, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, verkehrspolitisch arbeitende Initiativen in ganz Europa zu unterstützen.

Es wurde während der "Towards Car-

Free Cities" Konferenz gegründet, auf der sich die zum Thema Verkehr arbeitenden Gruppen 1997 in Lyon zum ersten Mal getroffen haben, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen. Während dieser Konferenz wurde auch die Zeitschrift CAR BUSTERS, die vom "Resource Centre" herausgegeben wird, ins Leben gerufen. Die Zeit-

schrift erscheint vier Mal pro Jahr und beinhaltet Informationen über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Thema Verkehr sowie Aktionstips und Cartoons. CAR BUSTERS erreicht eine Auflage von 3000 Stück, die zur Hälfte in Buchläden verkauft wird. Eine Zusammenfassung jedes Artikels wird in 4 verschiedene Sprachen übersetzt.

Zusätzlich zur Herausgabe von CAR BUSTERS nimmt das "Resource Centre" folgende Funktionen wahr:

- Anbieten einer Informationsbibliothek
- · Herstellung von Kampagnenmaterial
- · Herausgabe eines monatlichen Emailrundbriefes
- Vernetzung der Engagierten mit der notwendigen Expertise
- · Erstellung und Unterhalt einer Datenbank
- Unterhalt einer Emaildiskussionsliste
- · Hilfe bei Pressearbeit
- · Organisation von Seminaren

6.5.5 Energieeffizienz in Osteuropa – "Clean Energy Brigades" (CEB)

- CEB entstand als Antwort auf die Nachfrage nach positiven Alternativen zu einer Antiatomkampagne und zeigt, wie mit einfachen Mitteln viel zu erreichen ist. -

Die Idee zu CEB ist aus dem tschechischen Widerstand gegen die Fertigstellung des Atomkraftwerkes Temelin entstanden.

In den Ländern Mittel- und Osteuropas ist die Energiesituation verheerend. Es gibt kaum eine Nutzung erneuerbarer Energien und hohe Energieverschwendung. Diese Länder sind gezwungen, eine Neuordnung ihres Energiesektors vorzunehmen.

In der Tschechischen Republik wird der meiste Strom mit Braunkohle erzeugt. Der seit den 50er Jahren betriebene Tagebergbau im Norden des Landes hat bereits über 100 Dörfer dem Erdboden gleich gemacht. Der bei der Verbrennung freiwerdende Schwefel ist schuld daran, daß ganze Wälder absterben. Insgesamt hat die hohe Luftverschmutzung der Gegend den Namen "Schwarzes Dreieck" eingebracht. Studien der Weltbank haben gezeigt, daß sich der steigende Energiebedarf Tschechiens allein durch die Verbesserung der Energieeffizienz decken läßt. Um diese Tatsache zur Geltung zu bringen und um eine positive Alternative zu zeigen, hat die tschechische Umweltorganisation "Hnuti DUHA" Jugendliche darin unterwiesen, wie sich private und öffentliche Gebäude mit geringem finanziellem Aufwand isolieren lassen.

Das Projekt begann in 1994 und hat bisher über 2000 Tschechische Haushalte und 200 öffentliche Gebäude energieeffizienter gemacht. Das Tschechische Beispiel hat Schule gemacht und das Konzept wird mittlerweile in mehrere Osteuropäische Länder (Slovakien, Ungarn, Bulgarien, Ukraine) exportiert. Eine britische Organisation hat die Hauptkoordination übernommen und bezieht arbeitslose Jugendliche in den jeweiligen Ländern in das Projekt mit ein.

6.5.6 Training für Osteuropa – EEEP und FAIRE

- Die im Folgenden vorgestellten Programme entsprechen dem Bedarf der Jugendlichen nach Training, Austausch und Vernetzung innerhalb und mit internationalen Organisationen, der während meiner Recherchern insbesondere von osteuropäischen Jugendlichen geäußert wurde. FAIRE wendet sich darüber hinaus speziell dem Problem Energie und Energieeffizienz zu, einem der vordringlichsten Umweltprobleme in Osteuropa. -

EEEP: (Eastern European Exchange Programme) ist ein von EYFA organisiertes Trainings- und Austauschprogramm für Osteuropäer. Die Jugendlichen können entweder im internationalen Büro von EYFA oder in einem der Projektbüros ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum absolvieren. Dabei haben sie die Gelegenheit, sowohl im Büro als auch während diverser Seminare Trainingseinheiten zu absolvieren. Leider ist das Programm mittlerweile ausgelaufen, weil keine Förderung mehr gefunden werden konnte.

FAIRE (Free and Applied Internships on Renewables and Efficiency)⁹⁰ war ein Praktikums-Programm für Jugendliche aus Osteuropa, die an Energiefragen arbeiten. FAIRE war eine Antwort auf den vor allem in der osteuropäischen Umweltbewegung bestehenden Mangel an jungen erfahrenen, englisch sprechenden Aktivisten. Es gibt zwar Aktivisten, die Erfahrung im Organisieren internationaler Kampagnen haben, aber sie sind oft überarbeitet, weil sie die einzigen in ihren Organisationen sind, die internationale Kontakte haben und Englisch sprechen. FAIRE wurde zwei Jahre lang (1997 und 1998)

vom "Energy Club" in Ungarn koordiniert. Das Programm bestand aus:

 einem dreimonatigen Sprachkurs mit zusätzlichem Energie- und NGO-Strategieteil.

- 2. Einem sechstägigen Seminar zum Thema Energie, das gleichzeitig als Vernetzungstreffen für Energiefachleute aus Ost- und Westeuropa diente.
- 3. Einem zwischengeschalteten Aufenthalt der Trainees in ihrer Heimatorganisation, während dem sie eigene Kampagnen beginnen.
- 4. Einem ein- bis viermonatigen Praktikum in einer NGO, die sich mit erneuerbaren Energien beschäftigt, in Westeuropa oder

den USA. Während des Praktikums entwickeln der Trainee und die NGO zusammen ein weiterführendes Projekt, welches sich am Bedarf der Heimat des Trainees orientiert und über FAIRE hinaus von der NGO begleitet wird.

Der "Energy Club" mußte die Koordination abgeben, weil zu viele Ressourcen gebunden waren und es immer schwieriger wurde, die nötige Finanzierung zu beschaffen. Mittlerweile ist das Programm dezentralisiert, d.h. alle Schritte, Materialien und Methoden sind in einem Handbuch zusammengefasst, um es interessierten Organisationen in Osteuropa zu ermöglichen, selbst ein solches Programm durchzuführen.

6.5.7 Kultur und Umweltschutz – SET⁹¹

- Kreative Öffentlichkeitsarbeit ist das herausragende Merkmal der internationalen Umwelt-, Kunst-, , Musik-, und Theatergruppe SET. Das Projekt entstand als Reaktion auf die Suche nach neuen Wegen in der Öffentlichkeitsarbeit -

"If we want to save the world – we've got to have the better Party!" war ein Hauptgedanke für die 1995 gegründete "Sustainable Europe Tour". SET wollte mit dem spaßfeindlichen, moralisierenden Image brechen, mit dem man Umweltorganisationen bis dato so oft identifizierte. Dafür arbeiteten von 1996 bis 1998 drei verschiedene internationale Teams von Künstlern, Musikern, Artisten, Theaterleuten und Umweltaktivisten zusammen, um mit kreativen, augenfälligen Aktionen Aufmerksamkeit



Merzhauser Str. 150/07, D-79100 Freiburg, Germany phone: +49-761-407100, fax: -407125, e-mail: set@oln.comlink.apc.org

⁹⁰ Freie und angewandte Praktika für erneuerbare Energien und Energieeffizienz

ource

yme

d(20)

zu schaffen für Umweltthemen und das Konzept der Zukunftsfähigkeit.

Das Kernstück der verschiedenen SET-Projekte war eine jährliche, zweimonatige Tour durch verschiedene Länder in Ost-, West- und Südeuropa. Mit einer wetterfesten Ausstellung, einem Windrad, solarbetriebenen Verstärkern, einem abendfüllenden Konzertprogramm und einem tagefüllenden Works-

hop-Angebot im Gepäck, besuchte die zirka zwanzigköpfige Gruppe lokale Umweltgruppen in ganz Europa. Die SET-Gruppe verstand sich dabei als Unterstützung der jeweiligen lokalen Gruppen, für deren aktuelle, lokale Umweltthemen sie Aufmerksamkeit schaffen und deren Kampagnen sie auf vielfältige Art unterstützen wollte. Das SET-Team reagierte in der Regel flexi-

te. Das SET-Team reagierte in der Regel flexibel auf die Anfragen und Bedürfnisse der lokalen Gruppen. Für die Gastgebergruppen bedeutete der SET-Besuch oft einen Motivationsschub, da der SET-Besuch von ihnen organisatorisch vorbereitet wurde, er ihr politisches Anliegen unterstützte, ihnen neue, kreative Aktionsformen vermittelte und nicht zuletzt mit viel Spaß verbunden war.



Das SET-Projekt hat eine CD herausgegeben.

6.5.8 "Bank of Experience" - Internet als Werkzeug

- Immer mehr Organisationen beziehen das Internet in ihre Arbeit ein. Gleichzeitig streben internationale Netzwerke eine Dezentralisierung an und orientieren sich mehr daran, wie sie für ihre Mitgliedsgruppen eine Dienstleistungsfunktion erfüllen können, um diese bei ihrer Arbeit zu unterstützen, zu koordinieren und die Kommunikation zu fördern. Das vorgestellte Projekt verbindet Kommunikationsförderung mit praktischer Unterstützung. -

Die "Bank of Experience" – kurz BoE genannt – ist eine Datenbank, die die Erfahrungen und das Wissen von Jugendumweltgruppen für andere Jugendumweltgruppen zugänglich macht. Diese Datenbank enthält Beiträge, die von Anweisungen zur Organisation einer Pressekonferenz, Tips zur Durchführung einer Straßenparty, die Anleitung zum Bau eines Permakulturgartens über die schrittweise erklärte Organisation einer großen Konferenz bis hin zu Fundraising, Buchführung und Steuerrecht

für Anfänger reichen. Die Datenbank ist für jeden Interessierten erhältlich – entweder über Internet oder auf Papier. Das besondere an der BoE ist, daß sie über das Internet ergänzt werden kann, d.h. jeder kann seine eigenen Erfahrungen und Tips beitragen. Die BoE ist zugänglich über die EYFA homepage und befindet sich im konstanten Aufbau.

6.5.9 Kampagnen mit Breitenwirkung – "Ecological Footprints" und "Aktion Total tote Dose"

- Viele neue Leute erreichen zu wollen, um eine breite Basis für Umweltschutz zu schaffen, war und ist eine der vordringlichsten Prioritäten der Jugendumweltbewegung. Folgende Kampagnen sind Beispiele dafür, wie mit Jugendumweltprojekten viele Leute erreicht werden können und zur politischen Aktivität mobilisiert werden.

Ecological Footprints:

Diese Kampagne von "people und planet" in Großbritannien benutzt das Konzept des Umweltraums⁹³ zur Verdeutlichung des Überkonsums. "Der erste Schritt ist, den Leuten zu zeigen, daß Konsum die Ursache unserer Umweltprobleme ist. Die "footprints" Kampagne will Studenten informieren - die Entscheidungsträger und Meinungsmacher von morgen."⁹⁴

Über die Internetseite finden die über 60 Studentegruppen von "People and Planet" und andere Interessierte Information zu verschiedenen Themen wie Ernährung, Heizung, Papier, Müll, Transport und Elektrizität, sowie darüber welche Auswirkungen deren Verbrauch auf die Umwelt hat. Gleichzeitig kann man anhand eines Quiz feststellen, wie groß der eigene ökologische "footprint" ist und erfahren, was man tun kann, um ihn zu verkleinern.

Die Aktion Total tote Dose95

Göttingen, 6. November 1991: Auf dem Marktplatz vor dem Alten Rathaus versammeln sich mehr als 3.500 Schüler. Ein 8 Meter hohes Gerüst ragt in der Mitte empor, daran hängen mehr als 20.000 Einweg-Getränkedosen.

Und auch auf dem Boden: Dosen, wohin mensch tritt! Auf einem Bierwagen rockt eine Jugendband, ein Schüler hält die "Dosenrede". Ein Elfjähriger informiert die Passanten mit einem Megaphon

⁹² Ökologischer Rucksack.

⁹³ Diese Konzept geht davon aus, daß jedem Menschen diesselben Ressourcen zustehen, heute und in Zukunft. Diese Ressourcen werden in Flächenverbrauch bilanziert und bilden ein Maß für die Nachhaltigkeit.

⁹⁴ Vgl: People and Planet Selbstdarstellung

^{95 ©} Total Tote Dose

4. HEATING A: You keep your home warm, have poor insulation and as a result have high heating bills. WORK OUT YOUR B: You use heating sparingly, have good insulation and ECOLOGICAL FOOTPRINT therefore have low heating bills This questionnaire will let you estimate your V ecological footprint. In each category there are two A: You use standard appliances, often left on standby (i.e. descriptions, A or B. Choose the one which most with the little red light on), and have high electricity bills. closely matches your current lifestyle. Then turn down B: You use low energy appliances, always turn them off and the flap below to see how you score. 1. TRANSPORT 6. PAPER A: You regularly buy newspapers and books. A: You mostly travel by car B: You share newspapers and usually borrow books rather B. You mostly travel by public transport, cycling or walking than buy them. 2. HOLIDAYS 7. FOOD A: You pay little attention to how far away your food has A: You usually take at least one long haul flight per year come from (eg. to the USA or Asia) B: You make a particular effort to buy mostly fresh and B: You usually take short flights (i.e. Europe) or overland trips. locally grown food 8. WATER A: You recycle little or none of your rubbish. A: You take lots of baths, and use a dishwasher and hosepipe. B: You reduce rubbish where possible (e.g. by refusing B: You take mostly showers, and don't have a dishwasher or excess packaging), and recycle most of the rest hosepipe ADD UP YOUR SCORE USING THE NUMBERS BELOW YOUR SCORE SHOWS HOW MANY EARTHS WE WOULD NEED TO PROVIDE NATURAL RESOURCES AND ABSORB POLLUTION - IF EVERYONE LIVED LIKE YOU. Well done. If everybody lived like you then humanity could be living within the В natural limits of our planet. However, there is a catch. Your total footprint needs to 100 include a share of the ecological impacts of your college/workplace, is it treading 80 20 Transport lightly too? If not, ask why 10 2. Holidays 55 Rubbish 30 10 30 If everyone consumed as much as you, we'd need an extra Earth! The 4. Heating 100footprint of your lifestyle is below the UK average, but it is still higher than 5. Electricity 40 15 a fair share of the Earth. Plus, to find your total footprint you have to add in 200 5 20 Paper a share of the ecological impacts of your college/workplace. 7. Food 10 5 8. Water 15 5 If everyone lived like you, we'd need three Earth's to support us. You 200are treading very heavily on the Earth - your lifestyle has a footprint above the UK average. Once you've added in a share of the 300 TOTAL ecological impacts of your college/workplace, it's huge

Faltblatt zur Aktion "Ecological Footprints"

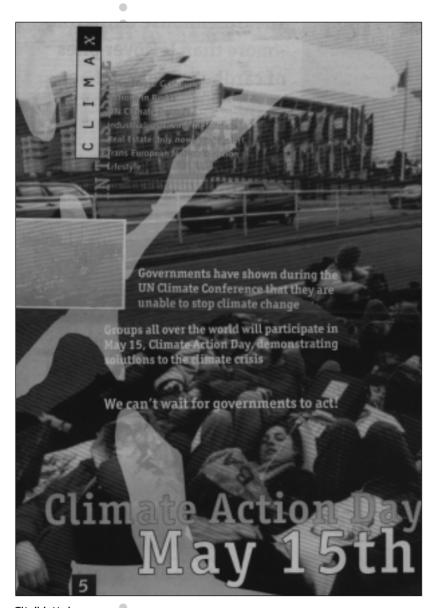
lautstark über die Umweltfeindlichkeit von Getränkedosen, andere verteilen Flugblätter: "Total tote Dose - Göttingen 1. dosenfreie Stadt Deutschlands" steht darauf. Dieser Tag war der Startschuß für eine sich über ganz Deutschland ausbreitende Jugendumweltkampagne: Überall bildeten sich neue Jugendgruppen, die sich ebenfalls für Müllvermeidung und Mehrwegsysteme engagieren wollten. Bereits ein halbes Jahr später verschwand - zeitgleich mit 100 weiteren Aktionen - das Brandenburger Tor in Berlin hinter den Schlangen von 50.000 Getränkedosen. 1993 zogen die Jugendlichen mit 70.000 Dosen in die Hauptstadt Bonn. Ebenfalls 1993 gab es die ersten Erfolge: Eine Ber-

liner Brauerei stellte von Dosen auf Mehrwegflaschen um und in Göttingen konnte die erste Dosenfreie Zone eröffnet werden. Inzwischen ist der Begriff "Dosenfreie Zone" fast zum Schlagwort geworden. In über 130 Gemeinden gibt es solche Zonen, in den Medien wird das Wort wie selbstverständlich benutzt und auch die Umweltminister diskutieren offen darüber.

Im Herbst '95 wurden im Rahmen von zwei bundesweiten Aktionswochen 15.000 Unterschriften für ein Verbot der Getränkedose gesammelt. Diese überreichten die Jugendlichen Ende November auf einer Umweltministerkonferenz an die Minister. Insgesamt konnten in den letzten 5 Jahren mehr als

10.000 Jugendliche begeistert werden, sich für ihre Umwelt einzusetzen - und jeder kann sich beteiligen, seine Ideen einbringen: Die "Aktion Total tote Dose" ist ein offenes und gleichberechtigtes Netzwerk, das jeder, frei von Mitgliedsbeiträgen oder Vorstandsentscheidungen, nutzen darf.

In der letzten Zeit häufen sich die Anfragen aus dem europäischen Ausland. Deshalb ist den Jugendlichen der nächste Schritt schon klar: Auf Europäischer Ebene soll etwas Ähnliches entstehen. Ende 1997 ist dazu ein neues Aktionshandbuch Abfall erschienen, daß neben deutsch auch auf französisch und englisch erhältlich ist.



Titelblatt der Zeitschrift CLIMAX, produziert im Rahmen der Jugendklimakampagne 1994/5

CANOPUS FOUNDATION

96 Conference of the Parties, die erste Vertragsstaatenkonferenz, zur 1992 bei der UNCED (United Nations Conference on Environment and Development) in Rio de Janeiro beschlossenen Klimarahmenkonvention.

97 The Climate is Right for a Change

98 AOSIS ist die Allience of Small Island States aus dem Pazifik, die 1995 ein Protokoll in die Verhandlungen einbrachte, das die Verpflichtung zu einer 20% CO₂ Reduktion enthielt.

6.5.10 Jugendliche machen Dampf – "The Greenhouse Gathering"

- Internationalität und Aktualität, Vernetzung, Austausch, Training, Weiterbildung, politische Forderungen laut vorgebracht, Spaß und ernsthafte politische Arbeit gleichermaßen – bei dieser Konferenz wurden alle diese Aspekte vereint. Das Projekt ist ein gutes Beispiel für die Vielschichtigkeit und die besondere Arbeitsweise von Jugendumweltorganisationen.

Das Greenhouse Gathering (GG) war 1995 die parallel zur COP% stattfindende europäische Jugendklimakonferenz in Berlin. Das GG war der Höhepunkt einer europäischen Klimakampagne⁹⁷ der Netzwerke EYFA, ASEED, YEE und YDC und brachte 680 Jugendliche aus ganz Europa für eine Woche zusammen. "20% CO2 Reduktion, AOSIS Protokoll JETZT⁹⁸ – es ist unsere Zukunft" so lautete die Forderung der Jugendlichen, der sie mit spektakulären Aktionen Nachdruck verliehen. Das Greenhouse Gathering war eine gelungene Mischung aus Aktionen, Vorträgen und Workshops zum Thema Klima, Trainings und abendlichem Kulturprogramm. Als Referenten konnten etablierte Wissenschaftler und NGO Vertreter aus dem Klima- und Energiebereich gewonnen werden. Dem Greenhouse Gathering ist es gelungen, den Teilnehmern sehr viel mitzugeben und die Verhandlungen immer wieder auf spektakuläre Art in die Medien zu bringen und so mit frischem Wind zu "durchlüften".

6.5.11 Ökologie und Ökonomie – "Model WTO" - oikos international

- Ökonomie und Ökologie wurden oft als unvereinbare Gegensätze betrachtet. Diese Wahrnehmung ändert sich jedoch zunehmend. Das vorgestellte Projekt ist ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, diese beiden Themen einander näher zu bringen. –

Oikos International (International Student Organisation for Sustainable Economics and Management) wurde 1998 als der Dachverband wirtschaftswissenschaftlicher Studentengruppen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander setzen, gegründet. Oikos will an Nachhaltigkeit orientiertes Wis-

sen und "Entrepreneurship" unter Studenten der Wirtschaftswissenschaften mittels Vorträgen, Seminaren und Konferenzen fördern. Das Thema Nachhaltigkeit soll in Lehrpläne und die Forschung aufgenommen werden. Die Studenten sollen die Fähigkeit entwickeln, die ökologischen und sozialen Herausforderungen nicht nur zu analysieren, sondern auch aktiv an Lösungen zu arbeiten. Diese Studenten werden in Zukunft Manager sein, die die Entscheidungen darüber treffen, ob Nachhaltigkeitskonzepte in ein Unternehmensprogramm integriert werden oder nicht. Ein herausragendes Projekt von oikos St. Gallen ist das zweijährig stattfindende "Model WTO". Das Model WTO ist eine Konferenz, zu der sich Studenten aus der ganzen Welt treffen, um über ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen innerhalb der "World Trade Organisation" zu diskutieren. Während vier Tagen, die mit Expertenvorträgen ergänzt werden, haben die 100 Teilnehmer die Gelegenheit, den Entscheidungsprozess der WTO zu simulieren.

6.5.12 Direkte Aktionen und was sie bewirken können (Newbury und GenetiX Snowball in Großbritannien, Kasimov in Russland)

"Als Direkte Aktionen lassen sich eine Reihe von Aktivitäten beschreiben, die dazu angelegt sind, einem bestimmten Problem Beachtung zu verschaffen. Im Gegensatz zu Lobbying ist Direct Action nicht von politischen Strukturen abhängig um erfolgreich zu sein, sondern wendet sich an die Öffentlichkeit oder die Industrie direkt. Demonstrationen und Protestmärsche funktionieren nur, wenn sich viele Menschen daran beteiligen. Direct Action dagegen kann mit fünf bis zwanzig Beteiligten funktionieren. Unter dem Begriff Direct Action lassen sich alle Aktionsformen von symbolischen Theateraktionen über freiwillig aufgelöste Straßen-

blockaden bis hin zu Baumbsetzungen zusammenfassen."99

Gerade in Großbritannien ist Direct Action eine weitverbreitete Aktionsform. Direct Action in Kombination mit Lobbying und guter Pressearbeit führten in Großbritannien dazu, daß die Pläne für den Bau neuer Straßen um ein Drittel gekürzt wurden. "Es ist einfach zu teuer, das Geld für neue Straßen aufzubringen und dafür, unseren Protest zu unterdrücken." (m. 27, Großbritannien). Die sogenannte "dritte Schlacht um Newbury" 1996 war der Höhepunkt der Direct Action Bewegung in Großbritannien. Eine Kombination aus Maßnahmen, die den Bau als solchen behindern¹⁰⁰, guter Pressearbeit¹⁰¹, Unterstützung seitens der Erwachsenenorganisationen, die als gekennzeichnete "Legale Beobachter"102, als Rechtsbeistände und als Kläger im Verfahren zur Umweltverträglichkeitsprüfung¹⁰³ fungierten, verschaffte Newbury eine solche Popularität, daß die britische Regierung seither von großen Straßenbauprojekten absieht.

Grundlage der "GenetiX Snowball" Kampagne ist es, offen zu seinen Aktionen gegen die Freisetzung genmanipulierter Pflanzen zu stehen. Ursprünglich kommt diese Idee aus der Friedensbewegung. 104 "Schneeballverfahren" wird sie deshalb genannt, weil jeder der eine Aktion durchführt, zwei weitere sucht, die ebenfalls Aktionen durchführen. Der Grundgedanke ist der, daß die Aktivisten sich selbst stellen und somit deutlich machen, wieviel Widerstand gegen genmanipulierte Nahrungsmittel existiert. Diese Art von offenem Widerstand hat die Grundlage für Verhandlungen mit den fünf großen Supermarktketten Großbritanniens geschaffen, von denen vier mittlerweile keine genmanipulierten Nahrungsmittel mehr verkaufen.

⁹⁹ Aus: Direct Action Guide to GMOs

¹⁰⁰ Baumbesetzungen, Tunneln in denen Leute eingegraben waren, Blockaden, Camps am Boden, etc.

¹⁰¹ Newbury erlangte Pupularität in ganz Europa und wurde zum Symbol für Direct Action und Protest.

¹⁰² Aktivisten, die nicht direkt an der Aktion teilnehmen, aber genau registrieren was vorgeht, um unnötige Brutalität seitens der räumenden Privatpolizei zu erschweren.

¹⁰³ Das letzte Camp, das geräumt werden sollte, "beschützte" den Lebensraum einer gefährdeten Nackt-schneckenart, deren Erhalt die Einrichtung eines Naturschutzgebietes erfordert hätte. Leider wurde die Klage am Ende abgewiesen, aber immerhin war es gelungen, den Baubeginn hinaus zu zögern.

¹⁰⁴ 1997 hatten drei Frauen ein Militärflugzeug das für Indonesien bestimmt war zerstört. Sie haben sich selbst der Polizei gestellt und wurden in einem Gerichtsverfahren freigesprochen. Die Begründung war, daß sie Verbrechen an der Menschheit verhindert hatten, da das Flugzeug militärisch eingesetzt worden wäre.



Direct Action

In Kasimov in Russland hat der Widerstand der "Rainbowkeepers" und die Mobilisierung der lokalen Bevölkerung dazu geführt, daß eine Anlage zur Vernichtung von Elektronikschrott, die einen äußerst hohen Dioxinausstoß gehabt hätte, verhindert werden konnte. Rainbowkeepers informierte über die geplante Anlage und machte Regierungspapiere öffentlich, in denen von den Dioxinemissionen die Rede war, was die Unbedenklichkeitsbeteuerungen der Russischen Regierung widerlegte.



Direct Action
"Unfinished
Business":
Sitzblockade vor
dem Eingang zur
UN-Klimakonferenz in Berlin
1995. Die Jugendlichen fordern von
den Delegierten,
die Verhandlungen
mit einem konkreten Ergebnis
abzuschließen.

Direkte Aktionen alleine können wenig bewirken, aber sie sind ein notwendiges Druckmittel in Verhandlungen. Sie machen deutlich, daß es Widerstand in der Bevölkerung gegen ein geplantes Vorhaben gibt, sie lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Ursachen des Widerstandes und verschaffen dem Protest Gehör. Direkte Aktionen werden vor allem von Jugendlichen als adäquates Mittel des Protestes gewählt.

6.6 CANOPUS Foundation – geplante Projekte

Die folgenden beiden Projektentwürfe wurden auf der Tagung in Haarlem mit den Jugendlichen entwickelt. Sie weisen auf inhaltliche Schwerpunkte, entlang derer CANOPUS seine zukünftige Förderung von Jugendumweltorganisationen ausrichten wird:

- 1. Besinnung auf die eigenen Stärken,
- 2. Abstand gewinnen von der Rolle der Almosenempfänger,
- 3. Unternehmerisches Denken lernen und anwenden ("We have a product to sell").

6.6.1 "The WEB SPACE Fund"

Während der Untersuchung wurde zunehmend deutlich, daß die Notwendigkeit besteht, Jugendumweltgruppen schnell und unbürokratisch mit kleineren Beträgen zu fördern. Für Rundbriefe, Übersetzungen, Aktionen, Reisekosten, Moderation eines Workshops oder Ähnliches ist es schwer, an Geld zu kommen. Oft sind die Antragsfristen zu lang. Oder die Beträge, die benötigt werden, sind zu gering, um von den meisten Geldgebern als ernstzunehmend beurteilt zu werden. Andere Gründe sind, daß die Projekte, für die die Gelder benötigt werden, eventuell zu politisch, zu radikal oder zu experimentell sind.

"The Web Space Fund" ist der Versuch, all diese Hindernisse zu umgehen und ein Instrumentarium zu schaffen, welches ein breitgefächertes Spektrum an Aktivitäten schnell und unbürokratisch unterstützen kann.

Das Internet hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, viele der Jugendgruppen nutzen dieses Medium bereits, um sich und ihre Projekte darzustellen. Für viele Unternehmen ist eine Marketing- und Werbestrategie ohne Internetwerbung nicht mehr denkbar.

In den letzten Jahren haben sich viele neue Unternehmen gegründet, die sowohl nachhaltig produzieren, als auch umweltfreundliche Produkte anbieten. Diese Unternehmen sind auf ein besonderes Image angewiesen, bzw. haben möglicherweise ein Interesse daran, Umweltprojekte zu unterstützen.

Projektziel:

Ziel des "WebSpace" Projektes ist es, einen gemeinnützigen, unabhängigen, aus Internetwerbeeinnahmen, bzw. Sponsoring gespeisten Fonds für Umweltprojekte im Jugendbereich zu gründen. Die Gelder stammen von Unternehmen, die sozial- und

umweltverträgliche Produkte und Dienstleistungen anbieten. Die Kriterien für die Unternehmen sind analog zu den Kriterien anerkannter Umweltfonds. Der Fonds kann und soll durch Stiftungsgelder ergänzt werden. Er wird von CANOPUS verwaltet. Die Mittelvergabe erfolgt durch ein Gremium, das sich aus Vertretern der beteiligten Jugendumweltorganisationen und der Stiftungen zusammensetzt.

Projektbeschreibung:

Das Projekt soll zunächst mit einer Gruppe von ca. 15 Jugendumweltorganisationen starten. Nachhaltige Unternehmen können ihre Werbung entweder direkt auf den Internetseiten der Jugendumweltgruppen oder auf den Internetseiten der CANOPUS Foundation plazieren können. Die CANOPUS Foundation übernimmt einen Teil der Vermittlung und Präsentation des Jugendgruppenportfolios. Ein WEBSPACE Gütesiegel wird als prioritär platzierten Link von den Internetseiten der Gruppen zu der Website der CANOPUS Foundation leiten. Wird die Werbung direkt auf der Internetseite der Jugendorganisation plaziert (Variante A), fließen die Einnahmen direkt an die betreffende Organisation. Wird die Werbung auf den CANOPUS Internetseiten installiert, fließen die Einnahmen in den WEB-SPACE Fund (Variante B).

Das WEBSPACE Gütesiegel weißt auch die Unternehmen als Sponsoren für Umweltprojekte aus. Die Auswahl der Sponsoren wird von der CANOPUS Foundation in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendgruppen getroffen. Die CANOPUS Foundation könnte die PR der Sponsoren durch ein gemeinsames Pressekonzept unterstützen. Den Sponsoren wird Branchenexclusivität gewährt.

Vorteile für die Unternehmer:

- Verbesserung ihres Images durch gute PR und das Gütesiegel auf der homepage.
- Die Sponsoringgelder sind steuerabzugsfähig, weil der Begünstigte gemeinnützig ist. Erschließung eines neuen vorselektierten Kundenkreises.
- Feedback von Jugendlichen für ihre Produktgestaltung und –palette.
- Nischenstärkung.

Vorteile für die Jugendgruppen:

- Mehr Unabhängigkeit von öffentlichen Geldern und mehr Flexibilität.
- Erschließung eines neuen Kreises von Förderern.
 Aus der reinen Werbebeziehung kann sich eine Art Training und Mentoring oder eine Projektpatenschaft entwickeln.

• Neues Wissen, neue Erfahrung im Dialog mit nachhaltig produzierenden Unternehmen.

Äußerer Rahmen:

Zunächst ist ein Fondsvolumen von jährlich DM 50.000.- angestrebt, welches in Einzelsummen von DM 2.000.- vergeben werden soll. Die CANOPUS Foundation verwaltet den Fonds und koordiniert die Vergabe der Mittel. Die 15 teilnehmenden Jugendumweltgruppen sollen sich auf 6 Vertreter einigen, die gemeinsam über die Vergabe entscheiden. Antragsberechtigt sind in der ersten Phase allein die beteiligten Organisationen.

Die Entscheidungsfindung erfolgt moderiert und zum Zwecke einer schnelleren Abwicklung über Email. Nach Eingang des Kurzantrages muß innerhalb von zwei Wochen eine Antwort eingegangen sein.

6.6.2 ThinkTank 2000 – at the dawn of the Millenium

Projekthintergrund:

"With the 'old ways' of politics loosing support and appeal with young people, our campaign can become the baseline for a form of political action based on projects rather than membership – it's new, it's fun and it's politics!" -The BET-

Projektziel:

Die ThinkTanks sollen das bewerkstelligen, was im normalen Alltag der Jugendumweltorganisationen nicht oder nur schlecht möglich scheint.

- Die Schaffung eines Freiraums, in dem sich Jugendumweltorganisationen über ihre eigene Situation in Beziehung zu den umweltpolitischen und strukturellen Anforderungen einer sich ändernden Gesellschaft klar werden können.
- Entwicklung eines Rahmens, in dem sie mögliche zukunftsweisende Lösungsansätze diskutieren können.
- Unterstützung der ThinkTanks der Jugendlichen durch gezielte Impulse, die je nach Bedarf in Form von Vorträgen, Gesprächen, Training oder Moderation als Elemente abrufbar sind.

Projektbeschreibung:

Die ThinkTanks sollen eine Antwort geben auf Fragen wie:

- 1. Wohin gehen wir?
- 2. Was brauchen wir?
- 3. Was sind die Anforderungen des neuen Jahrtausends und wie können wir uns an diese anpassen, von der Gipfelkultur zur dezentralen Kampagne, zum unterstützenden Netzwerk von der



•

. . . .

at the dawn of the Millenium:

Riesenaktion zu kleinen offenen Aktionen, von der Verbandsarbeit zur spontanen Projektarbeit, wie macht Umweltarbeit mehr Spaß?

- 4. Wie reagieren wir auf den Ruf nach mehr Professionalität?
- 5. Was ist eine gute Ost-West-Kommunikation?
- 6. Wie können Gruppen, Personen erreicht werden, die keinen Internetzugang haben?

In den ThinkTanks sollen sich unterschiedliche Repräsentanten der Jugendumweltbewegung treffen und momentane gesellschaftliche Entwicklungen und umweltpolitische Herausforderungen diskutieren. Sie sollen ein Forum haben, eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten. Das Besondere an den ThinkTanks 2000 ist, daß sie organisationsübergreifend stattfinden sollen.

Ein möglichst breites Spektrum an Teilnehmern soll sich treffen, um aus einer möglichst große Palette an Meinungen, Analysen und Ideen zu schöpfen. Die Teilnehmer können sowohl voneinander, als auch von eigens dazu eingeladenen Impulsgebern lernen. Diese Impulsgeber können Politiker, Unternehmer oder Wissenschaftler sein, die neue Perspektiven und neue Ansätze vermitteln können.

Zusätzlich zur Diskussion um die Organisationsentwicklung kann ein "Capacity Building" für diese Gruppe angeboten werden.

Rahmen:

Um effektiv arbeiten zu können, sollten die Think-Tanks auf ca. 5 bis 10 Teilnehmer begrenzt sein. Sie sollen in Form von mehrtägigen Workshops stattfinden, die sich jeweils entweder auf ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Problemstellung ausrichten können. Die Teilnehmergruppe sollte möglichst konstant bleiben, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu gewährleisten. Die Workshops sollen aufeinander aufbauen, aber ihre Inhalte werden weitgehend von den Jugendlichen selbst bestimmt.

Geplant sind vorerst fünf Workshops, die vor an Wochenenden stattfinden sollen. Die ersten beiden sollten sich mit einer Bestandsaufnahme sowohl der gesellschaftlichen Anforderungen, als auch der organisationsinternen Problematik befassen. Die folgenden drei Workshops werden Organisationsentwicklungstheorien, bzw. Impulsreferate sowie Brainstorming und Diskussion der Teilnehmer zum Inhalt haben. Dabei wird die CANOPUS Foundation mit den interviewten Umweltorganisationen, sowie anderen Organisationen, die Trainingsprogramme anbieten, zusammenarbeiten.

SEU

TEN

WAA

WTO

YDC

YEE

YfE

UNCED

7. ANHANG

7.1 Abkürzungsverzeichnis

AKW Atomkraftwerk **ASEED** Action for Solidarity, Equality, Environment and Development BSÖ Bund Studentischer Ökologieinitiativen **BUND** Bund für Umwelt- und Naturschutz, Deutschland **CEB** Clean Energy Brigades **CEE** Central and Eastern Europe COP Conference of the Parties DG Directorate General **EEEP** Eastern European Exchange Programme EU European Union **EVS** European Voluntary Service **EYF European Youth Foundation EYFA** European Youth for Action **FME** For Mother Earth **FoEE** Friends of the Earth Europe **FYEG** Federation of Young European Greens **GATT** Global Agreement on Trade and Tarifs **GE** Genetic Engineering **GOSEA** Global Organisation for Students **Environmental Action GUS** Gemeinschaft Unabhängiger Staaten **IMF** International Monetary Fund **JUK**ß Jugendumweltkongreß MAI Multilateral Agreement on Investment **MDB** Multilateral Development Banks **NABU** Naturschutzbund NaJu Naturschutzjugend NGO Non Governmental Organisation **PGA** Peoples Global Action **PIANO** Prague International Anti Nuklear Office **RTS** Reclaim the Streets SAU SchülerInnen Action Umwelt **SET** Sustainable Europe Tour

Social Ecological Union

ment and Development

Wiederaufbereitungsanlage

World Trade Organisation

Youth Environment Europe

Youth for Europe

Trans European Networks

United Nations Conference for Environ-

Youth for Development Cooperation

7.2 Interviewleitfaden

Im Interviewleitfaden ist "der gesamte Problembereich in Form von einzelnen, thematischen Feldern formuliert, unter die in Stichpunkten oder in Frageform gefaßte Inhalte des jeweiligen Feldes subsumiert sind." (Witzel, 1982, S. 90). Der Interviewer hakt während des Interviews in Gedanken lediglich die einzelnen Felder ab und kontrolliert dadurch die Tiefe und Breite des Vorgehens. Der Interviewleitfaden soll kein Skelett für einen strukturierten Fragebogen abgeben, sondern das Hintergrundwissen des Fragenden thematisch organisieren.

Die im Interview gestellten Fragen lassen sich grundsätzlich in folgende Themenblöcke unterteilen.

A. Zur Person:

Die Fragen zur Person sollten klären, inwieweit der Interviewte der Zielgruppe entsprach.

- Name
- Alter
- Wie lange aktiv in der Umweltbewegung, der Organisation
- Welche Position in der Organisation
- Manchmal: Was hat Dich zum Umweltschutz gebracht.

B. Fakten:

- 1. Fragen, die die Struktur und den Aufbau der Umweltbewegung im jeweiligen Land betreffen. (Gibt es nationale Organisationen? Gibt es nationale Jugendumweltorganisationen? Wie sind sie aufgebaut? Wenn nicht, weshalb nicht? Wenn nicht, wie ist der Vernetzungsgrad der regionalen, bzw. lokalen Gruppen untereinander?)
- 2. Fragen die die Organisation im speziellen betreffen. (Geschichte, Organisationsstruktur, Mitgliederzahl, Durchschnittsalter der Mitglieder, Vernetzungsgrad der Organisation, Dauer der aktiven Zeit der Mitglieder, Projekte der Organisation, Art der vorhandenen Unterstützung welche Kontakte sind wohin vorhanden "Do you work together with politicians, do they take you serious? Do they listen?" (die Notwendigkeit dieser Frage wurde erst im Laufe der Untersuchung ersichtlich)¹⁰⁵. Führt ihr selbst Training durch?¹⁰⁶
- 3. Woher kommen Eure Gelder / wer finanziert Euch?

C. Subjektives Erleben:

- 1. Welche Probleme habt ihr in eurer Arbeit in eurer Organisation? (zurückgreifend auf B2, wo schon vereinzelt Probleme angesprochen wurden)
- 2. Wie könnten Lösungen dafür aussehen?
- 3. Welche Unterstützung benötigt ihr dafür? Oder auch: Wenn ihr einen Tisch vor Euch hättet, auf dem alles zu finden ist, was ihr an Unterstützung benötigt (auch über das hinaus, was realistischerweise auf einem Tisch Platz finden würde), was würdet ihr auf dem Tisch sehen wollen?

Die Abfolge der Themenblöcke beim Interview Immer gefragt **B** 1 Bei Bedarf gefragt D1 - 3Bei Bedarf gefragt Immer gefragt D 4 Immer gefragt Immer gefragt

D. Grenzbereich: 107

- 1. Ist Umwelt ein Thema unter der Bevölkerung?
- 2. Was sind die vordringlichsten Umweltprobleme in Eurem Land?
- Werdet Ihr ernst genommen von der Bevölkerung/der Politik/den Geldgebern/Eurer Erwachsenenorganisation?¹⁰⁸

Wenn ich über die jeweilige Landessituation, die Bewegung aus einem früheren Interview oder anderen, schriftlichen, Quellen Bescheid wußte, habe ich diesen Block nur sehr kurz abgehandelt, um meine Informationen auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren.

Manchmal habe ich in den Block B2 auch Fragen eingebaut, die in direktem Zusammenhang mit meinen eigenen, aus früherem Engagement resultierenden Erfahrungen standen, um diese ebenfalls zu überprüfen. Auf diese Weise habe ich Informationen erhalten, die ich ohne zuvorige Kenntnis der Materie nicht erhalten hätte.

¹⁰⁵ Um festzustellen, ob es den Organisationen wirklich, wie von mir angenommen, an Kontakten und Verbindungen fehlt.

¹⁰⁶ Um abzuklären, ob "Capacity Building" von außen her wirklich nötig ist.

¹⁰⁷ Grenzbereich deshalb, weil nicht davon ausgegangen werden kann, daß sich die von den Interviewpartnern gegebenen Antworten auf soziologische Daten stützen, trotzdem jedoch über den subjektiven Eindruck hinaus eine gewisse Objektivität aufweisen.

¹⁰⁸ Um festzustellen, ob es an Credibility – Glaubwürdigkeit – fehlt. Eine Frage, die nur subjektiv beantwortet werden kann, da sie in einem subjektiven Kontext steht. Diese Frage diente auch dazu, die Arbeitsbedingungen der Jugendlichen besser kennenzulernen.

7.3 Liste der Interviews

Die folgenden Tabellen sind eine Aufstellung der durchgeführten Interviews, geordnet nach Zeit und Organisationstyp.

Internationale Organisationen und Netzwerke:					
EYFA (European Youth Forest Action)	November 1997, Januar 1998, März 1999	FYEG (Federation of Young European Greens)	Mai 1999		
		EarthFirst!	August 1998		
A SEED (Action for Solidarity, Equality,	November 1997, Januar 1999	GOSEA (Global Organisation for Student Environmental Action)	Dezember 1998		
Environment and Development)	Sandar 1777	YDC (Youth for Development Co-operation)	Januar 1999		
YEE (Youth and Environment Europe)	Januar 1998, Mai 1999	oikos international	März 1999		
		PGA (Peoples Global Action)	Juni 1999		
FMEI (For Mother Earth International)	April 1998, Mai 1999				

Organisationen:			_
Green Federation, Polen	November 1997	Society for the Earth, Polen	Januar 1999
JMA (Jongeren Milieu Actief), Niederlande	November 1997	Cork Environmental Group, Irland	Januar 1999
NJMO (Nationale Jongerenrat for	November 1997	BUNDjugend, Deutschland	März 1999
Milieu & Ontwickeling), Niederlande		Swedish Ecodemics, Schweden	März 1999
Fältbiologerna, Schweden	Januar 1998, August 1998,	People & Planet, Großbritannien	März 1999
	März 1999	Green Cross Youth, Schweiz	März 1999
Rainbowkeepers, Russland	Januar 1998	Ecosens, Rumänien	März 1999
Za Zemiata, Bulgarien	Januar 1998	Ecologistas en Acion, Spanien	April 1999,
VME (Vor Moeder Aarde), Belgien	April 1998		Juli 1999
TPN (Young Nature Friends), Rumänien	April 1998	GenetiX Snowball, Großbritannien	April 1999
Friends of the Earth, Nature League, Finnland	April 1998	GAIA, Portugal	April 1999
Energy Club, Ungarn	Mai 1998	Social Ecological Union, Rußland	April 1999
Traffic Club, Ungarn	Mai 1998	For the Earth, Polen	April 1999
DEM, Environmental Youth, Mazedonien	August 1998	VIOLA, Rußland	April 1999
EarthFirst!, Großbritannien	August 1998	Naturschutzjugend, Deutschland	April 1999
Free Alternative, Slovakien	August 1998	Nature og Ungdom, Norwegen	Mai 1999
EarthFirst!, Großbritannien	August 1998	Corporate Europe Observer, Niederlande	Mai 1999
EarthFirst! Polen	August 1998	Anarchist Movement, Weißrussland	Mai 1999
Estonian Green Movement,	August 1998	Rainbowkeepers, Ukraine, Weißrussland	Mai 1999
Youth Group, Estland,		Luonto Liitto, Finnland	Mai 1999
Vitocky Fund, Lviv, Ukraine	September 1998	Youth Environmental League, Ukraine	Juni 1999
FoE (Friends of the Earth), Großbritannien	September 1998	Hnuti Duha, Tschechische Republik	Juni 1999
CHICHE, Frankreich	November 1998	Polish Ecological Club, Polen	Juni 1999
Rainbowkeepers, Weißrussland	Januar 1999	Les amis de la terre, Frankreich	Juni 1999
VAK, Green Library, Lettland	Januar 1999	VAK (Environemental Protection Club),	Juni 1999
Reforesting Scotland, Scottish Youth Forest Action, Großbritannien	Januar 1999	Lettland Lithuanian Green Movement, Litauen	Juni 1999

Internationale Projekte:		Expertengespräche:	
Car Free Cities Campaign and Carbusters, EYFA	November 1997	Ukraine, Übersicht	Januar 1998
		Environmental Partnership (Übersicht)	Mai 1998
PIANO (Prague International Anti Nukes Office) Tschechien	Januar 1998	und ETK, Ungarn	M : 4000
Hnuti Duha (Friends of the Earth) Clean Energy Brigades Project, Tschechische Republik	Januar 1998	REC (Regional Environmental Centre), Ungarn	Mai 1998
		Kroatische Umweltbewegung (Übersicht)	Juli 1998
FAIRE (International Training Program on Energy) Ungarn	Mai 1998	MilieuKontakt Oosteuropa (Ukraine, Russland, Slovakien, Tschechien), Übersicht	Januar 1999
SET (Sustainable Europe Tour),	Januar 1998, Juni 1998, Februar 1999	Schottland, Übersicht	Januar 1999
		Frankreich, Übersicht	Januar 1999
		Schweiz, Übersicht	März 1999
ZHABA, Internationaler Zusammenschluß von Trainern mit Schwerpunkt Osteuropa	Januar 1999	Portugal, Übersicht	März 1999
Model WTO, oikos St. Gallen, Schweiz	Januar 1999	Ost-West- Austausch, Workshop in Pamplona auf der ASEED Jahreshaupt- versammlung	April 1999
Mediterranean Platform, EYFA, Griechenland	Juni 1999		
THE BET, BUNDjugend, Deutschland	Juni 1999	Tusovka Ost West Kommunikation, Peoples Global Action, Ukraine	Mai 1999
		Dänemark, Übersicht	Juni 1999

7.4 Literaturliste

Bücher

Cavalli, Alessandro: Werte, Einstellungen und Lebensbedingungen Jugendlicher in Westeuropa. In: Deutsches Jugeninstitut (Hrsg.): Jugend, Wirtschaft, Politik – Lernen und arbeiten in Europa, Internationale Texte, Band 2, Juventa, Weinheim, München, 1993, S. 68-75

Mayring, Philipp: Einführung in die Qualitative Sozialforschung – Eine Anleitung zu qualitativem Denken, 3. Aufl., Beltz, Weinheim, 1996

Schwendtke, A. (Hrsg.): Wörterbuch der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 4. Aufl., Quelle & Meyer, Heidelberg/Wiesbaden, 1995

Turnock, D. & Carter, F.W.: Environmental Problems in Eastern Europe, Routledge, London, 1993 (currently revised – Vorabkopie der Neuedition)

Witzel, Andreas: Verfahren der qualitativen Sozialforschung – Überblick und Alternativen, Campus, Franfurt/New York, 1982

Nicht im Buchhandel erhältlich:

MilieuKontakt Oost-Europa, Regional Environmental Centre for Central and Eastern Europe (Hrsg): Trends in Funding, An overview of domestic and international funds available for Central and Eastern European environmental NGOs, 1998

Abonnierte Publikationen

a) Zeitschriften:

- ASEED: SeedLinks, Roots
- Car Free Cities: Carbusters
- EarthFirst!: Action Update
- EYFA: The Verge / Green Pepper, Now or Never,
- FoE International: Link
- JMA: De Groene Golf, 1 Email-Diskussionsliste
- YEE: Newsletter
- Youth for Europe: Info Newsletter

b) elektronische Publikationen, Diskussionslisten:

- ASEED: Council-Email-List
- · BUNDjugend IntBet: Email-Diskussionsliste
- EYFA: Traffic-List, Ecotopia-List, ICT-List
- FME International: Email-Diskussionsliste
- FYEG: Email-Diskussionsliste
- GOSEA: Email-Diskussionslilste
- SCHNEWS: Email-Newsletter for Brighton
- SET: Email-Diskussionsliste
- SEU: Email-Newsletter

Weitere Materialien

Selbstdarstellungen und andere Publikationen der interviewten Organisationen.

7.5. Jugendliche der Umweltbewegung und Stiftungen im Dialog - Gedankenanstöße an den Bundesverband Deutscher Stiftungen

Jugendumweltverbände, -netzwerke und verbandsunabhängige Jugendumweltprojekte haben gleichermaßen Probleme bei der Finanzierung Ihrer Aktivitäten. Vorhaben scheitern oder können nur in sehr begrenztem Umfang durchgeführt werden, weil die nötigen Finanzmittel fehlen bzw. der Aufwand für die Aquise übergroß ist. Dabei zeichnen sich gerade im Umweltschutz aktive Jugendliche durch ihren Einfallsreichtum, ihre Spontaneität, Flexibilität und insbesondere ihr hohes Engagement aus. Umso bedauerlicher ist, dass diese Stärken, dieses Potential aufgrund von derzeitigen Rahmenbedingungen in der Stiftungslandschaft nicht voll zur Geltung kommen können. Wir haben daher hier einige aus unserer Sicht wichtige Gedankenanstöße und Änderungsvorschläge zusammengetragen, die im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Studie "JUGEND - UMWELT - EUROPA, ein Wegweiser" der CANOPUS Stiftung beruhen. Diese Studie befasst sich mit der Europäischen Jugendumweltbewegung und ist bei der CANOPUS Foundation in Freiburg erhältlich, bzw. kann dem Stiftungsverband auf Wunsch in größerem Umfang kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die CANOPUS Foundation bietet interessierten Stiftungen außerdem an, Ihnen mit ihrem KnowHow bei der Förderung von Jugendprojekten im Umweltschutz zur Seite zu stehen.

1. Antragsverfahren

- Kurze Antragsfristen
- Kurze Entscheidungszeiträume
- · Einfache Antragsformulare
- Mehrere Antragsperioden pro Jahr
- Geringer bürokratischer Aufwand
- Kontinuierliche Information über den Stand der Entscheidung und darüber, ob ein Projekt überhaupt eine Chance hat
- Den Antragstellern die Möglichkeit bieten, das Projekt persönlich vorstellen zu können

2. Finanzielle Rahmenbedingungen

 Institutionelle bzw. dauerhafte Förderung: Viele (Jugend-)Umweltorganisationen haben kaum genügend Geld, um ihre Kernaktivitäten, ihre Geschäftsstellen zu finanzieren. Der Rückzug des Staates aus diesem Bereich sollte durch Stiftungen substituiert werden. Ferner gibt es immer

- wieder Projekte, deren Fortführung über den Projektzeitraum hinaus sich als sehr sinnvoll erweist. Hier sollten auch Anschlussförderungen bzw. Dauerförderungen möglich sein.
- Generelle Möglichkeit ehrenamtliche Arbeit zu monetarisieren und als Eigenanteil einzubringen
- Niedriger Eigenanteil: Umweltorganisationen haben i.d.R. eine sehr geringe Finanzdecke, bzw. wenige regelmäßige Einnahmen. Es ist für sie ungeheuer schwer einen Eigenanteil von 30% oder gar 50% zu finanzieren. Ein Eigenanteil in Höhe von 10% bei Anträgen von Umweltorganisationen wäre viel zweckdienlicher. Stattdessen können bei antragstellenden öffentlichen Körperschaften oder Unternehmen höhere Eigenanteile gefordert werden.
- Feuerwehrtöpfe für kleinere Förderbeträge
- Risikokapital für Projekte, die sich, wie es bei Jugendumweltprojekten häufig der Fall ist, in der Entwicklung befinden

3. Service

- Beratung und Hilfe bei der Antragstellung bieten
- Weiterführende Unterstützung auch bei der Durchführung von Projekten bieten (Beratungshotline)

4. Sonstiges

- Überdenken der Erfolgsindikatoren für Projekte (Die Qualität von Projekten misst sich nicht nur an der fristgerechten Ablieferung von Zwischenberichten!)
- Offenheit für Innovationen, ohne dabei Innovationsdruck zu erzeugen (Es kann auch innovativ sein, gute "alte" Ideen fortzuführen.)
- Offenheit f
 ür konstruktive Kritik (Stichwort: Lernende Organisation)
- Der Stiftungsverband könnte ein Seminar speziell für Jugendumweltgruppen anbieten zum Thema "Wie gehe ich mit Stiftungen um"
- Kann die Hauszeitschrift des Stiftungsverbandes mitunter einen Artikel über Jugendumweltprojekte enthalten?
- Ist es möglich, auf Tagungen des Stiftungsverbandes Informationsstellwände der Jugendorganisationen aufzustellen?
- Können Jugendumweltorganisationen Mitglieder werden?
- Ist es möglich, einen Austausch mit ca. 20 Vertretern von Jugendumweltorganisationen in der Geschäftstelle in Berlin zu organisieren?

Diese Resolution wurde auf der Tagung "Chance für die Umwelt – Chance für die Jugend. Stiftungen und Jugendliche im Dialog" am 23.11.1999 in Freiburg von den Teilnehmern verabschiedet:

Barbara Tomassini, Mediterranian S.O.S., Griechenland

Nina Haukeland, Natur en Ungdom, Norwegen

Bart Brugmans, NJMO, Niederlande

Kata Japuncic, ASEED Europe, Sustainable Europe Tour, Niederlande

Katharina Grabs, Umwelt- und Projektwerkstatt Freiburg, Deutschland

Sylvain Darou, Umwelt- und Projektwerkstatt Freiburg, Deutschland

Susanne Fichtner, Fehrenbach Gewerbeschule, Freiburg, Deutschland

Petra Fuß, Fehrenbach Gewerbeschule, Freiburg, Deutschland

Leo Bächler, R.I.O. Impuls, Schweiz

Alexander Trinkl, Österreichische Hochschülerschaft, Österreich David Nestle, Naturschutzjugend, Deutschland Armin Frey, Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen, Deutschland

Kathrin Gutmann, BUNDjugend, Deutschland

Jonny Diderich, LIFE, Luxemburg

Gary, Diderich, LIFE, Luxemburg

Mark Obrembalski, Jugendumweltkongreß, BSÖ, Deutschland

Sören Meinert, YEE, Nature and Youth, Dänemark Lars Knöpke, DNR, Deutschland

Kerstin Meyer, Umwelt- und Projektwerkstatt Freiburg, Deutschland

Klaus Milke, Stiftung Zukunftsfähigkeit, Deutschland

Niklas Joos, Green Cross Youth, Schweiz

Dr. Bäuerle, Erzbischöfliches Ordinariat, Deutschland

Bernd Wiedemann, Kulturamt Freiburg, Deutschland

Kirsten Neumann, CANOPUS Foundation, Deutschland

7.6 Curriculum Vitae Kirsten Neumann

Geboren:

in Pforzheim, Deutschland

Ausbildung:

1997-1998 Europarat (Council of Europe):
Weiterbildung für internationale
Jugendarbeit und interkulturelles
Lernen

1991-1997 Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen: Sozialarbeit, Schwerpunkt Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen Diplomarbeit: "Internationale Jugendbildung im Kontext von Europa"

1994 EYFA & A SEED

Seminar "Hit the Headlines" - Medienarbeit im Umweltbereich

Tätigkeiten:

seit 1997 - Arbeit bei CANOPUS Foundation,
Erstellen einer Studie über die internationale Jugendumweltbewegung
in Europa, Arbeitstitel: "Internationale
Jugendarbeit im Umweltschutz"

- Referentin auf internationalen
 Seminaren zum Thema: Fundraising,
 Kommunikation, Medienarbeit,
 Projektplanung und –management,
 Interkulturelles Lernen
- Projektberatung für Jugendumweltprojekte

1997-1998 Beratung, Fundraising und PR Arbeit für ECOTOPIA (internationale Jugendsommeruniversität) in Freiburg

1996-1997 Schulsozialarbeit (Zirkus) mit verhaltensauffälligen Jugendlichen an einer Schule in einem sozialen Brennpunkt in Pforzheim

1995-1996 Organisation des internationalen Training Seminars: "Management und

Projektorganisation in Jugendumweltorganisationen"

1995 Arbeit für EYFA (Internationale

Umweltorganisation) in Amsterdam

1994-1995 Koordination und Organisation des Alternativen Jugendklimagipfels parallel zur COP-1, UN-Klimakonferenz 1995 in Berlin (700 Teilnehmer) <u>Mandate:</u>
Seit 1999 Beiratsmitglied bei A SEED Europe
Seit 1997 Vertreterin der Umwelt- und Projekt-

werkstatt Freiburg im Lokale Agenda

21 Prozess

Seit 1997 Mitglied des AK Internationales des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) auf Bundesebene

Seit 1996 Beraterin und Trainerin für EYFA und die Umwelt- und Projektwerkstatt Freiburg

1993-1995 Vorstandsmitglied bei EYFA (European Youth For Action, internationales Umweltnetzwerk)

1993-1994 Studentische Vertreterin in diversen Hochschulgremien

Veröffentlichungen:

- Artikel in internationalen Umweltzeitschriften (u.a. "Look who's talking – male and female communication", in: The VERGE, 1994)
- Diverse Dokumentationen internationaler Seminare und Konferenzen

DIE CANOPUS FOUNDATION ...

wurde im Oktober 1997 gegründet. Die Stiftung ist unter deutscher Rechtsprechung als gemeinnützig anerkannt. Der Sitz des Büros ist Freiburg/Breisgau.

CANOPUS' Ziel ist es, die Anwendung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung, wie sie konkret in der AGENDA 21 umrissen ist, zu fördern. Die AGENDA 21 ist das abschließende Dokument des EARTH SUMMIT, der 1992 in Rio de Janeiro stattgefunden hat.

CANOPUS' Aktivitäten sind ausschließlich international. Die Förderung durch CANOPUS konzentriert sich auf drei thematische Hauptgebiete:

- Forschung und Bildung im Bereich "nachhaltige Stadtentwicklung";
- Förderung von Jugendorganisationen, Netzwerken und Projekten, die im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung stehen;
- Nachhaltige Energienutzung, speziell die Anwendung erneuerbarer Energien.

CANOPUS ist die Changing Course Commerce (CCC) GmbH angegliedert. CCC vermittelt Entwicklungs-, Start- und Wagniskapital für Unternehmerinitiativen im Bereich Technologien für erneuerbare Energien.

Anschrift:

Grünwälder Str. 10-14 D-79098 Freiburg i.Br.

Tel.: +49-761-2020 172 Fax: +49-761-2020 197

e-mail: info@canopusfund.org Web: www.canopusfund.org